

Wirtschaft Steiermark

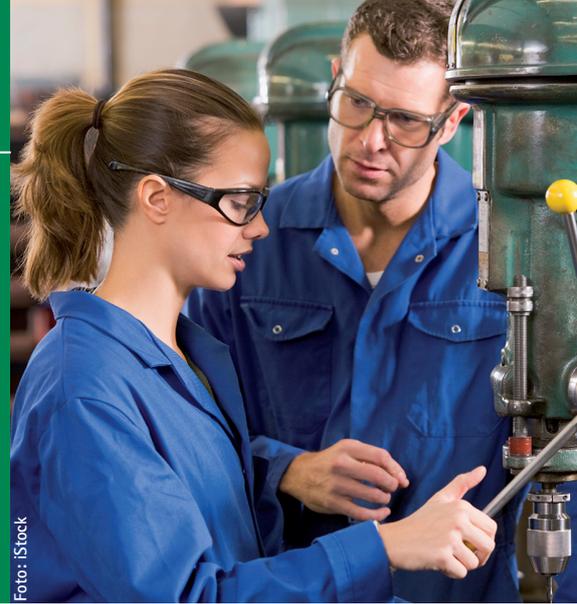


Foto: iStock

WIRTSCHAFTSBERICHT 2009





WIRTSCHAFTSBERICHT STEIERMARK 2009

Im Auftrag von:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 14 - Wirtschaft und Innovation
Nikolaiplatz 3
8020 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

HRⁱⁿ Mag.^a Irene Dietrich

Ausgearbeitet von:

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
Institut für Technologie- und Regionalpolitik (InTeReg)
Elisabethstraße 20
8010 Graz
<http://www.joanneum.at/rtg>

Mitarbeiter/innen:

Raimund Kurzmann
Clemens Habsburg-Lothringen
Michael Kernitzky
Eric Kirschner



Graz, April 2010

Dieser Bericht wurde im Rahmen des EU-Programms
„Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013“
aus EU-Mitteln kofinanziert.





Inhaltsverzeichnis

1	Alles auf einen Blick	VI
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	1
2.2	DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	8
2.3	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	10
2.4	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	23
2.5	DIE EINKOMMENSITUATION IN DER STEIERMARK	26
	2.5.1 <i>Einkommen am Arbeitsort</i>	26
	2.5.2 <i>Einkommen am Wohnort</i>	28
2.6	ARBEITSLOSIGKEIT	30
	2.6.1 <i>Arbeitslosenquote</i>	32
	2.6.2 <i>Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen</i> <i>Merkmale</i>	34
	2.6.3 <i>Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit</i>	37
2.7	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	39
2.8	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN DER STEIERMARK	43
2.9	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	50
2.10	KONJUNKTURPAKETE	54
	2.10.1 <i>Maßnahmen des Landes Steiermark zur Finanz- und</i> <i>Wirtschaftskrise</i>	54
	2.10.2 <i>Konjunkturpakete des Bundes</i>	56



3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	60
3.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF EU-EBENE	60
3.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF BUNDESEBENE	61
3.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	62
3.4	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	64
3.4.1	<i>Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungs-</i> <i>gesellschaft mbH (SFG)</i>	<i>76</i>
4	Executive Summary	91
5	Quellenverzeichnis	93
6	GLOSSAR	95
7	Abbildungs- und Tabellenanhang	97



Vorwort

„Innovation ist der Impuls für den Aufschwung“

Im Jänner 2010 durfte ich bei der Bilanzpressekonferenz der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) auch eine junge Unternehmerin auf dem Podium begrüßen. Manuela Schratzer und ihr Mann waren unmittelbar Betroffene der Wirtschaftskrise im Jahr 2009, weil sie ihren Arbeitsplatz verloren haben. Die beiden haben in der Krise aber die Chance gesehen und sich erfolgreich mit dem Projekt „Manniladen“ – der Produktion von exotischen Marmeladen selbstständig gemacht. Dieses kleine Unternehmen ist ein schönes Beispiel, dass „Innovation serienmäßig“, wie der Titel der Wirtschaftsstrategie des Landes seit 2006 lautet, nicht nur die technische Innovation eines Industriebetriebes bedeutet, sondern auch innovative Produkte im sinnlichen Lebensmittelsegment betreffen kann.

Dieses junge Unternehmen steht auch stellvertretend für alle kleinen und mittleren Unternehmen in der Steiermark, die sich im Krisenjahr 2009 als Rückgrat des Wirtschaftsstandortes erwiesen haben. Mit 92 % machen sie auch 2009 wieder den größten Teil der Förderungsfälle im Wirtschaftsressort aus. Die Bonitätsberatung, die das Wirtschaftsressort und die Wirtschaftskammer zu Beginn 2009 eingerichtet haben, wurde von mehr als 200 kleinen Unternehmen in Anspruch genommen, als Erfolg konnten 700 Arbeitsplätze erhalten werden!

Dennoch hat der Standort Steiermark massiv unter den Turbulenzen gelitten: Die Beschäftigung, die Mitte 2008 mit 474.666 Beschäftigten ihren historischen Höchststand erreicht hatte, ist 2009 um 2,2 Prozent gesunken, im Durchschnitt waren 2009 48.272 Personen als arbeitslos oder in Schulung beim AMS gemeldet. Das Wirtschaftsressort hatte bereits im Herbst 2008 reagiert und für 2009 alle Wirtschaftsförderungsmaßnahmen auf die aktuelle Situation abgestimmt. So standen bereits zu Jahresbeginn 2009 Haftungs- und Garantieprogramme im Ausmaß von 33 Millionen Euro für die steirischen Unternehmen zur Verfügung.

Besonders wichtig war der Schwerpunkt der Qualifizierung. Die Unternehmen überbrückten Auftragsschwankungen, indem sie ihre MitarbeiterInnen motivierten, sich durch Schulungen höher zu qualifizieren.



Über 1.000 Förderungsfälle im Bereich der Leitlinie „Betriebliche Qualifizierung“ machten 2009 beinahe 50% aller SFG-Förderungsfälle aus!

Als ebenfalls krisenunterstützende Maßnahme habe ich in meiner Funktion als Finanzlandesrat veranlasst, dass im Landeshaushalt über den schon beschlossenen Neuverschuldungsrahmen weitere 114 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Bestandteil dieses Vorschlages war allerdings, dass wirtschaftsfördernde Maßnahmen bis September 2009 umgesetzt werden mussten. Konkret wurde aus dem Wachstumsbudget von LH-Stv. Hermann Schützenhöfer das Projekt „Green Jobs“ ermöglicht. Weil sie von der Krise besonders betroffen sind, sollten vor allem Jugendliche eine Berufschance erhalten – dies vor allem in den wachstumsintensiven Bereichen der umwelttechnologienahen Unternehmen. Von 600 angepeilten Jobs konnten 370 bereits verwirklicht werden!

2009 wurde auch die Forschungs- und Entwicklungsquote des Jahres 2007 publiziert. Mit 4,3 % regionaler F&E-Quote ist die Steiermark jetzt nicht nur mit Abstand österreichweit Spitze, sondern auch Vizeeuropameister. Nur die Region Baden-Württemberg liegt noch vor uns! Damit hat sich die Steiermark nachhaltig als innovativster Wirtschaftsstandort Österreichs etabliert. Ein Erfolg, an dem es intensiv weiter zu arbeiten gilt.

Das Finale dieses Vorwortes widme ich traditionell der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft und der Wirtschaftsabteilung des Landes. Stellvertretend für die Teams danke ich Dr. Burghard Kaltenbeck für die SFG und HR Dr. Karl-Heinz Kohrgruber für die Abteilung 14. Im Jahr 2009 hat die Wirtschaftsförderungsgesellschaft 2.272 Förderungsfälle mit einem Zuschussvolumen von 62 Millionen Euro abgewickelt, über die Wirtschaftsabteilung des Landes wurden 104 Förderungsfälle mit einem Volumen von 2,7 Millionen Euro abgewickelt.

Mit Rat und Expertise sind auch 2009 die Mitglieder des Wirtschaftsförderungsbeirates zur Verfügung gestanden – die überwiegende Mehrheit konnte immer dafür gewonnen werden, für die steirischen Unternehmen und damit für die vielen ArbeitnehmerInnen zu entscheiden.

Dr. Christian Buchmann
Landesrat für Wirtschaft und Innovation



1 Alles auf einen Blick

Das Jahr 2009 war geprägt von den Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise. Die negative Dynamik erreichte im 1. Quartal 2009 ihren Höhepunkt. Ab dem 2. Quartal 2009 begann sich die konjunkturelle Lage zu stabilisieren, woraufhin zahlreiche Staaten ab dem 3. Quartal 2009 wieder ein Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes realisieren konnten. Das reale Weltsozialprodukt ging laut aktuellsten Schätzungen des IWF 2009 um -0,6 % zurück, wobei Industrieländer überproportional betroffen waren. In Österreich waren die Auswirkungen mit einem Rückgang des realen Bruttoinlandsproduktes von -3,6 % deutlich spürbar (Euro-Raum: -4,1 %). Die privaten Konsumausgaben blieben jedoch stabil, während die realen Warenexporte Österreichs 2009 mit -15,5 % deutlich zurückgingen.

Das österreichische Bruttoinlandsprodukt ist durch die internationale Wirtschaftskrise, im Jahr 2009 um -3,6 % gesunken.

Nach sechs Jahren kontinuierlichem Beschäftigungswachstum und einem Beschäftigungshöchststand von 461.112 Beschäftigungsverhältnissen im Durchschnitt 2008 ging die Zahl der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark 2009 um -10.237 bzw. -2,2 % zurück. Neben der Steiermark wiesen auch Kärnten (-2,2 %) und Oberösterreich (-1,7 %) überdurchschnittliche Rückgänge (Österreich -1,4 %) aus. Vor allem die Branchen des produzierenden Bereichs mit in Summe rund -9.600 Beschäftigten bzw. -6,6 % hatten in der Steiermark eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung zu verzeichnen. Der Dienstleistungssektor reduzierte die Zahl der Beschäftigten (-930 bzw. -0,3 %) nur geringfügig und wirkte so beschäftigungsstabilisierend. Es zeigt sich eine klare Verschiebung der Wirtschaftsstruktur: 2009 waren 69,1 % der unselbstständig Beschäftigten im Dienstleistungssektor in der Steiermark tätig, im Jahr 2008 waren es 67,8 %. Geschlechtsspezifisch betrachtet waren Männer in der Steiermark (-3,5 %) deutlich stärker vom Beschäftigungsabbau betroffen als Frauen (-0,7 %).

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark sank im Jahresdurchschnitt um -2,2 % bzw. um -10.237 Beschäftigungsverhältnisse. Vorwiegend Männer (-3,5 %), aber auch Frauen (-0,7 %) waren von diesem Abbau betroffen.



Entsprechend der negativen Beschäftigungsentwicklung waren in der Steiermark mit 39.165 Personen um +26,8 % (Österreich +22,6 %) mehr als arbeitslos beim AMS vorgemerkt. Daraus resultierte eine Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung von 7,7 %, die um +1,7%-Punkte höher lag als im Jahr 2008 (Österreich: 7,2 % bzw. +1,3 %-Punkte). Auch bei der Zunahme der Zahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen waren Männer (+35,4 %) deutlich stärker betroffen als Frauen (+15,5 %). Zusätzlich wurden im Jahr 2009 durchschnittlich 9.108 Personen (+32,2 %) in Schulungen des AMS qualifiziert (Frauen +24,5 %, Männer +42,4 %). Insgesamt waren im Jahresdurchschnitt 2009 in der Steiermark 48.272 Personen als arbeitslos oder in Schulung beim AMS gemeldet (+27,7 %).

Im Jahresdurchschnitt 2009 betrug die Arbeitslosenquote in der Steiermark 7,7 % (+1,7 %-Punkte gegenüber dem Vorjahr). Deutliche Zunahme der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen war sowohl bei den Männern (+35,4 %) als auch bei den Frauen (+15,5 %) festzustellen.

Im Jahr 2009 wurden in der Steiermark 3.757 Unternehmen neu gegründet (-2,9 % gegenüber dem Vorjahr). Getragen wurde das steirische Gründungsgeschehen vor allem von der Sparte Gewerbe und Handwerk sowie der Sparte Handel. Rund 61 % aller steirischen Gründungen entfallen auf diese beiden Sparten. Äußerst dynamisch entwickelte sich der Handel (+8,9 % auf 1.072 Neugründungen). Klar rückläufig hingegen war die Entwicklung innerhalb der Sparten Transport und Verkehr, Tourismus und Freizeitwirtschaft sowie im Bereich Information und Consulting. Die Konzentration des steirischen Gründungsgeschehens setzt sich auch 2009 fort: Mit 1.075 Neugründungen (+1,7 %) ist Graz-Stadt wiederum gründungsstärkster Bezirk. Der durchschnittliche steirische Gründer ist jetzt 36,2 Jahre alt und immer noch ein Jahr jünger als der durchschnittliche österreichische Gründer.

Im Jahr 2009 wurden in der Steiermark 3.757 Unternehmensgründungen verzeichnet. Das entspricht einem Rückgang von -2,9 %.

Die Steiermark exportierte 2009 Waren im Wert von rund € 11,7 Mrd.¹, dies entspricht einem Rückgang von -28,2 % gegenüber dem Vorjahr. Insbesondere die exportorientierten Branchen Fahrzeugbau und Maschinenbau waren überproportional vom Rückgang betroffen. Mit einem Exportanteil von 67,3 % im Jahr 2008 (für 2009 liegen noch keine entsprechenden Informationen vor) waren die EU-27 wiederum wichtigster Exportmarkt der steirischen Wirtschaft (Deutschland 30,4 %). Rund 11,8 % der steirischen

Die Warenexporte aus der Steiermark sind laut regionaler Außenhandelsstatistik um -28,2 % auf € 11,7 Mrd. gesunken.

¹ Laut vorläufiger Berechnung der regionalen Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA (Stand Februar 2010). Für nähere Ausführungen siehe Kapitel „Internationale Wirtschaftsverflechtungen der Steiermark“.



Exporte gehen nach Süd-Ost-Europa, zudem werden Brasilien, Indien, Russland und China immer wichtiger.

Mit einer F&E-Quote von 4,3 % im Jahr 2007 – aktuellster Wert – übertrifft die Steiermark weiterhin und bei weitem die Ziele der Lissabon-Agenda, die die Anhebung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf 3 % des BIP anstrebt. Innerhalb nur eines Jahres konnten die F&E-Ausgaben um +15,4 % auf € 1.460 Mio. gesteigert werden. Dabei gelang eine nachhaltige Stärkung des F&E-Standorts im Rahmen des COMET-Programms, als Nachfolgeprogramm der Kompetenzzentrenprogramme. Die Steiermark nimmt somit nicht nur im nationalen Vergleich eine Spitzenposition ein, sondern ist auch innerhalb der Europäischen Union einer der führenden Forschungs- und Entwicklungsstandorte.

Mit 4,3 % im Jahr 2007 ist die steirische F&E-Quote weiterhin die höchste aller österreichischen Bundesländer.

Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) unterstützte im Jahr 2009 703 steirische Projekte mit einem Förderungsvolumen von € 141 Mio. (+6,0 %) in Form von Zuschüssen, Haftungsübernahmen sowie Krediten und Darlehen. Die Steiermark konnte somit 14,4 % (2008:13,5 %) an der gesamten österreichischen Förderungsleistung (insgesamt € 982 Mio. bzw. -0,6 %) für sich in Anspruch nehmen und damit rund 16.400 steirische Arbeitsplätze sichern.

Die AWS unterstützte in der Steiermark 2009 703 Projekte mit insgesamt € 141 Mio. (+6,0 %).

Im Rahmen des Basisprogramms der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) des Bundes erhielt die Steiermark € 68,9 Mio. (+4,7 %) an Förderungsmitteln, wovon Projekte im Fachbereich Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik (Projekte mit IKT-Schwerpunkt) mit € 27 Mio. (39,3 %) den größten Anteil innerhalb der Steiermark verzeichneten. In Summe belief sich das genehmigte Projektvolumen auf € 157,3 Mio. (+23,8 %), wobei insgesamt 202 Projekte gefördert wurden, an denen 159 Betriebe beteiligt waren. Mit einem Förderungsbarwert von insgesamt € 43,1 Mio. (2008: € 33,7 Mio.) konnte die Steiermark einen Österreichanteil von 24,2 % akquirieren. Die Steiermark lag somit im Österreichvergleich hinter Oberösterreich (Förderungsbarwert: € 51,7 Mio., Österreichanteil: 29,1 %) an zweiter Stelle. Mit der Ausnahme Wiens (Österreichanteil: 19,1 %) erzielten alle übrigen Bundesländer Österreichanteile von deutlich unter 10 %, ein Indiz für die gute Position der Steiermark.

Im Jahr 2009 wurden von der FFG 202 steirische Projekte mit einem Projektvolumen von € 157,3 Mio. gefördert. Damit waren Förderungsmittel in der Höhe von € 68,9 Mio. verbunden.



Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2.272 Förderungsfälle im Jahr 2009 mit einem Zuschussvolumen von € 62,0 Mio. ab. Über die Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 104 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 2,7 Mio. unterstützt.

Im Jahr 2009 wickelte die SFG 2.272 Förderungsfälle mit einem Zuschussvolumen von € 62,0 Mio. ab.

Somit haben besonders im Jahr 2009 die Förderungsinstitutionen auf Bundes- und Landesebene erneut einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung und Sicherung des Wirtschaftsstandortes Steiermark geleistet.

Tabelle 1: Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikator	Steiermark				Österreich	
	2007	2008	2009	Veränderung in % 09/08	2009	Veränderung in % 09/08
Unselbstständig Aktivbeschäftigte	448.364	461.112	450.875	-2,2	3.259.310	-1,4
davon Frauen	202.067	209.275	207.897	-0,7	1.488.644	0,1
davon Männer	246.297	251.837	242.977	-3,5	1.770.666	-2,5
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	51.177	53.659	55.390	3,2	413.584	3,5
Gründungen*	3.730	3.871	3.757	-2,9	29.051	-1,6
davon Gründerinnen*	1.257	1.284	1.273	-0,9	9.781	0,6
davon Gründer*	1.919	1.981	1.942	-2,0	14.323	-0,1
davon Gesellschaftsgründungen*	554	606	542	-10,6	4.947	-9,7
Arbeitslosenquote in %**	6,4	6,1	7,7	1,7 %-Punkte	7,2	1,3 %-Punkte
Vorgemerkte Arbeitslose	31.942	30.896	39.165	26,8	260.309	22,6
davon Frauen	14.074	13.378	15.452	15,5	106.726	14,2
davon Männer	17.868	17.518	23.712	35,4	153.583	29,3
davon Jugendliche	5.153	5.049	6.541	29,6	42.908	25,9
davon ältere Arbeitslose (50+)	5.640	5.848	7.126	21,9	51.728	18,6
davon länger als ein Jahr arbeitslos	1.469	1.367	1.084	-20,7	6.762	17,7
SchulungsteilnehmerInnen	7.165	6.891	9.108	32,2	64.063	26,8
Vorgemerkte Arbeitslose und SchulungsteilnehmerInnen	39.107	37.787	48.272	27,7	324.371	23,4
F&E-Ausgaben in Mio. €***	1.460,1				7.652	1,8
F&E-Quote in % des BRP***	4,3				2,7	0,1 %-Punkte
Warenexporte in Mio. €	16.199	16.308	11.711	-28,2	94.168	-19,9

Quelle: HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA; * für 2009 vorläufige Daten, ** nationale Berechnung, *** Daten zu F&E-Indikatoren sind für die Steiermark aktuell nur bis zum Jahr 2007 verfügbar.



Tabelle 2: Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark

Jahreswerte	BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in Mio. €; laufende Preise	Arbeitnehmerentgelt ³⁾ in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige ⁴⁾
ÖNACE 2003 Abschnitte	2007	2007	2007	2007
INSGESAMT	30.661	6.434	17.147	595.100
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	903	349	84	58.500
C Bergbau	99	22	65	1.400
D Sachgütererzeugung	7.944	1.033	4.552	112.000
E Energie- und Wasserversorgung	679	164	270	4.300
F Bauwesen	2.467	163	1.208	38.900
G Handel, Reparatur	3.134	277	1.884	82.800
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.109	100	560	31.400
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.327	689	1.033	31.500
J Kredit- und Versicherungswesen	1.522	134	761	14.600
K Wirtschaftsdienste	5.191	2.457	1.448	61.900
L Öffentliche Verwaltung	1.557	237	1.335	33.600
M Unterrichtswesen	1.929	79	1.740	37.800
N Gesundheits-/Sozialwesen	1.769	493	1.587	56.300
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	1.015	237	604	28.200
P-Q Private Haushalte, exterritoriale Org. u. Körperschaften	16	-	16	2.100

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung, Datenstand: Dezember 2009.

Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttowertschöpfung, der Bruttoanlageinvestitionen, des Arbeitnehmerentgeltes sowie der Zahl der Erwerbstätigen für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einem Time-lag von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert, der im Dezember 2009 veröffentlicht wurde, beschreibt das Wirtschaftsjahr 2007.

¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonst. Gütersteuern, zuzüglich sonst. Gütersubventionen..

²⁾ Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z.B. Milchvieh u.a.) und Nutzpflanzungen (z.B. Obstbäume u.a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u.a.).

³⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber.

⁴⁾ Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.



Tabelle 3: Überblickstabelle zur Steiermark über Beschäftigung und Einkommen

Jahreswerte	Bruttomedianeinkommen ¹⁾ je Monat in €	Unselbstständig Aktivbeschäftigte ²⁾	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2008 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersenunternehmen (EPU) ³⁾
			1 bis 9 Besch.	10 - 49 Besch.	50 - 249 Besch.	mehr als 250 Besch.	
ÖNACE 2008 Wirtschaftsabschnitte	2008	2009	1 bis 9 Besch.	10 - 49 Besch.	50 - 249 Besch.	mehr als 250 Besch.	2009
INSGESAMT	2.114	450.875	32.246	4.955	923	235	30.098
A PRIMÄRSEKTOR	1.230	3.908	2.241	50	3	-	
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2.583	1.113	36	17	4	-	
C Herstellung von Waren	2.592	95.237	2.281	800	240	83	
D Energieversorgung	3.627	3.602	86	33	10	3	
E Entsorgung und Rückgewinnung	2.078	2.442	130	44	6	1	
F Bauwesen	2.375	32.883	2.411	681	96	11	
G Handel, Reparatur	1.713	69.759	6.712	1.050	147	32	
H Verkehr und Lagerei	2.067	22.911	1.189	303	44	6	
I Beherbergung und Gastronomie	1.340	20.929	4.578	375	39	2	
J Information und Kommunikation	2.635	6.542	636	112	15	3	
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2.902	13.836	500	115	32	11	
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1.468	3.857	1.309	47	5	1	
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.267	17.959	2.767	328	32	2	
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1.846	18.508	1.034	205	64	15	
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.337	81.169	1.142	337	79	29	
P Erziehung und Unterricht	1.395	12.658	371	57	11	11	
Q Gesundheits- und Sozialwesen	1.628	27.084	2.053	220	66	17	
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.635	3.141	349	52	6	1	
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.494	12.879	1.904	129	24	7	
T Private Haushalte	1.084	459	517	-	-	-	

Quelle: HVSV, WIBIS-Steiermark, Wirtschaftskammer.

Rundungsdifferenzen, die bei der Berechnung von Jahresdurchschnitten entstehen, wurden nicht ausgeglichen.

¹⁾ Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.

²⁾ Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt, Jahresdurchschnitte.

³⁾ WKO, EinzelunternehmerInnen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2009.



Ausblick

Die steirische Wirtschaft erholt sich – weit schneller als erwartet. Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches weist nach deutlichen Rückgängen seit dem 2. Quartal 2009 wieder ein leichtes Wachstum aus. Es wird erwartet, dass die Weltwirtschaft 2010 um +2,7 % wachsen wird. Wachstumstreiber werden ostasiatische Staaten – vor allem Indien und China – sein. Für den Euro-Raum wird ein moderates Wachstum von +1,0 % erwartet, für Österreich ein reales Wachstum von ca. 1,3 %. Die Lage am Arbeitsmarkt bleibt angespannt. Die Zahl der Arbeitslosen wird weiter ansteigen, trotz eines moderaten Beschäftigungswachstums ab 2011. Zahlreiche Unsicherheitsfaktoren bestimmen die künftige Entwicklung. Die expansive Geld- und Fiskalpolitik im Zuge der Konjunkturpakete führte zu enormen Belastungen der Staatshaushalte. Der budgetäre Spielraum wird auf Jahre hin eingeschränkt sein. Eine ausgabenseitige Budgetsanierung dürfte politisch äußerst schwer umsetzbar sein; um die Einnahmensituation des Staates zu verbessern werden fiskalpolitische Maßnahmen greifen müssen.



2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: Europa und die Welt

Das internationale Wirtschaftsgeschehen stand 2009 ganz im Zeichen der weltweiten Rezession. Im 4. Quartal 2008 ging das reale Bruttoinlandsprodukt der EU-27 um -1,9 % zurück, jenes der Vereinigten Staaten um -1,4 %. Ihren Höhepunkt erlangte die negative Dynamik dann im 1. Quartal 2009, wobei sich die Wirtschaftsleistung der EU-27 um weitere -2,4 % und die der USA um weitere -1,6 % verringerte. Die internationale Nachfrage brach ein, die Folgen waren gerade für exportorientierte Volkswirtschaften bzw. Regionen beträchtlich.

Die Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise waren besonders für exportorientierte Volkswirtschaften beträchtlich.

Ab dem 2. Quartal 2009 stabilisierte sich die konjunkturelle Lage zunehmend. Die umfangreichen (nationalen und internationalen) Konjunkturpakete der Regierungen zeigten Wirkung. Im 3. Quartal 2009 konnte in einzelnen Staaten ein leichtes Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts realisiert werden (EU-27 +0,3 %). Dennoch ging das reale Weltsozialprodukt 2009 laut aktuellsten Schätzungen um -0,6 % zurück (2008: +3,0 %). Überproportional betroffen zeigten sich dabei die Industrieländer: Das reale Bruttoinlandsprodukt der OECD-Länder verringerte sich 2009 um geschätzte -3,2 %, jenes des Euro-Raumes um geschätzte -4,1 %. In den Entwicklungsländern war mit geschätzten +2,4 % ein gedämpftes Wachstum zu beobachten (2008: +6,1 %).²

Gegen Jahresende 2009 verbesserten sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nachhaltig: Durchwegs niedrige Inflationsraten (Industrieländer: +0,1 %) und deutlich verringerte Rohöl- und Rohstoffpreise prägten das Umfeld. Die internationalen Finanzmärkte konnten stabilisiert werden, die Leitindizes sämtlicher relevanter Börsen verbuchten beachtliche Gewinne. Die Erholung der Konjunktur setzte sich fort. Der IWF erwartet für 2010 ein Wachstum der realen Weltwirtschaft von +4,2 %. Wachstumstreiber sind die

² IWF: World Economic Outlook, April 2010.



ostasiatischen Staaten, allen voran Indien und China mit prognostizierten +8,8 % bzw. +10,0 %. Für den Euro-Raum wird ein moderates Wachstum von +1,0 % erwartet. Das Welthandelsvolumen wird nach substanziellen Rückgängen (2009: -10,7 %) deutlich zunehmen: Für 2010 wird ein Wachstum von +7,0 % erwartet (2011: +6,1 %).³

Für 2010 wird ein Weltwirtschaftswachstum von +4,2 % prognostiziert. Vor allem getrieben von China und Indien. Der Euro-Raum wird nur moderat (+1,0 %) wachsen.

Zudem haben Unternehmen nach zurückgestellten Investitionsvorhaben im Jahr 2009 wieder begonnen, verstärkt in neue Anlagen zu investieren, wodurch mit einem weiteren spürbaren Produktivitätsanstieg gerechnet werden kann (was keinesfalls mit einer Erholung am Arbeitsmarkt gleichzusetzen ist, im Gegenteil, die Zahl der Arbeitslosen wird weiter steigen).

Infolge der expansiven Geld- und Fiskalpolitik sowie geringerer Einnahmen bei gleichzeitig höheren Ausgaben steht eine Reihe von Staaten jedoch nun vor dem Problem eines deutlich höheren Budgetdefizits. Steuererhöhungen sind im gesamten Euroraum zu erwarten, die Konsumausgaben könnten zurückgehen. Drohende Zahlungsausfälle im Euroraum erhöhen die Unsicherheit. Zahlreiche Länder, allen voran Griechenland, Spanien, Portugal und Italien, müssen hohe Zinsaufschläge in Kauf nehmen, um ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen zu können. Der wirtschaftliche Handlungsspielraum wird nicht nur in diesen Ländern in den nächsten Jahrzehnten weitgehend eingeschränkt.

Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Der Rückgang des Bruttoinlandsproduktes im ersten Quartal 2009 betrug -2,2 %. Österreich lag somit leicht unter dem Schnitt der EU-27 (-2,4 %) sowie des Euro-Raumes (-2,5 %). Im 2. Quartal 2009 begann sich die Wirtschaft zu stabilisieren, dennoch sank das reale BIP um weitere -0,5 %. Ab dem 3. Quartal konnte bereits wieder ein leichtes Wachstum von +0,5 % realisiert werden. In Summe verzeichnete Österreich im Jahr 2009 einen Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts von -3,6 % (Euro-Raum -4,1 %, EU-27 -4,2 %) und befindet sich somit wieder auf dem Aktivitätsniveau von 2006⁴. Die Konjunkturpakete, die Steuerreform und die sich daraus ergebenden realen Einkommenszuwächse wirkten stabilisierend. Die privaten

³ IWF: World Economic Outlook, April 2010.

⁴ EUROSTAT (2010).



Konsumausgaben blieben mit +0,4 % im Jahr 2009 vergleichsweise stabil (2007 und 2008: je +0,8 %) ⁵. Warenexporte und Warenimporte gingen 2009 real mit -15,5 % bzw. -13,6 % deutlich zurück ⁶. Die Exportwirtschaft beginnt sich zu erholen, die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches ist wieder im Steigen begriffen und österreichische Unternehmen beginnen wieder zu investieren.

Die Wachstumsaussichten für Österreich sind hierbei verhalten positiv. Es wird erwartet, dass das reale Bruttoinlandsprodukt Österreichs 2010 wieder um ca. +1,3 % wachsen wird. Die Warenexporte werden um rund +5 % gegenüber 2009 zunehmen. 2011 wird die Erholung weiter an Dynamik gewinnen. Erwartet wird ein reales BIP-Wachstum von +1,4 % (WIFO) bis +1,7 % (IHS). Die Lage am Arbeitsmarkt bleibt hingegen gespannt. Mit Beschäftigungswachstum wird erst ab 2011 gerechnet, wobei dieses noch nicht ausreichen wird, um die Zahl der Arbeitslosen zu senken. Die Arbeitslosenquote wird weiter steigen und laut Prognosen 2011 ca. 7,7 % in Österreich betragen. Im internationalen Vergleich befindet sich Österreichs Wirtschaft in vergleichsweise guter Position. ⁷

Für Österreich wird für das Jahr 2010 ein BIP-Wachstum von +1,3 % erwartet, die Lage am Arbeitsmarkt bleibt weiterhin angespannt.

Der größte nationale Unsicherheitsfaktor ergibt sich aus dem wachsenden Budgetdefizit. Eine nachhaltige strukturelle Anpassung der Staatsausgaben ist derzeit nicht angedacht, weitreichende Steuererhöhungen werden folgen müssen. Die Reduktion des Schuldendienstes wird zur zentralen Herausforderung der Bundesregierung. Der budgetäre Gestaltungsspielraum ist auf Jahre eingeschränkt.

⁵ EUROSTAT (2010).

⁶ EUROSTAT (2010).

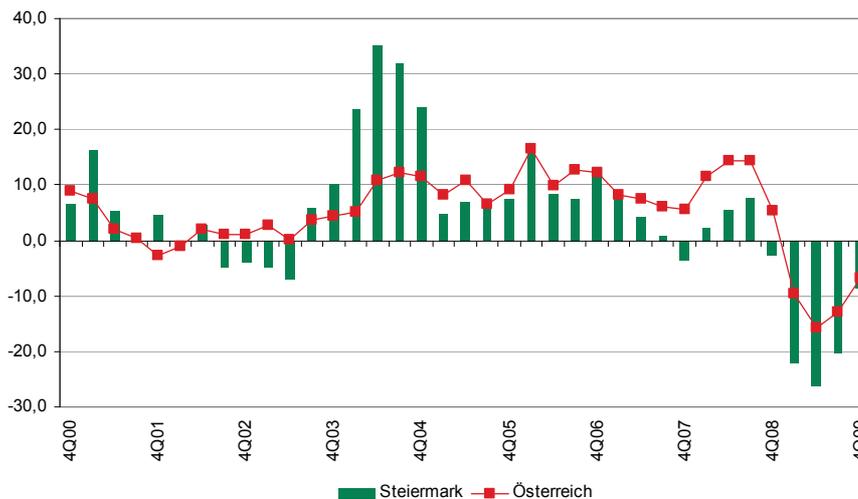
⁷ IHS (26. März 2010): Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2010-2011; WIFO (26. März 2010): Träge Erholung der Konjunktur. Prognose für 2010 und 2011.



Die Entwicklung in der Steiermark

Die steirische Wirtschaft erholt sich – weit schneller als erwartet. Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereichs – als aktuellster regionaler Konjunkturindikator⁸ – weist nach deutlichen Rückgängen in den ersten drei Quartalen im 4. Quartal eine dem Österreichdurchschnitt angegliche Entwicklung auf (siehe folgende Abbildung). Im November und Dezember 2009 konnte bereits wieder das Produktionsniveau des Vorjahres erreicht werden.

Abbildung 1: Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B-F), Veränderung in % zum Vorjahresquartal, 4. Quartal 2000 bis 4. Quartal 2009



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, JR-InTeReg-Berechnungen.

Klar erkennbar sind die Produktionsrückgänge im steirischen Fahrzeugbau 2003 sowie die überdurchschnittliche Dynamik in diesem Bereich ab 2004. Seit 2007 liegen die Zuwächse unter dem Österreichdurchschnitt, im Zuge der Wirtschaftskrise induziert vor allem der exportorientierte steirische Fahrzeug- und Maschinenbau deutliche Rückgänge.

⁸ Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erhoben und monatlich publiziert.



In Summe war die (nominelle) abgesetzte Produktion des produzierenden Bereichs der Steiermark im Zeitraum Jänner bis Dezember 2009 mit € 26,2 Mrd. um -19,8 % geringer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im Bundesländervergleich zeigt sich, dass die Steiermark mit Abstand den höchsten Rückgang zu verzeichnen hatte (siehe Tabelle).

Tabelle 4: Entwicklung der abgesetzten Produktion, Veränderung in % 2009 gegenüber 2008 in den Bundesländern

Bundesland	Produktionsbereich (B-F) ⁹	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	-12,2	-21,1	13,0	5,9
Kärnten	-14,7	-20,5	7,5	-5,5
Niederösterreich	-16,5	-20,7	12,0	-1,9
Oberösterreich	-13,0	-16,3	0,7	1,0
Salzburg	-11,5	-17,8	15,3	-5,1
Steiermark	-19,8	-23,2	-9,2	-4,2
Tirol	-9,9	-11,1	-1,8	-10,5
Vorarlberg	-12,1	-14,0	-3,2	-5,1
Wien	-0,0	-6,8	6,3	0,4
Österreich	-12,2	-17,5	4,8	-2,3

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen.

Dem Aggregat Bergbau und Herstellung von Waren konnte im Jahr 2009 € 20,0 Mrd. in Summe 76,3 % der abgesetzten Produktion der Steiermark zugerechnet werden. Österreichweit war der Anteil dieses Aggregates mit 67,9 % klar geringer. Der Anteil des Bauwesens in der Steiermark mit 13,8 % ist mit dem österreichischen Schnitt (15,2 %) vergleichbar. Eine strukturelle Betrachtung der abgesetzten Produktion des Jahres 2009 findet sich in nachfolgender Tabelle.

⁹ Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = Verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).



Tabelle 5: Abgesetzte Produktion in der Steiermark und Österreich 2009, Anteil sowie Veränderung in % zu 2008

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Steiermark			
Produzierender Bereich insgesamt (B-F)	26.175	100,0	-19,8
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	19.974	76,3	-23,2
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	2.577	9,8	-9,2
Bauwesen (F)	3.624	13,8	-4,2
Österreich			
Produzierender Bereich insgesamt (B-F)	191.494	100,0	-12,2
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	130.053	67,9	-17,5
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	32.347	16,9	4,8
Bauwesen (F)	29.094	15,2	-2,3

Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen.

Aktuelle Zahlen zum nominellen Bruttoregionalprodukt¹⁰ liegen nicht vor. Im Jahr 2007 betrug das nominelle BRP der Steiermark rund € 33,9 Mrd. und konnte gegenüber 2006 um +5,5 % gesteigert werden (Österreich: +5,7 %). Für das Jahr 2008 wird von JOANNEUM RESEARCH ein Wachstum von +4,5 %, und für 2009 ein Rückgang von -3,7 % geschätzt. Das Wachstum der realen Bruttowertschöpfung lag 2008 bei +2,7 % und damit über dem Schnitt Gesamtösterreichs (+2,0 %).

Tabelle 6: Veränderung des nominellen Bruttoregionalprodukts und der realen Bruttowertschöpfung in %, Steiermark-Österreich 2003-2009

	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2003/2004	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009
Steiermark	5,0	4,9	5,2	5,5	4,5*	-3,7*
Österreich	4,2	4,6	5,2	5,7	4,1	-1,8
	Reale Bruttowertschöpfung (BWS)					
Steiermark**	3,3	2,6	4,8	2,9	2,7	n.v.
Österreich	2,6	2,6	3,8	3,6	2,3	-3,9

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Stand 10.3.2010, * Schätzungen JR-InTeReg, ** WIFO (BWS berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen, vorläufige Schätzung, Stand: November 2009, Steiermark ohne Land- und Forstwirtschaft).

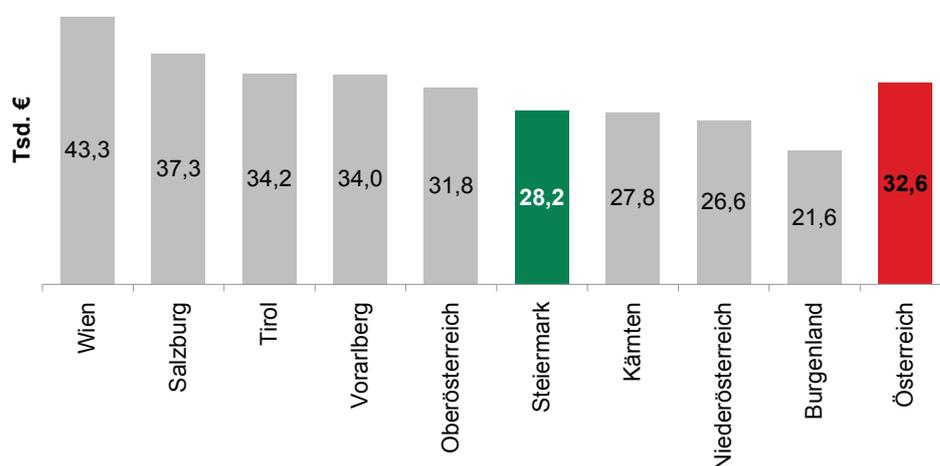
¹⁰ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben.



Bruttoregionalprodukt pro Kopf

Das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP) betrug 2007 rund € 28.200 pro Kopf. Die Steiermark reiht sich damit vor Kärnten, Niederösterreich und dem Burgenland weiterhin im Mittelfeld der österreichischen Bundesländer ein, wobei es im Burgenland zu klaren statistischen Verzerrungen kommt (Einkommen werden am Arbeitsort gezählt, nicht am Wohnort) und der Vergleich dahin gehend zu relativieren ist.

Abbildung 2: Bruttoregionalprodukt¹¹ (BRP) je EinwohnerIn 2007



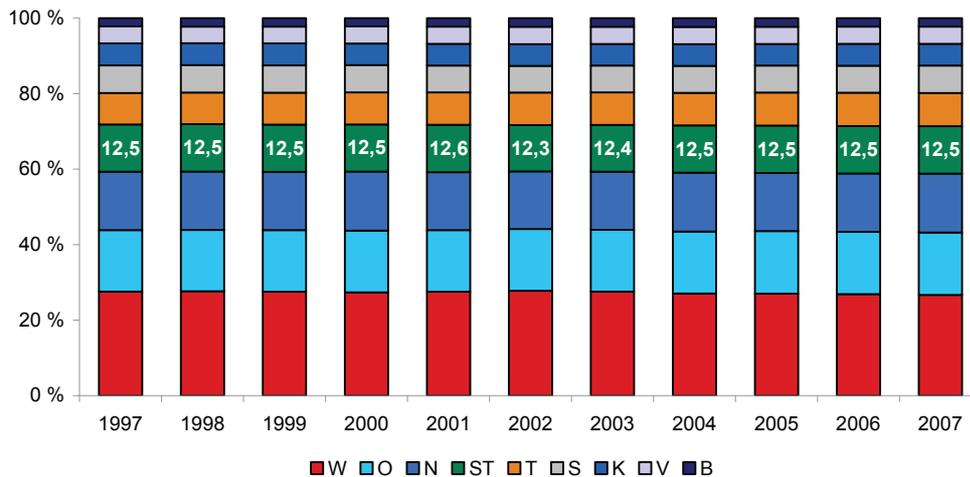
Quelle: STATISTIK AUSTRIA.

Der Abstand des steirischen jährlichen Pro-Kopf-Produkts zum österreichischen Schnitt beträgt rund € 4.400 (2006: € 4.300). Die durchschnittliche Wachstumsrate des Pro-Kopf-Produkts über die Jahre 2003 bis 2007 liegt jedoch mit +4,9 % jährlich klar über dem österreichischen Schnitt (+4,3 %). Nur Salzburg (5,1 %) und Kärnten (5,1 %) konnten höhere Wachstumsraten ausweisen.

¹¹ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Da die Regionalrechnung der STATISTIK AUSTRIA mehrfach revidiert wird, ergeben sich leichte Abweichungen im Vergleich zum letzten Wirtschaftsbericht 2008.



Abbildung 3: Entwicklung des Anteils der Bundesländer am nominellen Bruttoregionalprodukt 1997-2007



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen.

Im Jahr 2007 wurden 12,5 % des nominellen Bruttoregionalprodukts Österreichs in der Steiermark erwirtschaftet (siehe obige Abbildung). Die in den Jahren 2002 und 2003 verlorenen Anteile konnten wieder aufgeholt werden, worauf seit 2004 der Anteil stabil blieb.

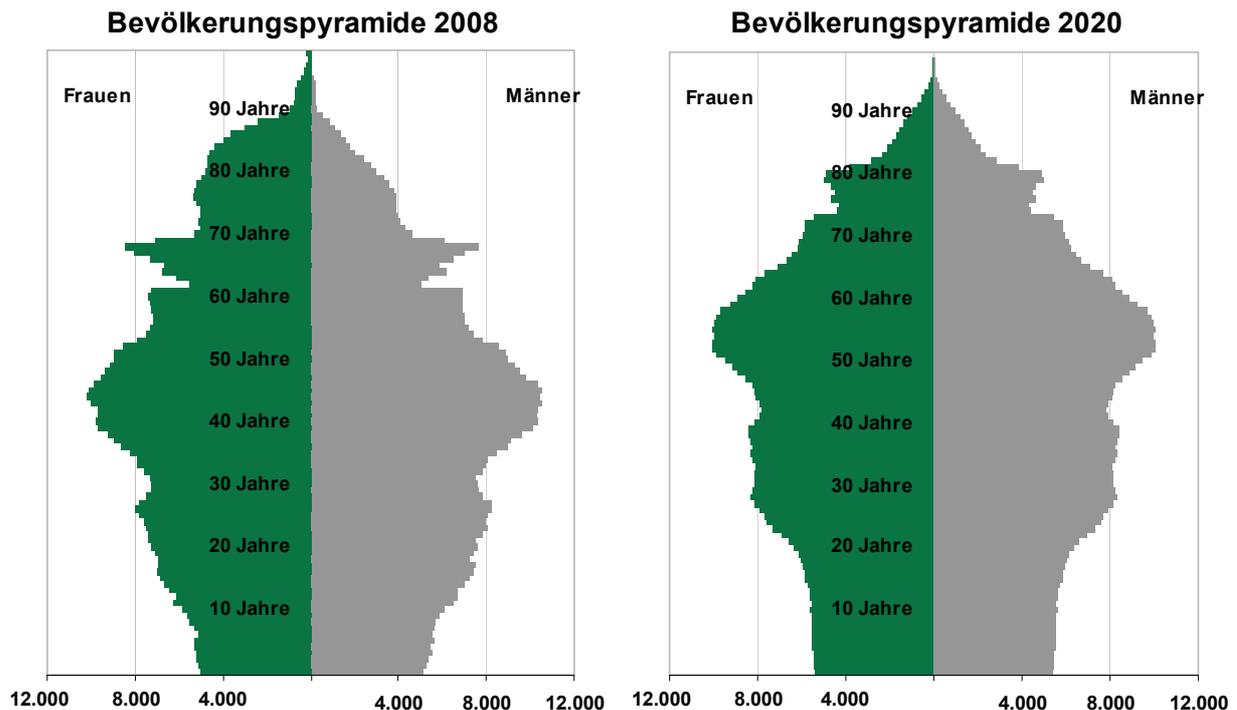
2.2 Demographische Entwicklung in der Steiermark

Zum Stichtag 31.12.2008 zählte die Steiermark 1.207.479 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Bevölkerungszahl wächst im Durchschnitt um 0,2 % im Jahr (seit 2004). Im Jahr 2020 werden 1.231.234 Menschen in der Steiermark leben (2008: 1.207.479), wobei die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau seit Mitte der 70er Jahre weit unter dem Wert (2,1 Kinder pro Frau) für eine stabile Bevölkerung liegt – dieser Wert stagniert seit Mitte der 90er Jahre bei unter 1,4 Kinder pro Frau.

Die Steiermark wächst im Durchschnitt um ca. +0,2 % im Jahr



Abbildung 4: Bevölkerungsstruktur der Steiermark 2008/ Prognose 2020



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, 2009

Somit beruht das Bevölkerungswachstum der Steiermark auf zwei Säulen: einerseits auf einer steigenden Lebenserwartung (wobei dieser Effekt leicht prognostizierbar ist und klare Grenzen hat) und andererseits und vor allem auf Migration. Hier zeichnen sich zwei deutliche langfristige Trends ab:

- die steirische Bevölkerung wird zunehmend älter, der Anteil der Bevölkerung im Erwerbstätigenalter (15-60 Jahre) wird bis 2020 von derzeit 62 % auf 59,1 % sinken.
- Zuwanderer sind im Durchschnitt weit jünger als Steirer, der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an den jungen Bevölkerungsgruppen (unter 25 Jahren, aber auch unter 45 Jahren) ist überdurchschnittlich hoch und wird weiter steigen.
- Die regionalen Disparitäten werden steigen – eine stark überalternde und von Abwanderung geprägte Obersteiermark steht einem weiterhin jung bleibenden stark wachsenden Grazer Zentralraum gegenüber.

Bevölkerungswachstum wird nur durch Zuwanderung realisiert.



2.3 Beschäftigung in der Steiermark

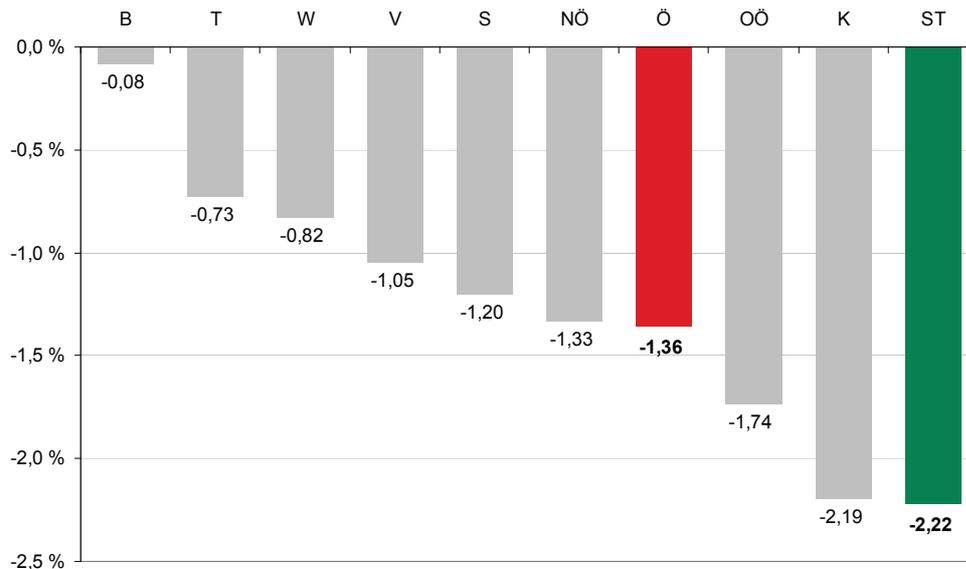
Die internationale Wirtschaftskrise erreichte im Jahr 2009 auch die Steiermark. Nach sechs Jahren des ununterbrochenen Beschäftigungswachstums wurde in der Steiermark im Jahr 2009 ein Rückgang von -10.237 bzw. -2,2 % im Vergleich zum Vorjahr an unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnissen¹² verzeichnet. Dies war der höchste relative Verlust an Beschäftigten aller Bundesländer. Dennoch konnte mit einem Jahresdurchschnittsbestand von 450.875 Aktivbeschäftigungsverhältnissen der zweithöchste Wert in der Geschichte, nach 2008, erreicht werden. Die starke Betroffenheit der Steiermark ist auf den im Österreichvergleich überdurchschnittlich vertretenen produzierenden Bereich, hier besonders auf die Branchen Fahrzeugbau, Metallerzeugung und Metallverarbeitung sowie Maschinenbau, zurückzuführen. Neben der Steiermark waren auch die Bundesländer Kärnten mit -2,2 % und Oberösterreich mit -1,7 % überdurchschnittlich vom Beschäftigungsabbau betroffen (siehe folgende Abbildung).

Die Steiermark verzeichnet im Jahr 2009 mit einem Rückgang von -10.237 Beschäftigungsverhältnissen bzw. -2,2 % den höchsten relativen Beschäftigungsrückgang innerhalb Österreichs.

¹² Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d.h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt. Auch ist eine Änderung in der Zählweise der Beschäftigten im Jahr 2004 zu berücksichtigen. So werden seit Januar 2004 Schulungsteilnehmer des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht als Beschäftigte gezählt. Da in diesen Fällen das AMS als Arbeitgeber aufschien, wurden diese Personen der Wirtschaftsabteilung „öffentliche Verwaltung“ zugeordnet, die jetzt um diese Personen geschrumpft ist. Dieser Umstand wirkt sich dadurch auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Um einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen, wurden die Jahre bis 2003 um die DLU-Bezieher korrigiert (sie wurden abgezogen), um so vergleichbare Wachstumsraten zu erhalten.



Abbildung 5: Veränderung der Aktivbeschäftigung in den Bundesländern im Vorjahresvergleich 2009 zu 2008 in %



Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.

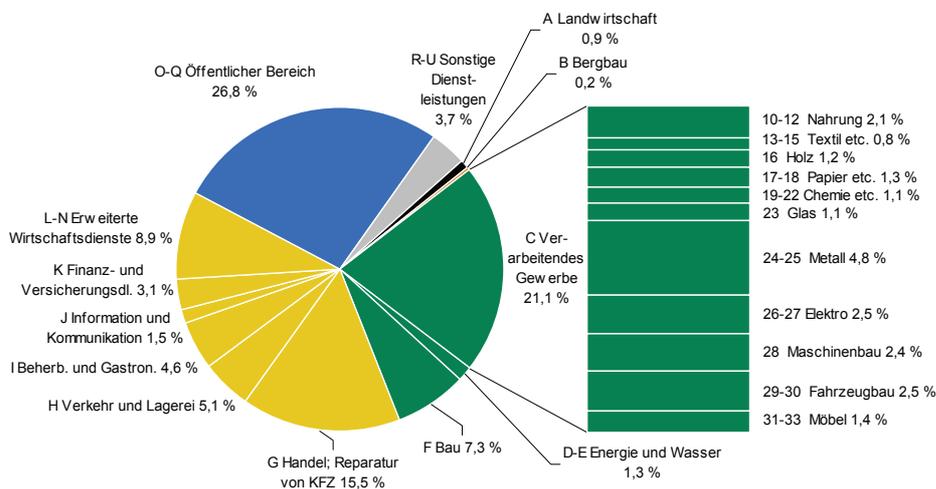
Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Die Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise auf die Beschäftigung in der Steiermark zeigen sich auch deutlich in der beschleunigten Tertiärisierung der Wirtschaftsstruktur. Durch den Verlust von rund -9.600 Beschäftigungsverhältnissen (-6,6 %) innerhalb eines Jahres im produzierenden Bereich und den vergleichsweise geringen Verlust von -0,3 % bzw. -932 im Dienstleistungsbereich betrug der Dienstleistungsanteil im Jahr 2009 69,1 % gegenüber 67,8 % noch im Jahr 2008.



Die folgende Abbildung stellt die im Jahr 2009 herrschende Beschäftigungsstruktur nach der Wirtschaftssystematik ÖNACE 2008 dar. 26,8 % der Beschäftigten waren 2009 im öffentlichen Bereich tätig. Darin enthalten sind der Bereich „Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“ sowie das „Gesundheits- und Sozialwesen“. Auf das verarbeitende Gewerbe entfielen insgesamt 21,1 % der Beschäftigten nach 22,6 % im Jahr 2008. Die Metall- und Elektrobranche sowie der Maschinen- und Fahrzeugbau stellten hierbei in Summe rund 12,2 % (2008: 13,2 %). Dem Bereich „Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ kommt mit 15,5 % ebenfalls ein hoher Anteil an den Beschäftigungsverhältnissen zu (2008: 15,4 %). Die Baubranche beschäftigte hingegen 7,3 % und dem Bereich „Beherbergung und Gastronomie“ wurden 4,6 % der Beschäftigungsverhältnisse zugerechnet. Die erweiterten Wirtschaftsdienste erreichten einen Anteil an den gesamten Aktivbeschäftigten von 8,9 % (2008: 9,3 %).

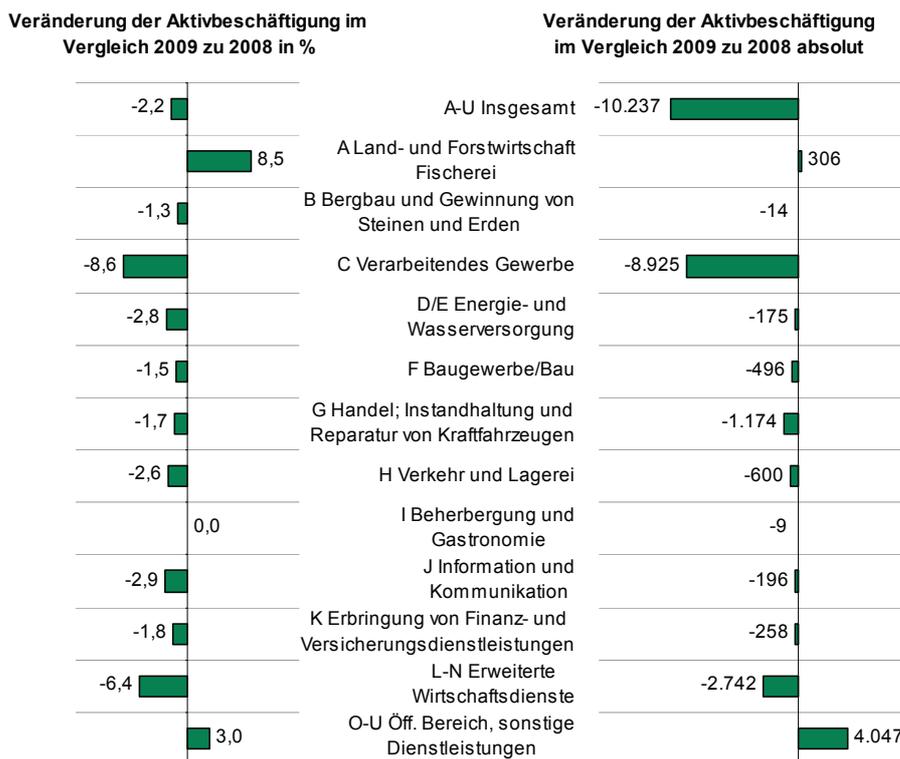
Abbildung 6: Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2009 nach ÖNACE 2008 Wirtschaftssystematik (insgesamt 450.875 Beschäftigungsverhältnisse)



Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen, Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.



Abbildung 7: Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2009 im Vergleich zu 2008 in % und absolut



Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.

Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.

Im Gegensatz zu 2008, als mit Ausnahme des Verkehrs alle Wirtschaftsabschnitte Beschäftigungszuwächse realisierten, konnten im abgelaufenen Jahr nur die Land- und Forstwirtschaft (+8,5 % bzw. +306) und das Aggregat öffentlicher Bereiche, sonstige Dienstleistungen (+3,0 % bzw. +4.047) Beschäftigung aufbauen. Die größten Beschäftigungsverluste gab es im verarbeitenden Gewerbe (-8,6 % bzw. -8.925) und in den erweiterten Wirtschaftsdiensten (-6,4 % bzw. -2.742), hier vor allem getragen von der Branche der Arbeitskräfteverleiher, die rund ein Fünftel (-21,1 % bzw. -2.552) ihrer Beschäftigten abbaute. Der absolut dritthöchste Beschäftigtenabbau betraf den Handel (-1,7% bzw. -1.174). Das Aggregat Beherbergung und Gastronomie, als die große positive Ausnahme, hingegen konnte ihren Beschäftigtenstand halten (-0,0 % bzw. -9).

Der öffentliche Bereich sowie die sonstigen Dienstleistungen verhinderten einen noch stärkeren Beschäftigungsabbau. Der Beschäftigungsrückgang wurde vor allem vom verarbeitenden Gewerbe hervorgerufen.

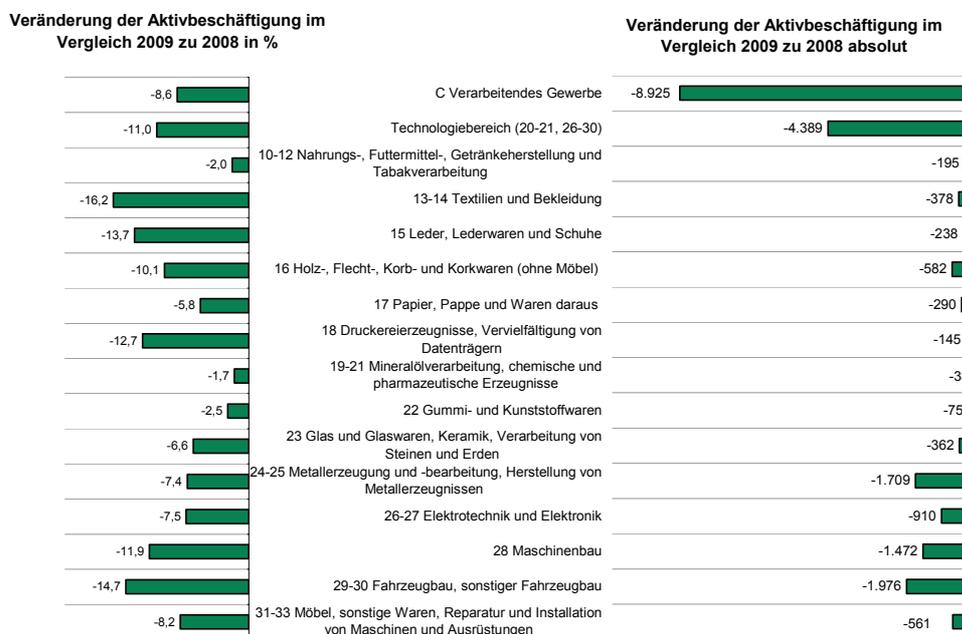


Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Die detailliertere Betrachtung des verarbeitenden Gewerbes zeigt, dass vor allem die Branchen, die dem Technologiebereich zuzuordnen sind, große Beschäftigungsrückgänge verzeichneten. Insgesamt verlor der Bereich im Jahr 2009 -11,0 % bzw. -4.389 Beschäftigte. Hierbei verzeichnete der Fahrzeugbau die höchsten Verluste (-14,7 % bzw. -1.976), gefolgt vom Maschinenbau (-11,9 % bzw. -1.472), der Elektroindustrie (-7,5 % bzw. -910) und der Metallbranche (-7,4 % bzw. -1.709). Auch außerhalb des Technologiebereiches mussten alle Branchen Beschäftigungsverluste, wenn auch in unterschiedlicher Stärke, hinnehmen. So verzeichneten die chemische Industrie und die Kunststoffindustrie mit -1,7% und -2,5 % vergleichsweise geringe Rückgänge an Beschäftigung. Hingegen verzeichneten beinahe alle anderen Branchen überdurchschnittliche Beschäftigungsrückgänge.

Das verarbeitende Gewerbe verzeichnete insgesamt einen Beschäftigungsrückgang von -8,6 %. Vor allem der Fahrzeugbau (-14,7 %), der Maschinenbau (-11,9 %), die Elektroindustrie (-7,5 %) und die Metallbranche (-7,4 %) verzeichneten die höchsten Beschäftigungsverluste.

Abbildung 8: Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark im Jahr 2009 im Vergleich zu 2008 in % und absolut

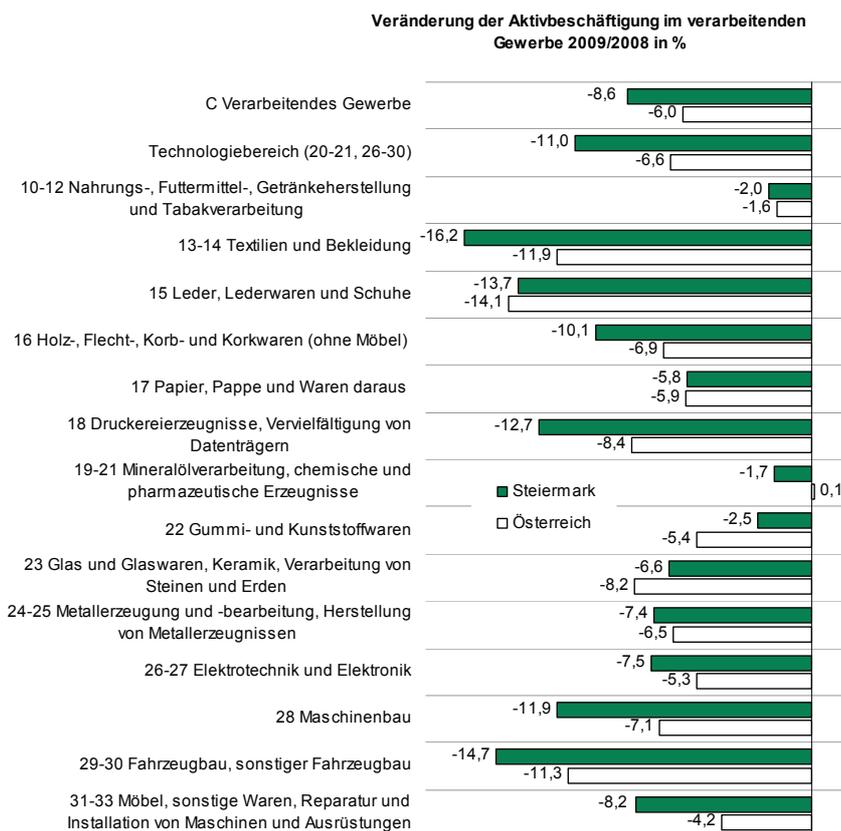


Quelle: WIBIS Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.



Im Österreichvergleich wird die überdurchschnittliche Betroffenheit beim Beschäftigungsabbau deutlich sichtbar. In Österreich kam es im Jahresdurchschnitt 2009 zu einem Beschäftigungsrückgang von -6,0 % bzw. 36.725 Beschäftigten. In der Steiermark betrug der Rückgang -8,6 % bzw. 8.925 Beschäftigungsverhältnisse. Somit betraf beinahe jeder vierte verlorene Job im verarbeitenden Gewerbe die Steiermark. Die folgende Abbildung zeigt den direkten Vergleich mit Österreich auf detaillierter Branchenebene.

Abbildung 9: Beschäftigungsentwicklung 2009/2008 im steirischen und österreichischen verarbeitenden Gewerbe in %



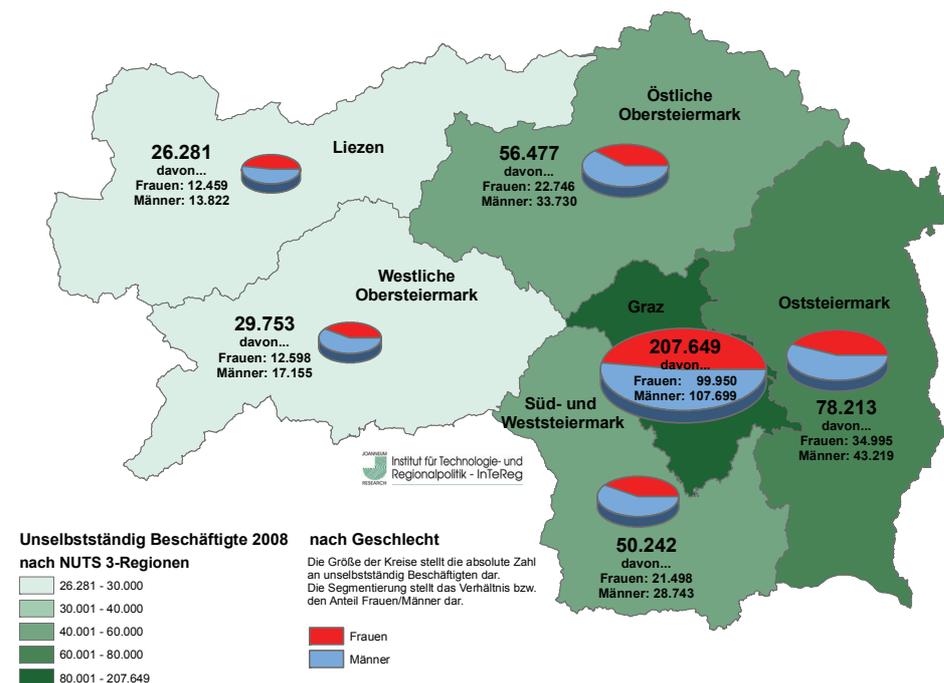
Quelle: WIBIS Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.



Regionale Beschäftigungsentwicklung

Die folgende Abbildung zeigt die regionale Verteilung der unselbstständig Beschäftigten auf die NUTS 3-Regionen¹³ der Steiermark im Jahr 2008 (für 2009 sind noch keine Zahlen verfügbar). Von den 461.112 Beschäftigungsverhältnissen in der Steiermark können rund 12.500 bzw. 2,7 % keiner Region direkt zugeordnet werden, sie sind daher in der Grafik auch nicht enthalten. Durch eine verbesserte Regionalisierung der Aktivbeschäftigten unterhalb der Bundeslandebene, die im Rahmen des Projektes „WIBIS-Steiermark“ durchgeführt wurde, können im Vergleich zu den Vorjahren deutlich mehr Beschäftigte den Arbeitsortregionen zugeordnet werden.

Abbildung 10: Beschäftigung in den NUTS 3-Regionen in der Steiermark 2008



Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV, JR-InTeReg-Berechnung und -Darstellung, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹³ NUTS steht für „Nomenclature of territorial units for statistics“ und ist die Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik der Europäischen Union.



Der Großraum Graz ist im Jahr 2008 mit 207.649 bzw. 45 % der Beschäftigten weiterhin die größte steirische Beschäftigungsregion. Die zweitgrößte Zahl verbuchte die Oststeiermark mit rund 78.200 unselbstständig Aktivbeschäftigten (17 % der Steiermark), gefolgt von der östlichen Obersteiermark mit rund 56.500 bzw. einem Anteil von 12,2 %. Liezen ist mit rund 26.300 Beschäftigten die kleinste Arbeitgeberregion. Berücksichtigt man die in Abbildung 10 zusätzlich dargestellte geschlechtsspezifische Verteilung, so weist der Zentralraum Graz mit 48,1 % den höchsten Frauenanteil auf. Der niedrigste Anteil an weiblichen Beschäftigten ist in den traditionellen steirischen Industrieregionen zu finden. Mit einem Frauenanteil von 40,3 % bzw. 42,3 % liegen die östliche und die westliche Obersteiermark deutlich unter dem Durchschnitt der Steiermark von 45,4 % und noch deutlicher unter dem Frauenanteil im Großraum Graz von 48,1 %.

45 % aller Aktivbeschäftigten der Steiermark arbeiten im Großraum Graz.

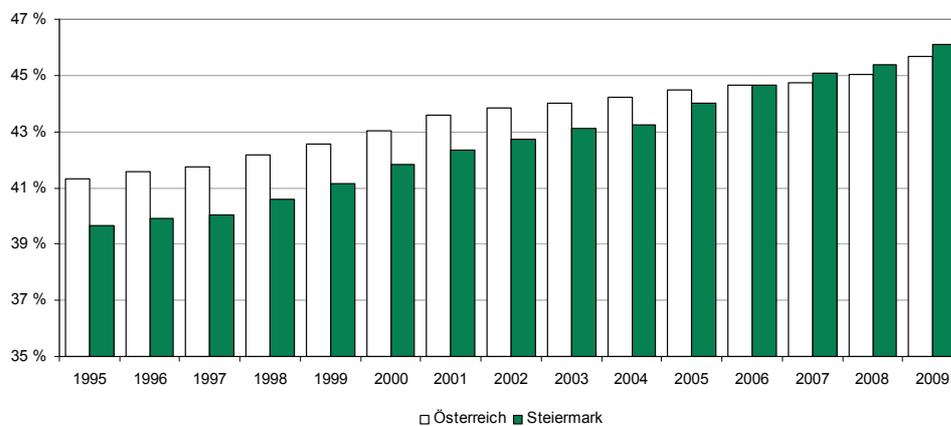


Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung

Betrachtet man die Entwicklung des Frauenanteils an den unselbstständig Aktivbeschäftigten in Abbildung 11, so lag der Steiermarkwert in den Jahren 1995-2005 immer deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt. Obwohl die steirischen Frauenanteile seit 1995 fortwährend stiegen, konnte die Steiermark erst 2006 zu den übrigen österreichischen Bundesländern aufschließen. Im Jahr 2009 befand sich der steirische Frauenanteil an den unselbstständig Aktivbeschäftigten mit 46,1 % zum dritten Mal in Folge über dem Österreichschnitt (2009: 45,7 %). Das entspricht einem Anstieg von 6,5 %-Punkten gegenüber 1995 (39,6 %). Dies ist der größte Zuwachs unter allen Bundesländern seit 1995.

Der steirische Frauenanteil an den unselbstständig Aktivbeschäftigten liegt mit 46,1 % erneut über dem Österreichwert von 45,7 %.

Abbildung 11: Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark und Österreich (1995-2009)

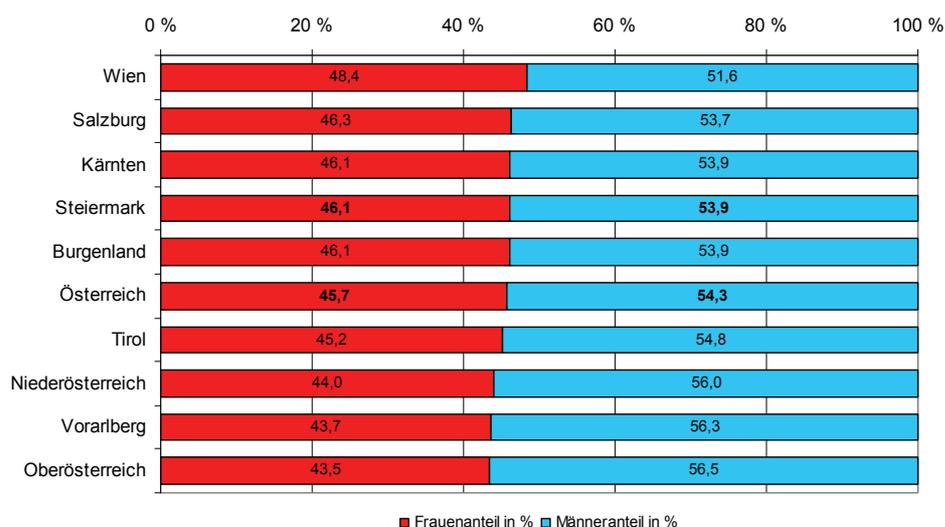


Quelle: WIBIS Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.



Hinsichtlich der Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten liegt die Steiermark im Bundesländer-Vergleich im Jahr 2009 (siehe Abbildung 12) auf dem vierten Platz hinter Kärnten (46,1 %), Salzburg (46,3 %) und Wien (48,4 %). Weit abgeschlagen sind hingegen Oberösterreich, Vorarlberg und Niederösterreich mit einem Frauenanteil, der um mehr als 2 %-Punkte unter dem der Steiermark liegt. Absolut gesehen, liegt die Steiermark mit insgesamt 207.897 weiblichen unselbstständig Aktivbeschäftigten ebenfalls an vierter Stelle.

Abbildung 12: Geschlechterverteilung an den unselbstständig Aktivbeschäftigten in den Bundesländern in % im Jahr 2009



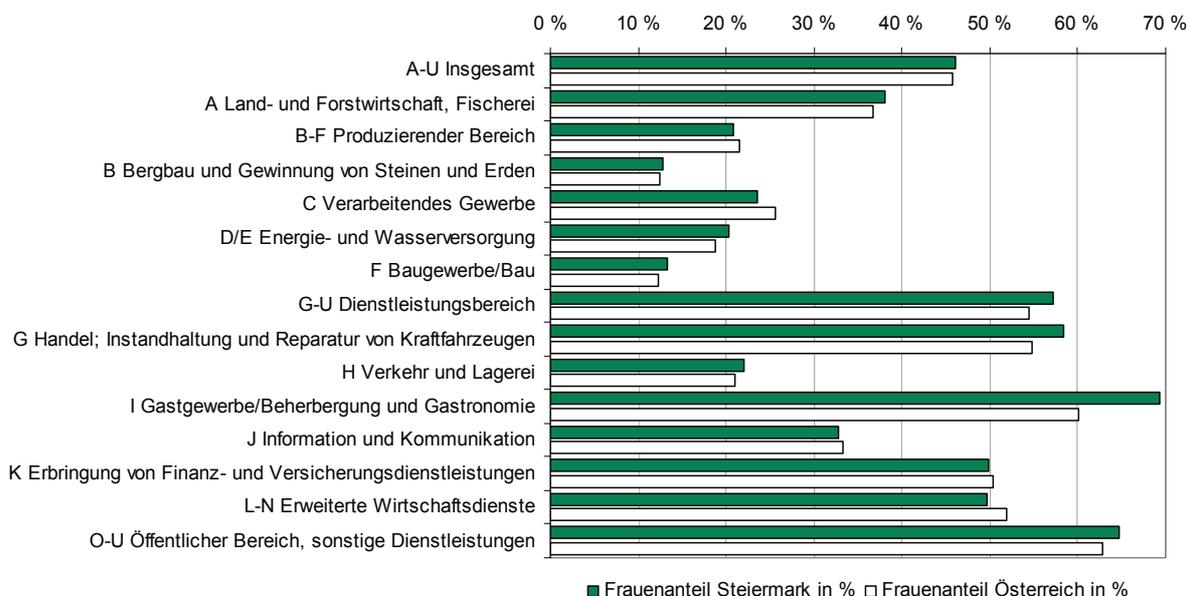
Quelle: WIBIS Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.



Der Frauenanteil an den unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten ist in der Steiermark insgesamt um 0,4 %-Punkte höher als in Österreich (siehe Abbildung 13). Der Anteil an weiblichen Beschäftigten ist besonders im Dienstleistungsbereich mit 57,2 % deutlich stärker ausgeprägt (Österreich: 54,5 %). Beträgt in Österreich der Anteil an weiblichen Beschäftigten im Gastgewerbe 60,1 %, so liegt dieser Anteil in der Steiermark mit 69,3 % um +9,2 %-Punkte über dem österreichischen Durchschnitt. Ebenfalls sind die Frauenanteile im Handel, im öffentlichen Bereich inklusive sonstiger Dienstleistungen und dem Verkehr deutlich über dem österreichischen Durchschnitt angesiedelt. Ein geringerer Frauenanteil ist in den erweiterten Wirtschaftsdiensten, im Bereich Information sowie bei den Finanzdienstleistungen zu verzeichnen. Im produzierenden Bereich wird ebenfalls ein unterdurchschnittlicher Frauenanteil (20,8 % bzw. Österreich 21,4 %) festgestellt. Noch deutlicher ist der Unterschied im verarbeitenden Gewerbe. Der Unterschied zu Österreich liegt hier bei -2,1 %-Punkten.

Ein stark ausgeprägter Frauenanteil ist im Branchenaggregat Gastronomie (69,3 %) und insgesamt im Dienstleistungssektor (57,2 %) zu finden.

Abbildung 13: Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2009 in %



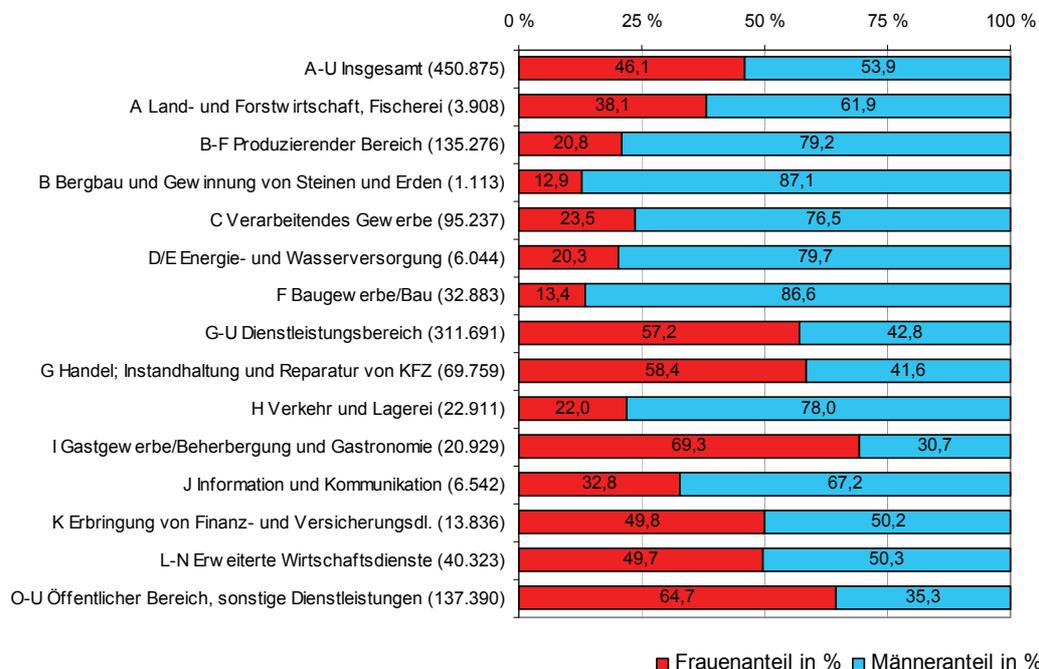
Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.



Der Beschäftigtenabbau des Jahres 2009, der insgesamt gesehen vorwiegend Männer betroffen hat, ließ den Frauenanteil in der Steiermark um 0,7 %-Punkte wachsen. Im produzierenden Bereich reduzierte sich der Frauenanteil zwar um -0,3 %-Punkte auf 20,8 %, hingegen vergrößerte sich der Frauenanteil im Dienstleistungsbereich um +0,4 %-Punkte auf 57,2 %. Wie in Abbildung 14 ersichtlich, waren in der Steiermark 2009 wie seit jeher Branchen des produzierenden Bereichs (Frauenanteil 20,8 %) von Männern dominiert. In den Branchen Bergbau, Baugewerbe sowie Energie- und Wasserversorgung sind die geringsten Frauenanteile mit 12,9 %, 13,4 % sowie 20,3 % zu finden. Überdurchschnittlich hohe Anteile an weiblichen Beschäftigten sind hingegen in der Gastronomie (69,3 %), dem öffentlichen Bereich inklusive sonstiger Dienstleistungen (64,7 %) und dem Handel (58,4 %) zu finden, allesamt Branchen des Dienstleistungssektors.

Der Beschäftigtenabbau des Jahres 2009 traf vorwiegend Männer und ließ daher den Frauenanteil in der Steiermark +0,7 %-Punkte auf 46,1 % wachsen.

Abbildung 14: Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2009



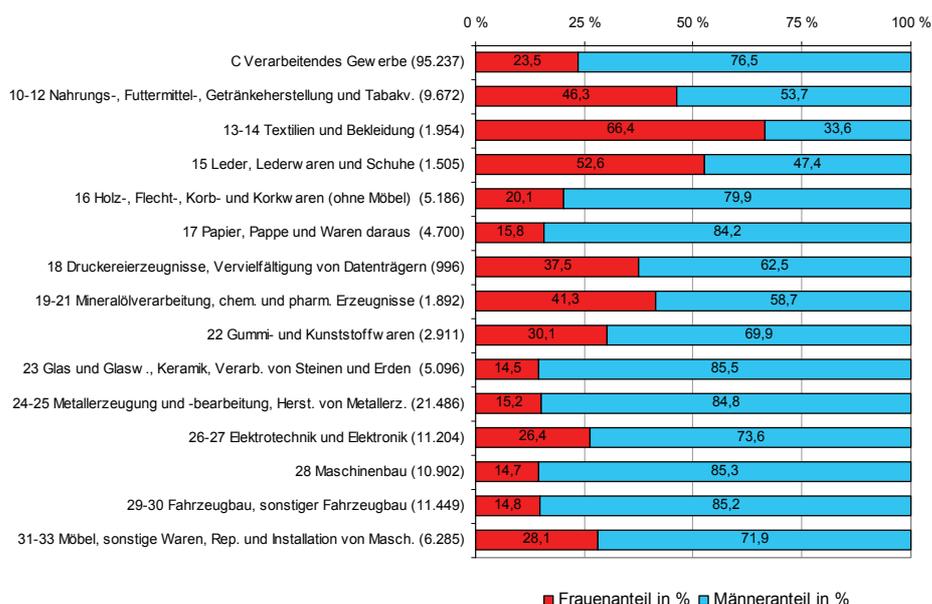
Quelle: WIBIS Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.



Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Das Jahr 2009 brachte für das verarbeitende Gewerbe einen Beschäftigtenrückgang von -8,6 % bzw. -8.925 Aktivbeschäftigungsverhältnissen. Geschlechtsspezifisch waren hier die Frauen mit einem Minus von -9,5 % (-2.352) relativ gesehen stärker betroffen als die Männer mit -8,3 % (-6.574). Im Vorjahresvergleich kam es zu einigen Verschiebungen des Geschlechterverhältnisses im verarbeitenden Gewerbe. Ein überdurchschnittlich hoher Frauenanteil war u. a. in den Branchen Textilien und Bekleidung (66,4 %), Lederwaren und Schuhe (52,6 %) sowie in der Branche Nahrungsmittel- und Getränkeherstellung (46,3 %) zu finden. Eine Überrepräsentanz an männlichen Beschäftigten war hingegen in den Branchen Glaswaren und Keramik, Maschinenbau, Metallerzeugung und -bearbeitung sowie Fahrzeugbau festzustellen. In diesen Branchen sind nicht einmal ein Sechstel aller Beschäftigten Frauen. Die höchsten Rückgänge des Frauenanteils fanden 2009 in der Elektroindustrie (26,4 % versus 29,3 % 2008) und im Fahrzeugbau (14,8 % versus 15,6 % 2008) statt. Die weiterhin niedrigsten Anteile an weiblichen Beschäftigten werden in den Branchen Glaswaren und Keramik sowie Maschinenbau verzeichnet.

Abbildung 15: Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2009 in %

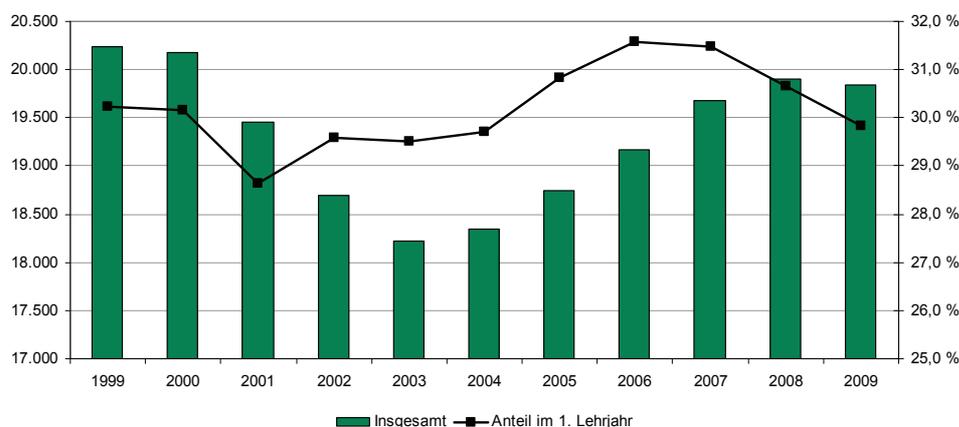


Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.



2.4 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Abbildung 16: Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Steiermark sowie Anteil der Lehrlinge im ersten Lehrjahr in %



Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Auch im Bereich der Lehrlingsausbildung waren die Auswirkungen der Wirtschaftskrise deutlich zu erkennen. Die Gesamtanzahl an Lehrlingen zum Stichtag 31.12.2009 betrug in der Steiermark 19.838 (Abbildung 16). Das entspricht einem Rückgang von -0,3 % (-66 Lehrlingen) gegenüber dem Vorjahr. In Österreich wurden insgesamt 131.676 Lehrlinge gezählt, ein Minus von -0,2 %. Nach 2008 verringerte sich auch im Jahr 2009 der Anteil an Lehrlingen im ersten Lehrjahr um -3,0 % bzw. -186 gegenüber dem Vorjahr.

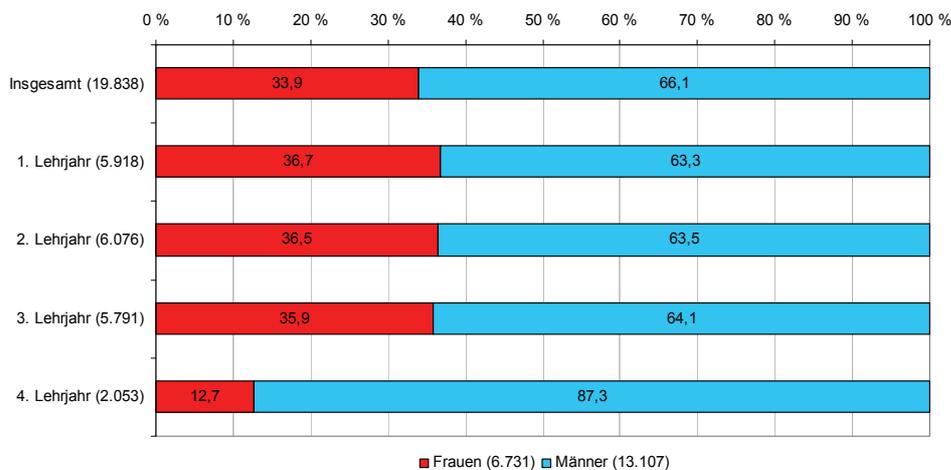
Am 31.12.2009 wurden in der Steiermark 19.838 Lehrlinge gezählt (-0,3 % gegenüber dem Vorjahr).



Unter Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Verteilung der Lehrlinge innerhalb der Steiermark (Abbildung 17) lag der Frauenanteil für das Jahr 2009 bei 33,9 % insgesamt um +1,1 %-Punkte höher als noch 2008. Damit wurden zum 31.12.2009 6.731 weibliche (+3,0 % gegenüber dem Vorjahr) und 13.107 männliche Lehrlinge (-1,9 % gegenüber dem Vorjahr) gezählt. Der Rückgang an Lehrlingen ging somit zu 100 % zu Lasten der männlichen Lehrlinge. Die Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigt einen deutlich unterschiedlich ausgeprägten Frauenanteil innerhalb des ersten und des vierten Lehrjahres. Der Frauenanteil lag im Jahr 2009 im ersten bis dritten Lehrjahr zwischen 35,9 % und 36,7 %, im vierten Lehrjahr hingegen nur bei 12,7 %.

Der Frauenanteil bei den Lehrlingen betrug 2009 insgesamt 33,9 %. Der gesamte Rückgang an Lehrverhältnissen ging zu Lasten der Männer.

Abbildung 17: Geschlechterverteilung in % der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2009 nach Lehrjahren



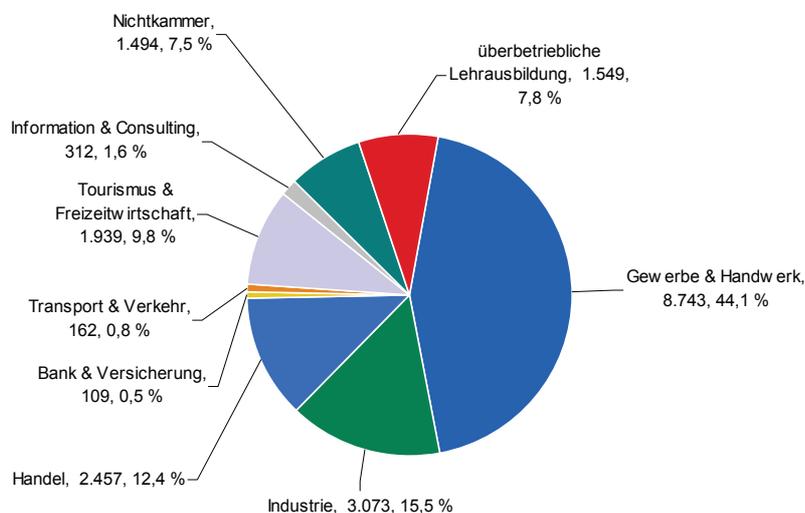
Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.



In Abbildung 18 wird die Verteilung der Lehrlinge nach Sparten dargestellt. Mit 44,1 % der Lehrlinge stellt die Sparte Gewerbe und Handwerk den höchsten Anteil an Lehrlingen in der Steiermark, gefolgt von der Industrie mit einem Anteil von 15,5 %. Die Sparten Handel (12,4 %) sowie Tourismus und Freizeitwirtschaft (9,8 %) stellen ebenfalls große Anteile bei der Lehrlingsausbildung. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich deutlich, dass alle Sparten mit Ausnahme der Sparte Bank und Versicherung weniger Lehrlinge ausbildeten. Der Anteil bei den Nichtkammermitgliedern stieg um +0,7 %-Punkte auf 7,5 %. Den größten Zuwachs verzeichnete aber die überbetriebliche Lehrausbildung (Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS)). Ende 2009 wurden hier 1.549 Lehrlinge gezählt, um +111 % mehr als 2008. Der Anteil an den gesamten Lehrlingen betrug somit 2009 7,8 % (2008: 3,7 %).

Der Großteil der steirischen Lehrlinge befindet sich mit 44,1 % in der Sparte Gewerbe und Handwerk. Große Zuwächse bei der überbetrieblichen Lehrausbildung.

Abbildung 18: Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark am 31.12.2009



Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, am 31.12.2009.

Vergleicht man diese Struktur und Entwicklung mit den österreichischen Werten, so ergibt sich für Österreich 2009 ein sehr ähnliches Bild. Überdurchschnittliche Rückgänge in den Sparten und ein Anstieg bei den Nichtkammermitgliedern sowie bei der überbetrieblichen Lehrausbildung (siehe folgende Tabelle).

Die steirische und die österreichische Lehrlingsentwicklung sind von Zuwächsen bei den Nichtkammermitgliedern und der überbetrieblichen Lehrausbildung geprägt.



Tabelle 7: Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2009 und Veränderungen in % und absolut

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2009	09/08 in %	09/08 absolut	2009	09/08 in %	09/08 absolut
Gewerbe und Handwerk	8.743	-5,9	-553	59.788	-3,3	-2.071
Industrie	3.073	-4,0	-127	16.654	-2,8	-487
Handel	2.457	-5,5	-142	19.034	-4,4	-879
Bank und Versicherung	109	10,1	10	1.198	4,7	54
Transport und Verkehr	162	-3,0	-5	2.590	4,1	102
Tourismus und Freizeitwirt-	1.939	-7,8	-164	13.546	-6,5	-949
Information und Consulting	312	-10,3	-36	2.973	-5,9	-188
Nichtkammer	1.494	10,0	136	8.473	5,5	441
Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS)	1.549	111,0	815	7.420	103,5	3.773
Insgesamt	19.838	-0,3	-66	131.676	-0,2	-204

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

2.5 Die Einkommenssituation in der Steiermark

2.5.1 Einkommen am Arbeitsort

Das monatliche Bruttomedianeinkommen¹⁴ laut HVSV belief sich im Jahr 2008 in der Steiermark auf € 2.114. Im Vorjahresvergleich entspricht dies einem Anstieg von +1,2 % (einem Plus von € 26). Für Österreich ergab sich für das Jahr 2008 ein monatliches Bruttomedianeinkommen von € 2.154 mit einem Zuwachs von +1,9 % bzw. € 41 gegenüber 2007. Mit einem um -0,7 %-Punkte geringeren Wachstum als in Österreich lag das monatliche Bruttomedianeinkommen der Steiermark damit bei 98 % des Bundesdurchschnitts. Die Abbildung 19 zeigt die Entwicklung des Bruttomedianeinkommens für die Steiermark und Österreich von 1998 bis 2008. Das Jahr 2008 brachte eine im historischen Vergleich unterdurchschnittliche Steigerung in der Steiermark und in Österreich. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist jedoch **nicht teilzeitbereinigt**.

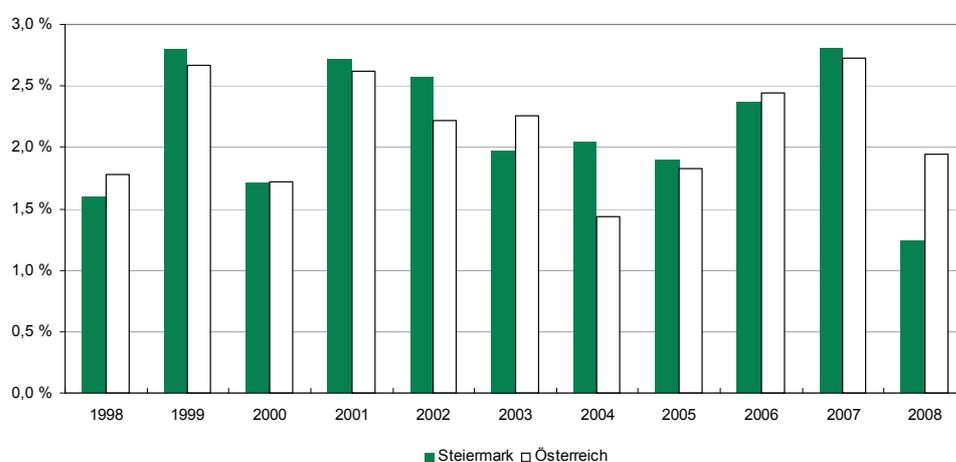
Das Jahr 2008 brachte nur eine geringe Erhöhung der Bruttomedianeinkommen. In der Steiermark verzeichnete man einen unterdurchschnittlichen Zuwachs von +1,2 % gegenüber dem Vorjahr (Österreich +1,9 %).

¹⁴ Quelle: HVSV: Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS); mittleres Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte.



Das Bruttomedianeinkommen bezieht sich auf den Arbeitsort und stellt somit die regionale Attraktivität des Bundeslandes Steiermark bezüglich der zu erzielenden Löhne und Gehälter dar.

Abbildung 19: Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in % in der Steiermark und Österreich laut HVSV 1998-2008



Quelle: HVSV.

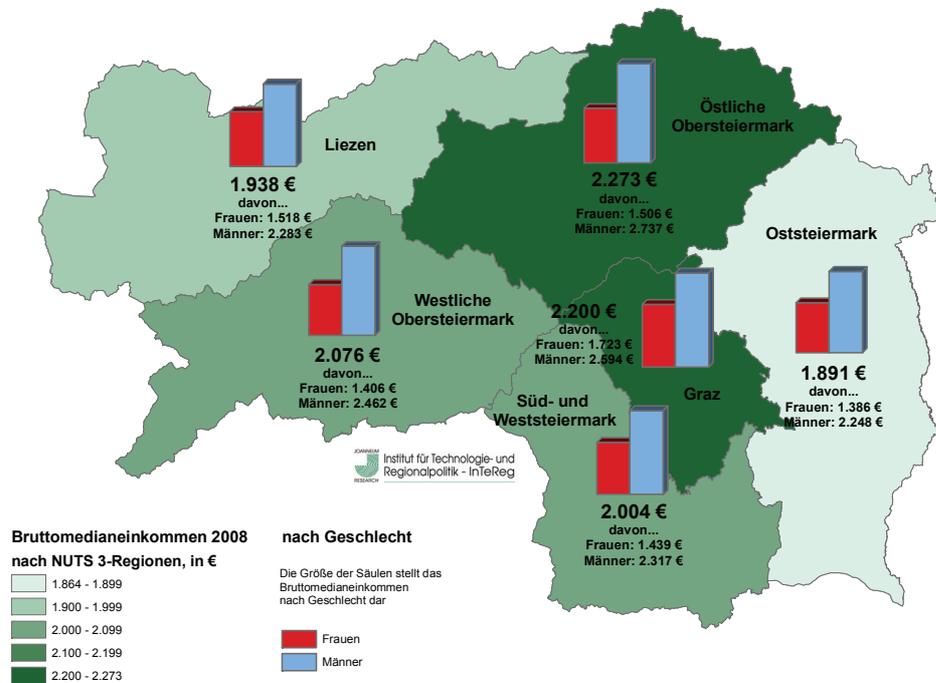
Das Bruttomedianeinkommen der Frauen erhöhte sich 2008 um +1,2 % auf € 1.561 und jenes der Männer um +2,3 % auf € 2.509. Im Jahr 2008 lag das Bruttomedianeinkommen der Frauen um 37,8 % unter jenem der Männer (nicht teilzeitbereinigt). Die geschlechtsspezifische Betrachtung nach den NUTS-Regionen der Steiermark ergibt, dass die Frauen im Großraum Graz mit durchschnittlich € 1.723 am meisten verdienen. Am geringsten fiel das Bruttomedianeinkommen der Frauen in der Oststeiermark (€ 1.386) und der westlichen Obersteiermark (€ 1.406) aus. Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen findet sich bereits beim Berufseinstieg. Frauen sind überproportional in Niedriglohnberufen tätig. Daneben sind Kinderbetreuungspflichten und ein langsamer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich für ein im Schnitt geringeres Einkommen.

Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen sind weiterhin vorhanden.



Die folgende Abbildung zeigt die erzielten Bruttomedianeinkommen des Jahres 2008 in den NUTS-Regionen der Steiermark. Es zeigt sich, wie schon in den letzten Jahren, dass die höchsten Einkommen in der östlichen Obersteiermark (€ 2.273) erzielt wurden, gefolgt vom Großraum Graz (€ 2.200). Die niedrigsten Bruttomedianeinkommen wiesen mit € 1.891 und € 1.938 die Oststeiermark und Liezen auf.

Abbildung 20: Bruttomedianeinkommen auf NUTS 3-Ebene im Jahr 2008 nach Geschlecht



Quelle: HVSV, JR-InTeReg-Darstellung.

2.5.2 Einkommen am Wohnort

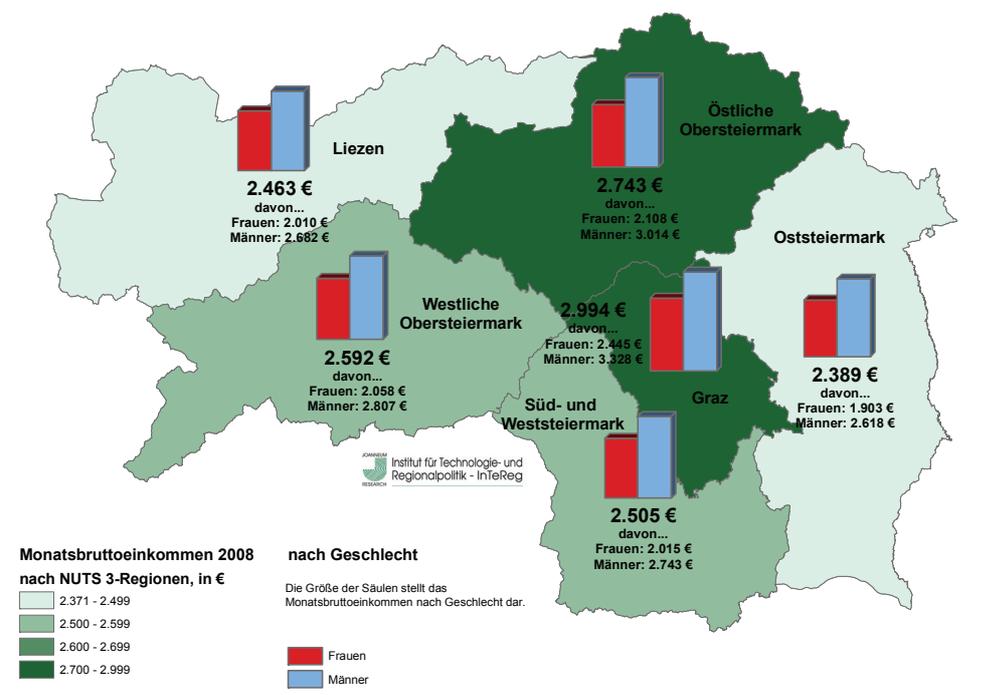
Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge und Beamte) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung. Stellvertretend für die unterschiedlichen Kennzahlen wird hier das



monatliche Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) inklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen folgend dargestellt. Für die Steiermark ergab sich für diese Größe für das Berichtsjahr 2008 ein Wert in der Höhe von € 2.676. Das entspricht einem Zuwachs von +4,4 % gegenüber dem Vorjahr. Betrachtet man das Bruttomonatseinkommen nach Geschlechtern, so erhielten die Männer € 2.934 (+4,2 %) und die Frauen € 2.164 (+4,3 %) pro Monat.

In der folgenden Abbildung ist die geschlechtsspezifische Verteilung des Durchschnittsbruttoeinkommens ganzjährig vollzeitbeschäftigter Personen in den steirischen NUTS-Regionen für das Jahr 2008 dargestellt. Das durchschnittliche Monatsbruttoeinkommen der Frauen ist im Großraum Graz mit € 2.445 am höchsten, gefolgt von der östlichen Obersteiermark mit € 2.108. Am geringsten war das Bruttoeinkommen der Frauen in der Oststeiermark, das mit € 1.903 pro Monat deutlich unter dem steirischen Durchschnitt von € 2.676 liegt.

Abbildung 21: Durchschnittsbruttoeinkommen auf NUTS 3-Ebene im Jahr 2008 der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht (Lohnsteuerstatistik)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Darstellung.



2.6 Arbeitslosigkeit

Die Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise ließen die Zahl der beim AMS als vorgemerkt arbeitslos gemeldeten Personen sprunghaft ansteigen. In der Steiermark stieg die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Vorjahresvergleich um +26,8 % auf 39.165 – ein historischer Höchststand. In Österreich wurde eine Zunahme von +22,6 % auf 260.309 betroffene Personen verzeichnet. Unter allen Bundesländern verzeichnete Oberösterreich mit einer Ausweitung der vorgemerkten Arbeitslosen von +42,6 % den höchsten Zuwachs aller Bundesländer, vor Vorarlberg (+32,5 %) und Salzburg (+30,5 %).

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in der Steiermark nahm im Jahresdurchschnitt um +26,8 % zu. Damit wurde ein historischer Höchststand von durchschnittlich 39.165 Personen erreicht.

Besonders deutlich waren in der Steiermark Männer (+35,4 %) und Jugendliche (+29,6 %) von der massiven Ausweitung der Arbeitslosigkeit betroffen. Frauen verzeichneten hingegen eine deutlich geringere Zunahme von +15,5 % im Vorjahresvergleich. Die geschlechtsspezifischen steirischen Entwicklungen entsprechen im Wesentlichen der nationalen, wobei diese Ausweitungen etwas geringer ausfielen.

Neben der Zunahme an vorgemerkten Arbeitslosen wurde ebenfalls die Schulungstätigkeit des AMS deutlich gesteigert. Mit insgesamt 9.108 Schulungsteilnehmerinnen und Schulungsteilnehmern waren im Jahresdurchschnitt 2009 um beinahe ein Drittel (+32,2 %) mehr Personen in Schulungen des AMS als noch 2008. Auch hier nahm die Zahl der Männer (+42,4 %) deutlich stärker zu als die der Frauen (+24,5 %). In Österreich betrug der Anstieg 2009 insgesamt +26,8 % (Männer: +33,1 %, +21,2 %). Die in Schulungen befindlichen Personen werden nicht als vorgemerkt arbeitslos gezählt.



Tabelle 8: Vorgemerkte Arbeitslose und Personen in Schulung 2009 und Veränderungen in %

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte		Absolut 2009	Gesamtperiode 2009/2005	Subperiode	
				Ø2008/2005	2009/2008
Gesamt					
Arbeitslose	Österreich	260.309	3,0	-5,6	22,6
	Steiermark	39.165	11,2	-4,3	26,8
Personen in Schulung	Österreich	64.062	31,8	1,3	26,8
	Steiermark	9.108	41,5	2,3	32,2
Männer					
Arbeitslose	Österreich	153.583	6,5	-6,3	29,3
	Steiermark	23.712	17,9	-4,5	35,4
Schulungsteilnehmer	Österreich	31.689	30,7	-0,6	33,1
	Steiermark	4.186	53,6	2,5	42,4
Frauen					
Arbeitslose	Österreich	106.726	-1,6	-4,8	14,2
	Steiermark	15.452	2,3	-4,0	15,5
Schulungsteilnehmerinnen	Österreich	32.374	32,9	3,1	21,2
	Steiermark	4.922	32,7	2,1	24,5

Quelle: AMS Österreich.

Addiert man die vorgemerkten Arbeitslosen und die Personen in Schulungsmaßnahmen des AMS, so ergeben sich für die Steiermark 48.272 Personen (+27,7 %), die im Jahresdurchschnitt 2009 im Rahmen der Arbeitsvermittlung beim AMS registriert waren (Österreich 324.371 bzw. +23,4 %).

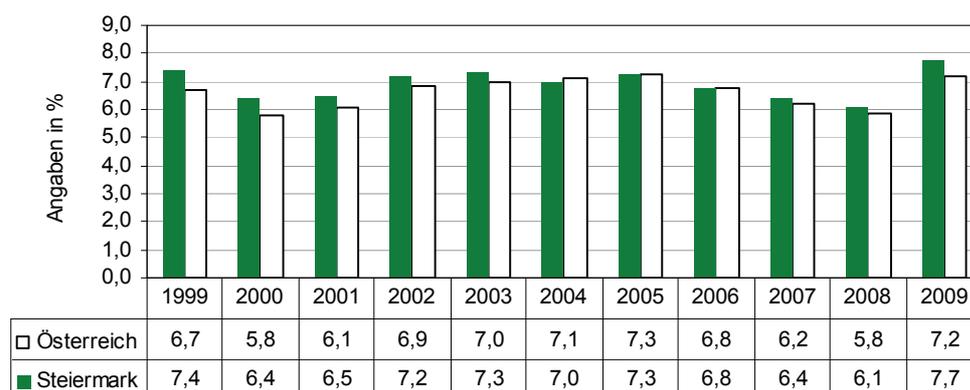


2.6.1 Arbeitslosenquote¹⁵

Die steirische Arbeitslosenquote, welche historisch betrachtet immer über der österreichischen lag, erfuhr seit 2004 eine deutliche Annäherung an das österreichische Niveau. Im Krisenjahr 2009 erhöhte sich der Abstand zu Österreich wieder deutlich. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2009 für die Steiermark 7,7 %, und lag somit um +1,7 %-Punkte über dem Wert für 2008. In Österreich stieg die Arbeitslosenquote um +1,3 %-Punkte auf 7,2 %. Die deutliche Ausweitung der Arbeitslosenquote ergibt sich einerseits aus der Zunahme der Arbeitslosigkeit und andererseits aus dem Rückgang der unselbstständigen Beschäftigung.

Die Arbeitslosenquote für die Steiermark ist von 6,1 % im Vorjahr auf 7,7 % gestiegen (Österreich 7,2 %).

Abbildung 22: Arbeitslosenquoten 1999-2009



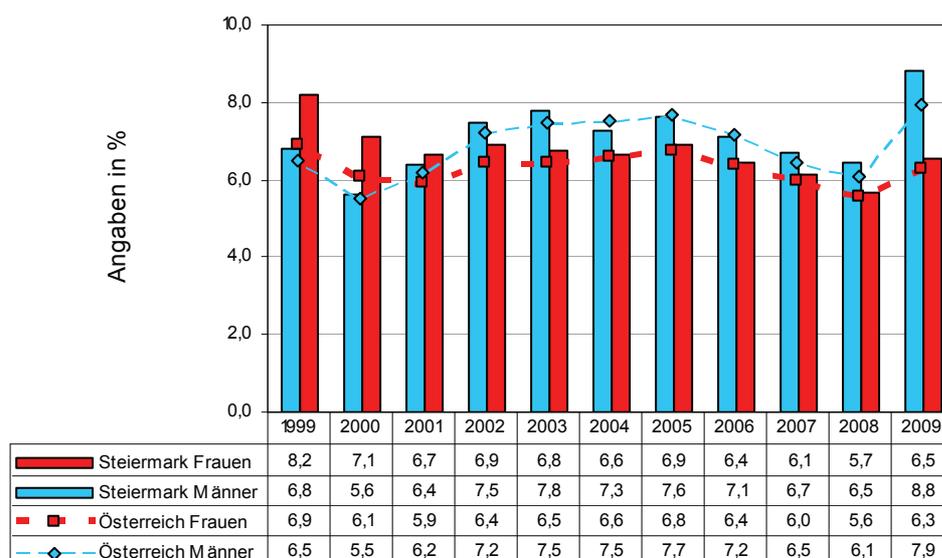
Quelle: AMS Österreich.

¹⁵ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotential dividiert. Das Arbeitskräftepotential ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.



Die folgende Abbildung zeigt die Arbeitslosenquoten nach Geschlecht in der Steiermark und Österreich. Kam es in den Jahren 2005 bis 2008 zu deutlichen Rückgängen bei der Arbeitslosenquote bei beiden Geschlechtern, stieg diese im Jahresdurchschnitt 2009 deutlich an. Die Arbeitslosenquote der männlichen steirischen Bevölkerung stieg 2009 im Vorjahresvergleich um +2,4 %-Punkte auf 8,8 %, die der steirischen Frauen auf 6,5 % (+0,9 %-Punkte). Österreichweit fiel der Zuwachs der Arbeitslosenquote etwas geringer aus (+1,8 %-Punkte bei den Männern und 0,7 %-Punkte bei den Frauen).

Abbildung 23: Frauen- und Männerarbeitslosenquoten in % 1999-2009



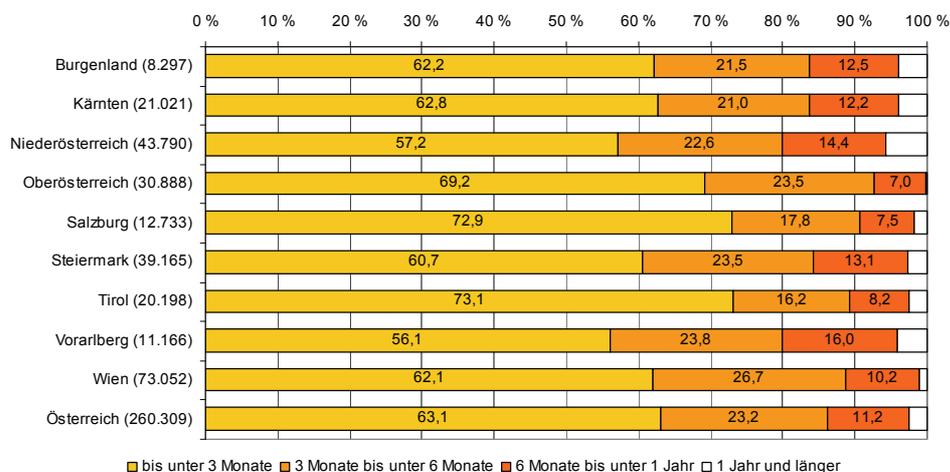
Quelle: AMS Österreich.



2.6.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

Die folgende Abbildung stellt die Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen in den Bundesländern nach Vormerkdauer dar. Die krisenbedingte Erhöhung der Arbeitslosigkeit schloss auch eine Erhöhung der Vormerkdauern mit ein. Waren in der Steiermark 2008 noch 63,8 % aller beim AMS vorgemerkten Personen weniger als drei Monate arbeitslos, schrumpfte dieser Anteil auf 60,7 %, bei gleichzeitiger Zunahme der Verweildauergruppe von drei bis maximal sechs Monaten Vormerkdauer um +3,0 %-Punkte auf 23,5 %. Damit lag die Steiermark etwa im Österreichdurchschnitt.

Abbildung 24: Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen in den Bundesländern im Jahr 2009 nach Vormerkdauer

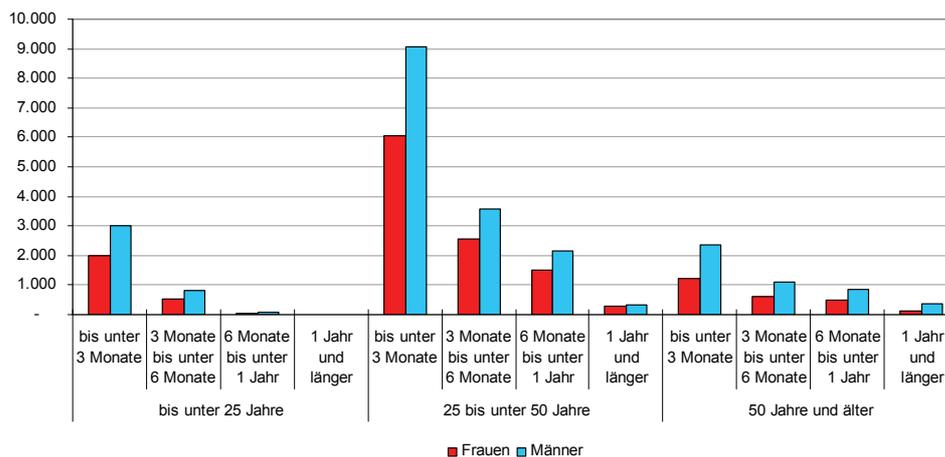


Quelle: AMS Österreich.



Die nachfolgende Abbildung zeigt die Verteilung der Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Altersgruppen und Geschlecht in der Steiermark. Im Vergleich zu 2008 ist die Arbeitslosigkeit in allen Gruppen mit Ausnahme der Vormerkdauer von mehr als einem Jahr deutlich gestiegen. Jugendliche Arbeitslose (unter 25 Jahren) waren im Jahr 2009 kaum länger als ein Jahr arbeitslos, wobei eine Vormerkdauer von maximal drei Monaten am häufigsten zu beobachten war. Rund 77 % aller vorgemerkten arbeitslosen Jugendlichen verzeichneten 2009 eine Vormerkdauer von unter drei Monaten. In der Altersgruppe von 25 bis 50 Jahren stellt ebenfalls die Vormerkdauer von unter drei Monaten die größte Gruppe (59,3 %) dar, gefolgt von der Vormerkdauer von drei bis sechs Monaten mit 23,9 %, wobei diese Gruppe im Vorjahresvergleich um +45,2 % gewachsen ist (Männer +66,0 %; Frauen +23,5 %). In der Altersgruppe 50 Jahre und älter stellen ebenfalls die Personen mit einer Verweildauer von unter drei Monaten die Mehrheit (50,5 %). Auch hier gab es eine überdurchschnittliche Dynamik bei den Vormerkdauern von drei bis sechs Monaten (+34,1 %) und sechs bis neun Monaten (+40,6 %).

Abbildung 25: Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2009 nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauern

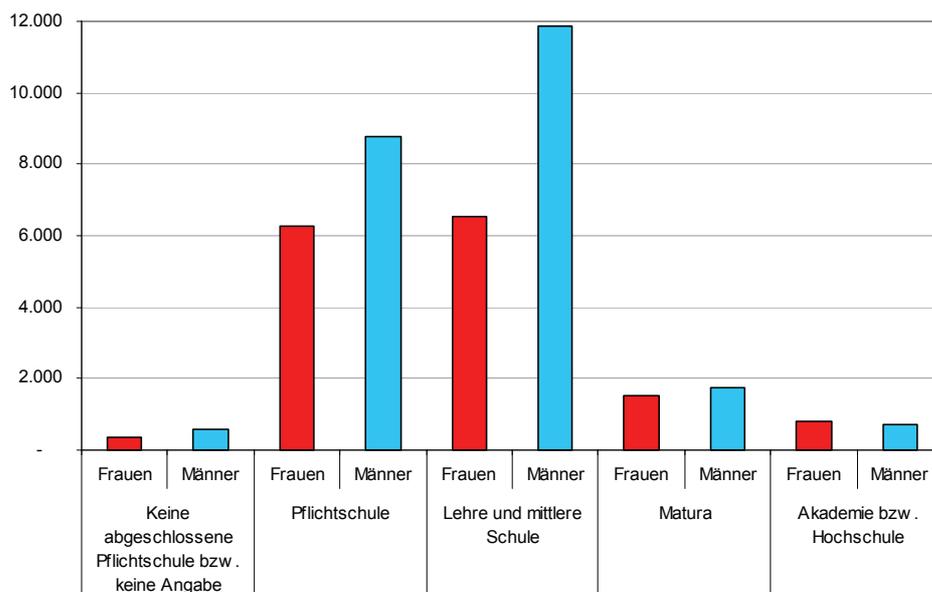


Quelle: AMS Österreich.



In Abbildung 26 ist jeweils die höchste formelle Ausbildung der in der Steiermark 39.165 vorgemerkten Arbeitslosen nach Geschlecht dargestellt. Im Vergleich zu 2008 veränderte sich die Struktur der Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsstufen nur bedingt. Die Wirtschaftskrise stellte somit alle Qualifikationsstufen vor erhebliche Probleme im Berufsleben zu bleiben oder auch erstmals einzutreten. Im Jahr 2009 wiesen 46,9 % (18.377) der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen als höchste formelle Qualifikation einen Lehrabschluss bzw. eine mittlere Schule auf. Am zweithäufigsten sind mit 38,4 % Personen mit einem Pflichtschulabschluss von Arbeitslosigkeit betroffen (absolut: 15.026). In beiden Fällen sind Frauen – 41,6 % aller vorgemerkten Arbeitslosen mit einem Pflichtschulabschluss und 35,5 % der arbeitslosen Personen mit einem Lehrabschluss – seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer. Hingegen gehören vorgemerkte Arbeitslose mit Matura (8,3 % bzw. absolut 3.267) oder einem Hochschulabschluss (3,9 % bzw. absolut 1.540) eher der weiblichen Bevölkerungsgruppe an. 46,4 % der beim AMS vorgemerkten Personen mit Matura und 52,5 % der Arbeitslosen mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium waren 2009 in der Steiermark Frauen.

Abbildung 26: Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2009 nach Geschlecht und Ausbildung

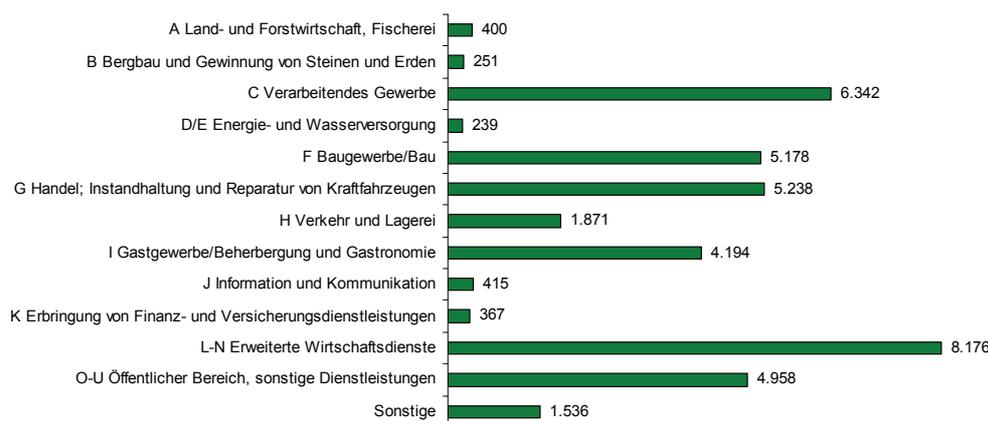


Quelle: AMS Österreich.



Die meisten Arbeitslosen waren 2009 im ÖNACE-Aggregat erweiterte Wirtschaftsdienste zu finden (siehe folgende Abbildung). Mit insgesamt 8.176 Arbeitslosen (+28,3 %) sind Personen in diesem Aggregat am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen. Dieses Aggregat enthält auch die Personengruppe der Leiharbeiter, welche die am stärksten betroffene Berufsgruppe bezüglich des Wegfalls entsprechender Beschäftigung war. Das verarbeitende Gewerbe stellte die zweitgrößte Gruppe an vorgemerkten Arbeitslosen (6.342 Personen und gleichzeitig die am stärksten gewachsene Gruppe (+60,7 %) dar. Mit Ausnahme des Bergbaus erfuhren alle Wirtschaftsbereiche deutliche Ausweitungen der Arbeitslosigkeit.

Abbildung 27: Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2009 nach ÖNACE-Abteilungen



Quelle: AMS Österreich.

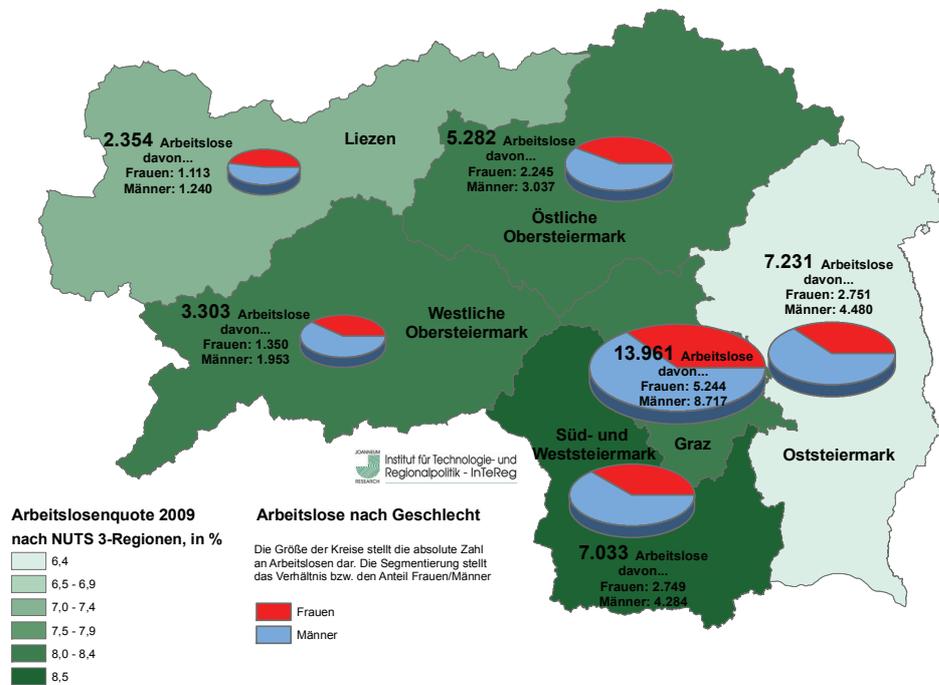
2.6.3 Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Betrug die Bandbreite der regionalen Arbeitslosenquoten im Jahr 2008 auf NUTS 3-Ebene 5,4 bis 6,8 %, beträgt die geringste Arbeitslosenquote im Jahr 2009 6,4 % (Oststeiermark) und die höchste 8,5 % für die West- und Südsteiermark. Obwohl die Regionen der Steiermark eine deutliche Heterogenität aufweisen, ist die Betroffenheit bezüglich der Arbeitslosenquote



ähnlich wie 2008¹⁶. Dies lässt den Schluss zu, dass alle Regionen und Wirtschaftsbereiche in einem ähnlichen Maße von der Krise betroffen sind. Während steiermark- und österreichweit die Arbeitslosenquote der männlichen Bevölkerung im Allgemeinen höher liegt als jene der Frauen, ist dieses Verhältnis in Liezen umgekehrt. Allein die Regionen Oststeiermark und Liezen realisierten eine Arbeitslosenquote, die unter jener des Steiermarkdurchschnitts war.

Abbildung 28: Arbeitsmarktindikatoren auf NUTS 3-Ebene für die Steiermark



Quelle: AMS Österreich, JR-InTeReg-Berechnungen und –Darstellung, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁶ Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS 3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose durch vorgemerkte Arbeitslose plus unselbstständig Beschäftigte nach Wohnortbezirk lt. HVSV und nach AMS Aufbereitung durch das Erwerbskarrierenmonitoring. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendelverhalten ergeben.



2.7 Unternehmensgründungen in der Steiermark

Nach einer Zunahme der Gründungszahlen¹⁷ in den vergangenen zwei Jahren war die Zahl der neugegründeten Unternehmen im Jahr 2009 trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds nur leicht rückläufig. Laut den Angaben der Wirtschaftskammer liegt die vorläufige Zahl an Unternehmensneugründungen¹⁸ bei 3.757. Dies entspricht einem Rückgang von -2,9 % gegenüber dem Vorjahr, ein im Vergleich zu den übrigen (exportorientierten) österreichischen Bundesländern moderater Wert. Österreichweit wurden um -1,6 % weniger Unternehmen gegründet, starke Rückgänge verbuchten Oberösterreich und Kärnten (-4,8 %). Lediglich Wien und Tirol meldeten steigende Gründerzahlen. Getragen wurde die steirische Gründungsdynamik wie in den vergangenen Jahren von Einzelunternehmensgründungen, ihr Anteil beträgt mittlerweile rund 86 % an den Neugründungen innerhalb der Steiermark (bzw. 3.215 Gründungen). Die stärksten Rückgänge verzeichnete der Bereich der Gesellschaftsgründungen, dieser Kategorie sind 542 Unternehmensneugründungen zuzurechnen. Dies entspricht einem Minus von -10,6 %. Der Rückgang bei Einzelunternehmen beträgt gerade einmal -1,5 %. Insgesamt verringerte die Steiermark ihren Gründungsanteil in Österreich im Jahr 2009 von 13,2 % auf 12,9 %.

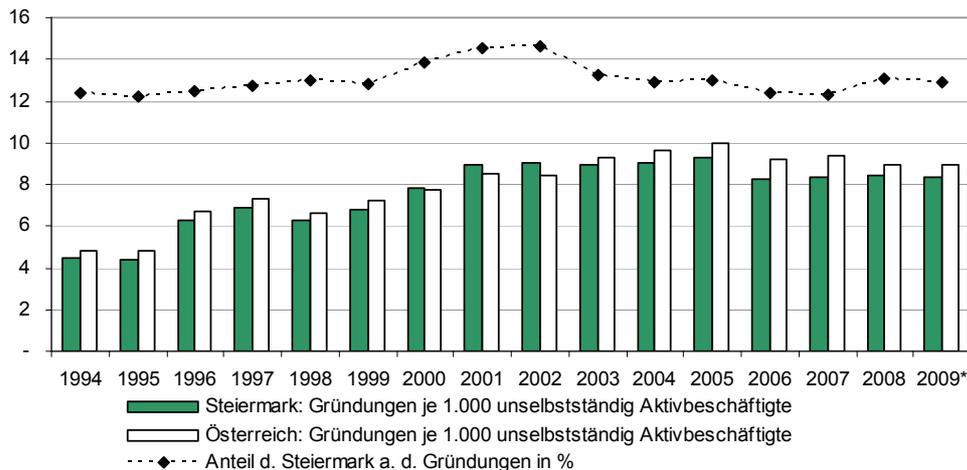
Trotz Krise nur leicht rückläufige Gründerzahlen.

¹⁷ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründer bzw. Gründerin in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

¹⁸ Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.



Abbildung 29: Entwicklung der Gründungsintensität (Gründungen gemessen an den unselbstständig Beschäftigten) in der Steiermark im Vergleich zum Österreichdurchschnitt



Quelle: WKO-Gründungsstatistik, HVSV, JR-InTeReg-Berechnungen.

Getragen wurde das steirische Gründungsgeschehen vor allem von den Sparten Gewerbe und Handwerk sowie Handel. Rund 61 % aller steirischen Gründungen entfallen auf diese beiden Sparten. Mit 1.228 Neugründungen (-1,5 %) waren die Gründungszahlen im Gewerbe und Handwerk leicht rückläufig, äußerst dynamisch entwickelte sich der Handel (+8,9 % auf 1.072 Neugründungen). Zudem konnte die Industrie mit +16,8 % ein deutliches Mehraufkommen an Neugründungen gegenüber dem Vorjahr verbuchen, hier stieg die Zahl der neugegründeten Unternehmen von 43 auf nunmehr 50. Klar rückläufig hingegen war die Entwicklung innerhalb der Sparten Transport und Verkehr (-17,2 %), Tourismus und Freizeitwirtschaft (-12,4 %) und Information und Consulting (-10,6 %).

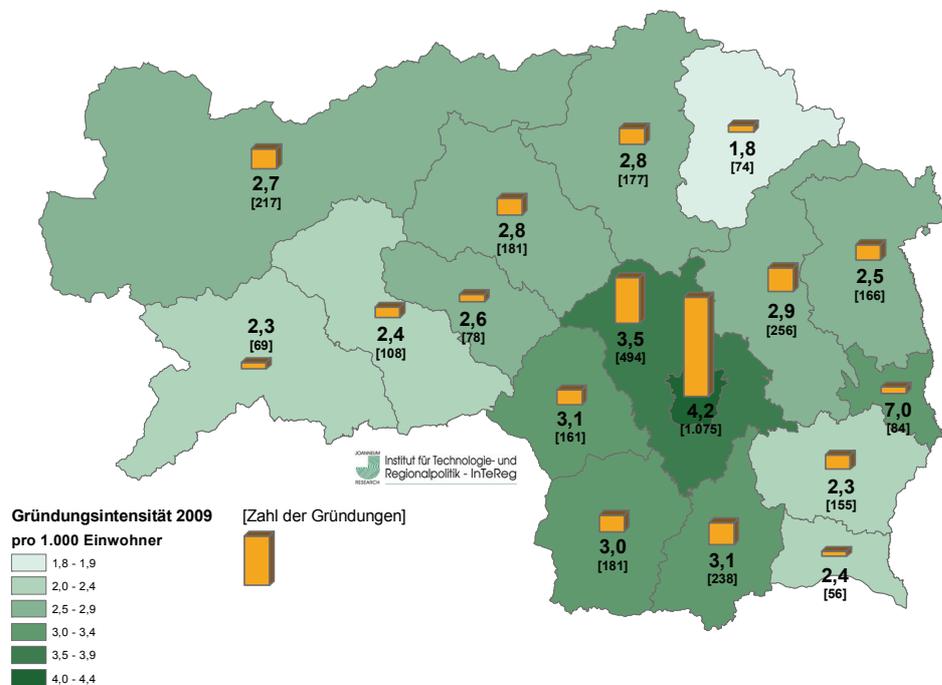
Die Sparten Handel sowie Gewerbe und Handwerk prägen das Gründungsgeschehen.



Die regionale Betrachtung für das Jahr 2009 zeigt eine zunehmende Konzentration des steirischen Gründungsgeschehens. Rund 42 % aller steirischen Unternehmensneugründungen sind dem Zentralraum Graz zuzurechnen, gründungsstärkster Bezirk ist mit 1.075 Neugründungen (+1,7 %) wiederum Graz-Stadt (Gründungsintensität: 4,2 Neugründungen pro 1.000 Einwohner).

Weitere Konzentration des Gründungsgeschehens: 42 % der Unternehmensneugründungen im Grazer Zentralraum.

Abbildung 30: Neugründungen und Gründungsintensitäten im Jahr 2009 nach Bezirken (vorläufige Werte)



Quelle: WKO-Gründungsstatistik, JR-InTeReg-Berechnungen, Datenstand Feber 2010.

Eine deutlich ausgeprägte Gründungsdynamik fand sich auch in den Bezirken Bruck an der Mur und Voitsberg, hier konnte die Gründungsintensität je 1.000 Einwohner von 2,6 auf 2,8 bzw. von 2,8 auf 3,1 gesteigert werden. Einen klaren Rückgang an Gründungen und somit eine sinkende Gründungsintensität mussten die Bezirke Feldbach (von 3,0 auf 2,3), Liezen (von 3,2 auf 2,7) und Murau (von 2,7 auf 2,3) hinnehmen. Die niedrigste Intensität verzeichnete Mürzzuschlag, auf 1.000 Einwohner entfallen 1,8 Neugründungen (2008: 2,1).

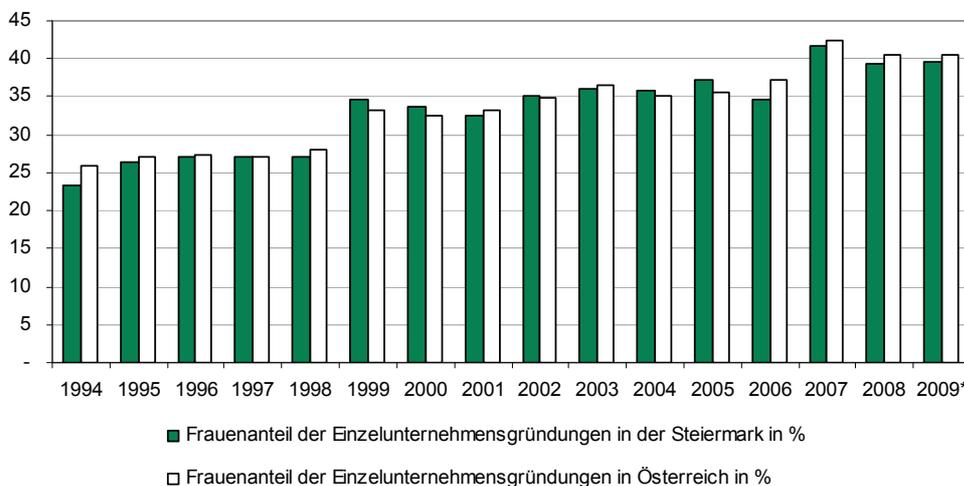
Die geschlechtsspezifische Analyse des steirischen Gründungsgeschehens zeigt, dass Frauen ihren Anteil am steirischen Gründungsgeschehen stei-



gern konnten und zwar von 39,3 % auf 39,6 %. Zudem zeigt sich, dass sowohl Männer als auch Frauen im Jahr 2009 weniger Unternehmen als im Vorjahr gründeten. Wobei der Rückgang bei den Männern mit -2,0 % deutlich höher ausfiel als bei den Frauen (-0,9 %).

39,6 % Frauenanteil an den gesamten steirischen Unternehmensneugründungen.

Abbildung 31: Frauenanteil in % an Gründern in der Steiermark im Vergleich zum Österreichdurchschnitt



Quelle: WKO-Gründungsstatistik, JR-InTeReg-Berechnungen; * vorläufig.

Erstmals seit dem Jahr 2005 werden die steirischen Gründerinnen und Gründer wieder älter – ein Trend, der sich in ganz Österreich beobachten lässt. Betrug das durchschnittliche Gründungsalter 2008 noch 35,7 Jahre, so sind 2009 Gründerinnen und Gründer von Einzelunternehmen im Durchschnitt 36,2 Jahre alt. Dennoch sind Einzelunternehmensgründerinnen und -gründer in der Steiermark durchschnittlich um ein Jahr jünger als in Österreich.

Steirische Unternehmensneugründerinnen und -gründer sind um ein Jahr jünger als im österreichischen Durchschnitt.



2.8 Internationale Wirtschaftsverflechtungen der Steiermark

Die Steiermark exportierte laut Außenhandelsstatistik der Statistik Austria im Jahr 2009 Waren im Wert von rund € 11,7 Mrd.¹⁹ Der seit 2000 anhaltende Aufwärtstrend²⁰ der Ausfuhren fand krisenbedingt sein Ende. Von 2000 bis 2008 konnte ein durchschnittliches Wachstum von +9,0 % jährlich realisiert werden. 2009 gingen die steirischen Exporte um -28,2 % zurück. Österreichweit betrug der Rückgang -19,9 %. Vor allem Fahrzeugbau und Maschinenbau waren mit der stark rückläufigen internationalen Nachfrage konfrontiert. Einer ersten Schätzung der Weltbank zufolge lag das Welthandelsvolumen 2009 um -14,4 % unter dem Vorjahresniveau²¹. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Exporten (€ 94,2 Mrd.) betrug 2009 laut Statistik Austria 12,4 %. Den höchsten Anteil erreichte die Steiermark im Jahr 2006 mit 14,4 %, seitdem gewannen vor allem Oberösterreich (+1,4 %-Punkte auf nunmehr 23,4 %) und Niederösterreich (+1,1 %-Punkte auf nunmehr 16,2 %) an Exportanteilen.

Die steirischen Exporte gingen 2009 krisenbedingt um -28,2 % auf € 11,7 Mrd. zurück.

¹⁹ Dies sind vorläufige Zahlen der STATISTIK AUSTRIA aus der Außenhandelsstatistik für das Berichtsjahr 2009. Da die Außenhandelsstatistik auf dem Unternehmenskonzept beruht – Meldungen erfolgen vom Unternehmenssitz und nicht von der produzierenden Einheit (Betrieb) – kommt es bei der regionalen Betrachtungsweise zu Unschärfen. Für die Steiermark zeigen unterschiedlichste Indikatoren eine deutliche Unterschätzung der Exporttätigkeit auf. Für die Dienstleistungsexporte ist keine Regionalisierung möglich. Um diese Verzerrungen zu beheben, wurde von JR-InTeReg eine korrigierte Regionalisierung erstellt.

²⁰ Der größere Sprung bei den Außenhandelsstatistik-Werten zwischen 2004 und 2005 ist zu einem großen Teil auf einen Zuordnungsfehler in der Gütergruppe Fahrzeuge zurückzuführen, der 2005 korrigiert wurde.

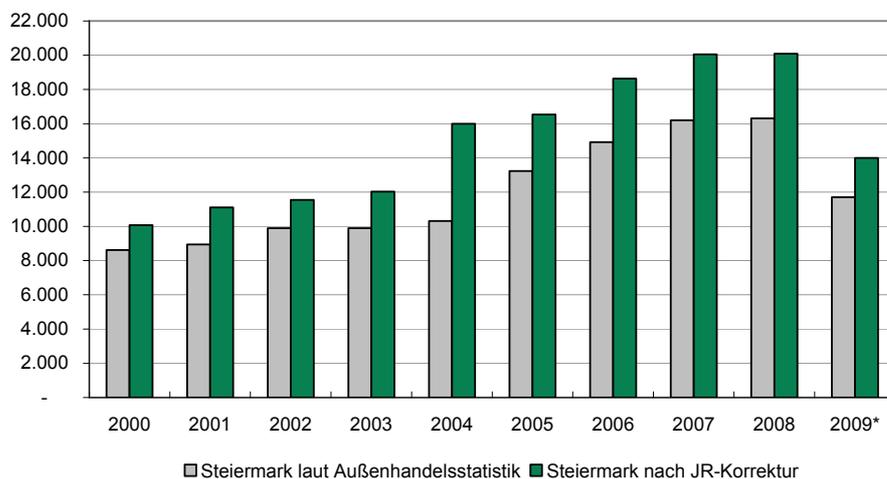
²¹ Weltbank: Global Economic Prospects, Jänner 2010.



Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft

Aufgrund der Erfassung auf Unternehmensebene – Exporte werden am Unternehmenssitz gezählt – werden die steirischen Exporte im Rahmen der Außenhandelsstatistik jedoch unterschätzt. Die korrigierte Regionalisierung nach JR-InTeReg-Methodik²² schätzt die steirischen Ausfuhren mit € 14,0 Mrd. um € 2,3 Mrd. höher ein (siehe folgende Abbildung).

Abbildung 32: Warenexporte der Steiermark nach Außenhandelsstatistik und JR-InTeReg-Korrektur 2000 – 2009 in Mio. €



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen, gerundete Werte.
* vorläufige Zahlen.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Exporten liegt nach Korrektur bei 14,9 %. Die steirischen Exporte gingen demnach um -30,3 % gegenüber dem Vorjahr zurück.

²² Zur Methode der Korrektur siehe Kurzmann, Aumayr, Dumrailer (2008), „Regionale Warenexporte der Steiermark 2002 – 2006“, abrufbar unter WIBIS-Steiermark: www.wibis-steiermark.at.



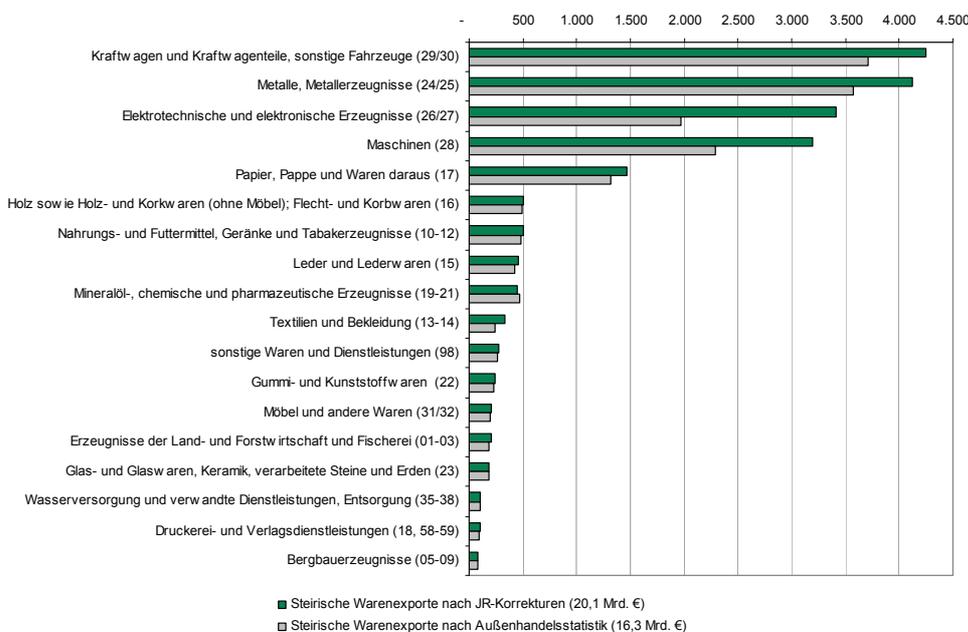
Die wichtigsten Exportgüter

Nach Gütergruppen – die aktuellsten Zahlen liegen bis 2008 vor – waren 2008 Fahrzeuge, Metall und Metallserzeugnisse die wichtigsten Exportgüter der Steiermark. Nach JR-InTeReg-Korrektur sind diesen Gütergruppen rund € 8,4 Mrd. bzw. 41,7 % der steirischen Exporte zuzurechnen. Elektrotechnische und elektronische Erzeugnisse waren mit € 3,4 Mrd. für 17,0 % der Ausfuhren verantwortlich. Weiters sind Maschinen (€ 3,2 Mrd. bzw. 15,9 %) und Papierwaren (€ 1,5 Mrd. bzw. 7,3 %) wesentliche Exportgüter der steirischen Wirtschaft.

Die wichtigsten Exportgüter im Jahr 2008 waren Fahrzeuge, Metalle und Metallserzeugnisse.

Die Differenz zwischen der Außenhandelsstatistik der Statistik Austria und den JR-InTeReg-Korrekturen ergibt sich dabei zu 90,9 % durch die ersten vier Gütergruppen. Vor allem bei elektrotechnischen und elektronischen Erzeugnissen sowie bei Maschinen zeigt sich ein Unterschied in der Regionalisierung (siehe Abbildung).

Abbildung 33: Steirische Warenexporte 2008 nach Gütergruppen in Mio. € laut Außenhandelsstatistik und JR-InTeReg-Korrekturen



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen, gerundete Werte.

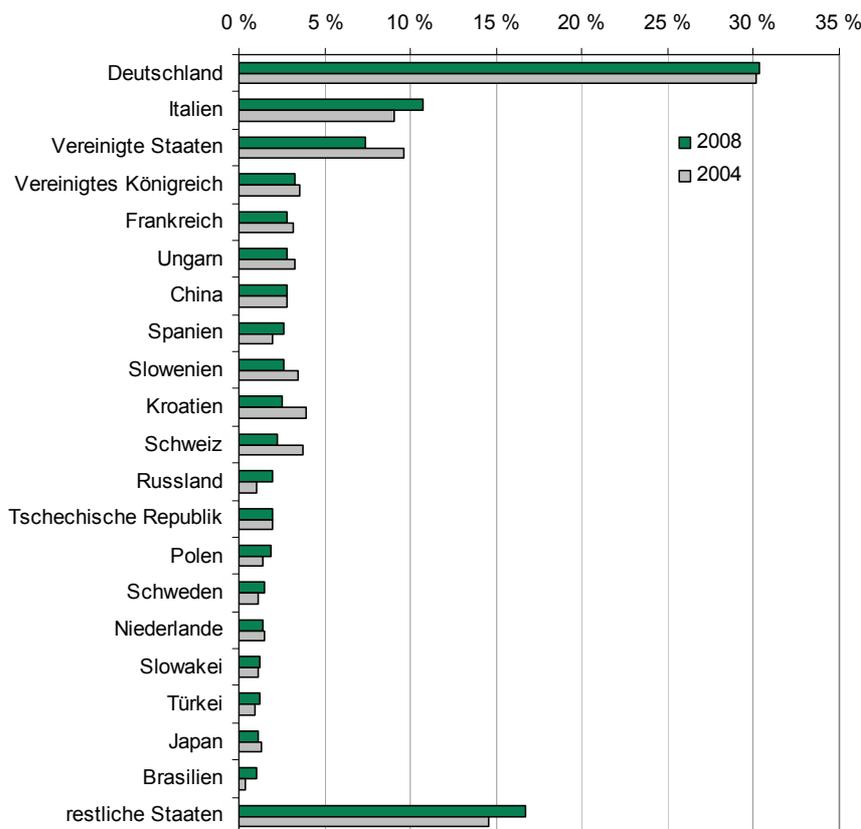


Zielländer der steirischen Exporte

Die folgende Abbildung zeigt die 20 wichtigsten Exportzielländer für die Steiermark. Das für die Steiermark bedeutendste Exportland ist weiterhin Deutschland mit einem Anteil von 30,4 % im Jahr 2008. Im Vergleich mit 2004 zeigt sich zudem, dass die Bedeutung Deutschlands für die Steiermark nahezu stabil bleibt. Nach Deutschland ist Italien wichtigstes Zielland (10,7 % der Exporte) – hier ist ein klarer Aufwärtstrend zu erkennen. Mit einem seit 2007 wieder rückläufigen Exportvolumen rangieren die USA mit nunmehr 7,4 % wieder an dritter Stelle (von 2004 bis 2006 an zweiter Stelle).

Deutschland, Italien und die Vereinigten Staaten sind weiterhin die wichtigsten Zielländer steirischer Exporte.

Abbildung 34: Anteile in % der 20 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark im Vergleich 2008 und 2004



Quelle: Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen.



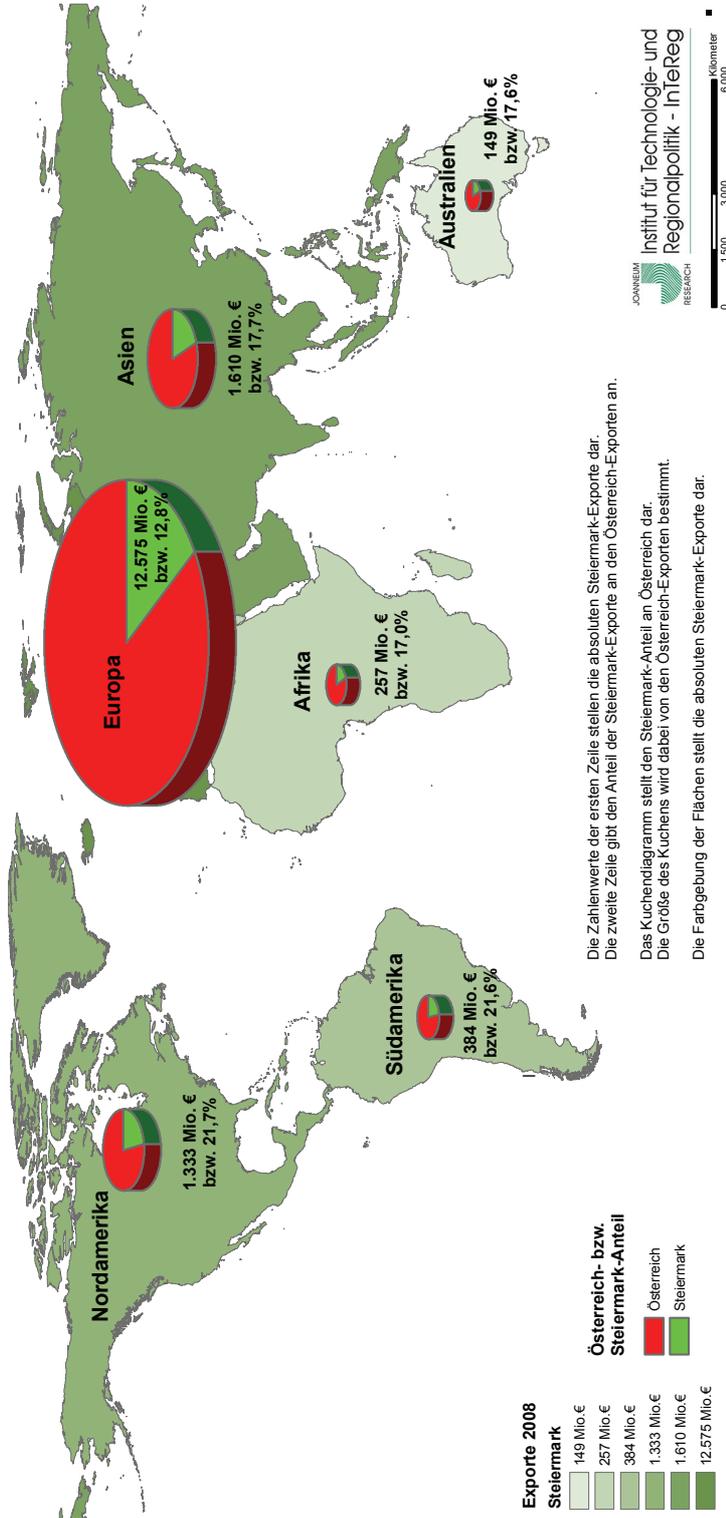
In den letzten Jahren zeigte sich, dass Brasilien, Russland, Indien und China (die sog. BRIC-Staaten) für die Exporttätigkeit der Steiermark immer wichtiger werden – ein Trend, der sich mit Sicherheit fortsetzen wird. In Summe gingen 2008 rund 6,4 % der steirischen Exporte an diese Länder, wobei sich auch eine klare Zunahme zeigt (2000: 2,9 %). China ist mit € 0,5 Mrd. vor Russland (€ 0,3 Mrd.) bedeutendstes Zielland in dieser Ländergruppe.

Wichtigster Exportmarkt bleiben hingen die Staaten der EU-27: 2008 gingen in Summe 67,3 % der steirischen Exporte an diese Länder, wobei die neuen Mitgliedsstaaten mit nunmehr 5,4 % weiter an Anteilen gewinnen. Auf die südosteuropäischen Staaten²³ entfielen 11,8 % bzw. € 1,9 Mrd. der Exporte. Der Anteil der steirischen Exporte an den gesamtösterreichischen in die beiden Amerikas beträgt jeweils über 21 %.

²³ Nach topografischer Abgrenzung werden dadurch die Staaten Albanien, Bosnien- Herzegowina, Bulgarien, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Griechenland, Kosovo, Kroatien, Moldawien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien, Türkei und Ungarn umfasst.



Abbildung 35: Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Exporten nach Kontinenten im Jahr 2008



Quelle: Sonderauswertung der Außenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen und -Darstellung.

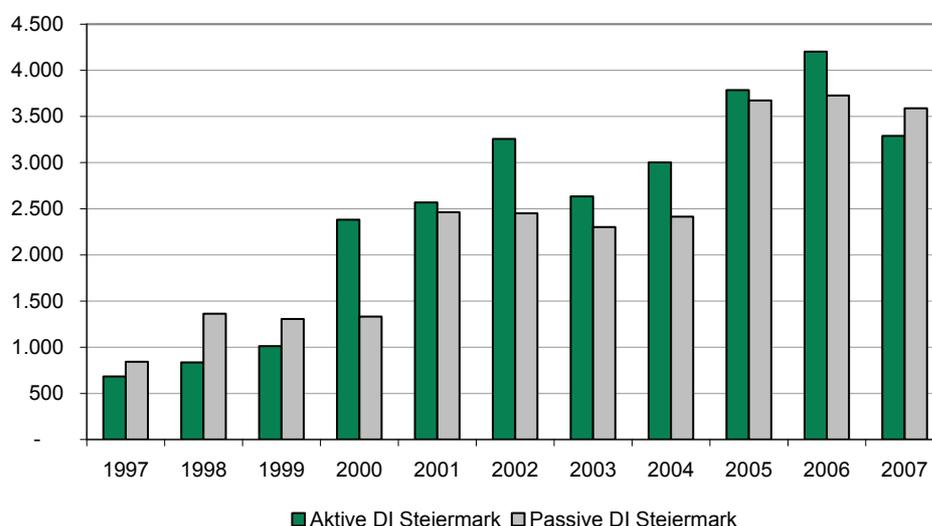


Aktive und passive Direktinvestitionen²⁴

Die Direktinvestitionen – aktiv und passiv – gingen 2007 zurück – aktuellere Zahlen liegen noch nicht vor. Vor allem bei den aktiven Direktinvestitionen zeigte sich ein klarer Rückgang. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung dieser beiden Größen für den Zeitraum 1997 bis 2007.

2007 gingen aktive wie passive Direktinvestitionen zurück.

Abbildung 36: Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 1997 bis 2007 in Mio. €



Quelle: OeNB.

Die aktiven Direktinvestitionen der Steiermark betragen 2007 rund € 3,3 Mrd. Gegenüber 2006 war der Stand an Investitionen somit um € -0,9 Mrd. bzw. um -21,7 % geringer. Steirische Unternehmen investieren in Europa (Anteil Direktinvestitionen 78,6 %), wobei dieser Anteil gegenüber 2006 mit 89,2 % deutlich gesunken ist. Zuwächse konnte der ost-europäische Raum verbuchen: Rund € 1,0 Mrd. an aktiven Direktinvestitionen waren 2006 dieser Region zuzurechnen, 2007 waren es rund € 1,4 Mrd. bzw. 42,3 % der steirischen Direktinvestitionen. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen ist rückläufig und beträgt mittlerweile 3,2 %.

²⁴ Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.



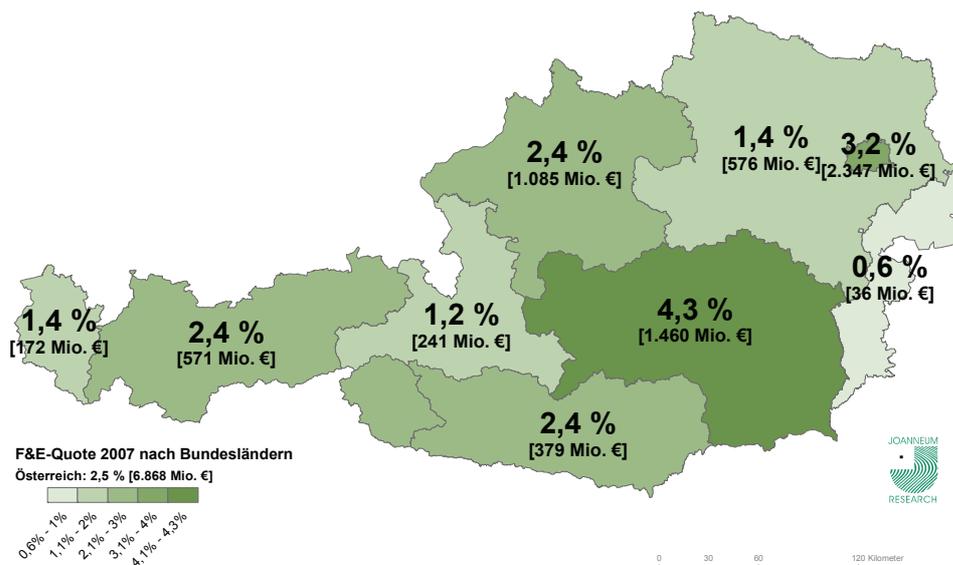
Passive Direktinvestitionen bestanden 2007 im Ausmaß von rund € 3,6 Mrd. (-3,7 % gegenüber 2006). Diese kommen zu 41,4 % aus Europa, zu 15,2 % aus Deutschland und zu 11,3 % aus Frankreich. Der Großteil stammt aus Ländern außerhalb Europas, wodurch sich eine höhere Internationalisierung der passiven im Vergleich zu den aktiven Direktinvestitionen erkennen lässt. Auch hinsichtlich der passiven Direktinvestitionen ist der innerösterreichische Anteil im Sinken begriffen: 2007 umfasste dieser 3,3 % (2006: 4,4 %).

2.9 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

Die regionalen Ausgaben für F&E beliefen sich in der Steiermark im Jahr 2007 auf 4,3 % des Bruttoregionalprodukts (BRP). Die Steiermark nimmt ohne Zweifel eine nicht nur auf Österreich bezogene Spitzenposition ein, sondern ist auch innerhalb der Europäischen Union einer der führenden Forschungs- und Entwicklungsstandorte.

Die Steiermark erreichte 2007 mit 4,3 % des BRP wiederholt die höchste F&E-Quote untern allen Bundesländern (Österreich 2,5 %).

Abbildung 37: F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und F&E-Ausgaben in Mio. €



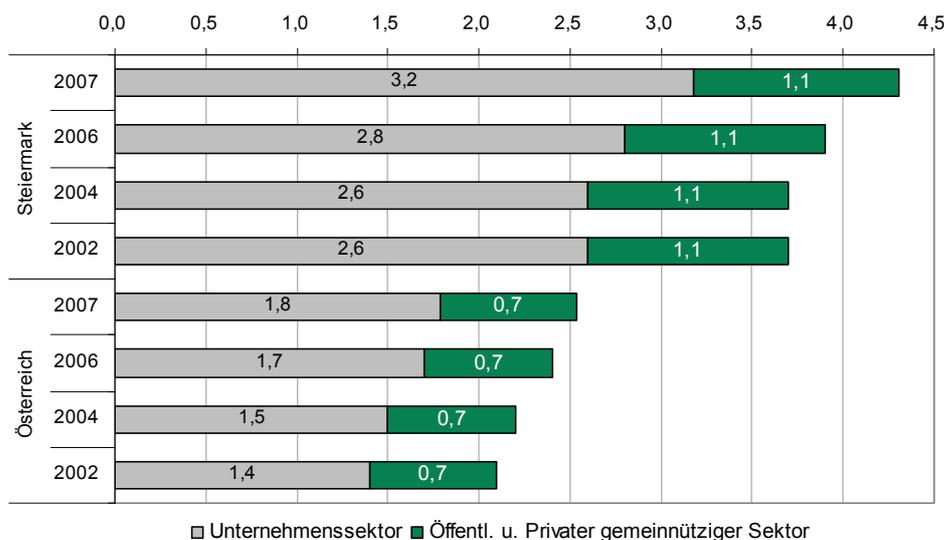
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebung, Regionalisierung nach Forschungsstandorten, Berichtsjahr 2007.



Die Anhebung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf insgesamt 3 % ist eines der zentralen Instrumente der Europäischen Union zur Erfüllung der europäischen Wachstums- und Beschäftigungsziele. Bereits zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Ratsbeschlüsse (Barcelona, 2002) übertrafen die regionalen Ausgaben für F&E in der Steiermark bei Weitem die von der Union geforderten 3 %. Seit dem Jahr 2002 konnte die F&E-Quote von 3,7 % auf nunmehr 4,3 % des BRP gesteigert werden. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der F&E-Quote seit dem Jahr 2002. Deutlich erkennbar ist, dass die F&E-Quote des Unternehmensbereichs deutlich zugenommen hat, die des öffentlichen Bereichs hingegen konstant geblieben ist.

Übererfüllung der europäischen Zielvorgaben bereits 2002.

Abbildung 38: F&E-Quote in % des Bruttoregionalproduktes 2002/04/06/07 in Österreich und in der Steiermark



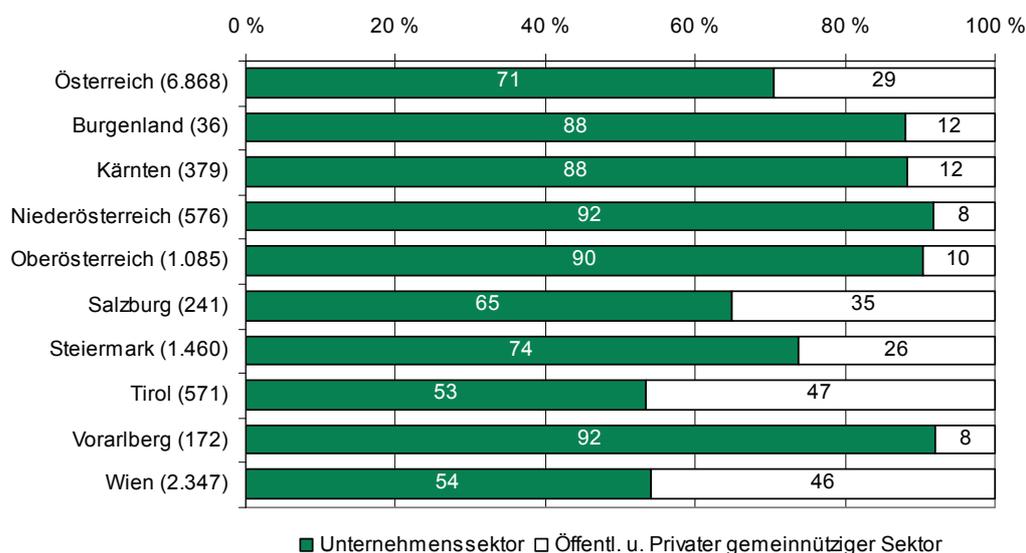
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E Erhebungen 2002, 2004, 2006 und 2007, Regionalisierung der F&E-Ausgaben nach Forschungsstandorten, JR-InTeReg Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Auch zeichnet die Steiermark eine hohe F&E-Quote im Unternehmensbereich aus, für die jedoch eine relativ kleine Zahl an Großbetrieben verantwortlich ist. Im Jahr 2007 waren 74 % der Ausgaben für F&E dem Unternehmensbereich zuzuordnen (die Europäische Union gibt einen Unternehmensanteil von zwei Drittel vor). Die Ausgaben des öffentlichen Bereichs belaufen sich auf 26 % der gesamten regio-



nenalen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung. Die untenstehende Abbildung zeigt die Struktur der F&E-Ausgaben im Jahr 2007 in den einzelnen Bundesländern. Der Unternehmensanteil an den F&E-Ausgaben in der Steiermark liegt 3 %-Punkte über dem Bundesdurchschnitt. Außerdem stellt die Steiermark den zweiten Platz bei den absoluten F&E-Ausgaben (€ 1,45 Mrd.) hinter Wien.

Abbildung 39: Ausgaben für F&E nach Durchführungssektoren 2007 in den Bundesländern, in % der Gesamtausgaben.



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebung, Berichtsjahr 2007, Werte in den Klammern geben die F&E-Ausgaben nach dem Forschungsstandortkonzept in Mio. € an.

Die Dynamik des Jahres 2007 hinsichtlich der F&E-Ausgaben in der Steiermark und Österreich skizziert die folgende Tabelle. Die F&E-Ausgaben der Steiermark erhöhten sich innerhalb eines Jahres um +15,4 % bzw. +€ 195 Mio (Österreich: +8,7 % bzw. +€ 549 Mio. Der Unternehmensbereich erreichte eine Ausweitung von +19,3 % (Österreich: +8,9 %), der öffentliche Bereich hingegen blieb mit +5,7 % (Österreich +8,1 %) deutlich dahinter. Insgesamt konnten der Steiermark (hier auf Unternehmensebene) knapp 10.000 Vollzeitbeschäftigte zugeordnet werden (Österreich: 53.300). Der Anteil an F&E-Beschäftigten liegt im Jahr 2007 bei 18,8 % an den gesamten in österreichischen F&E-Unternehmen tätigen Personen.



Tabelle 9: Eckdaten zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Steiermark im österreichischen Vergleich – 2007 nach Durchführungssektoren

Indikator	Steiermark	Österreich
F&E-Quote 2007 in %	4,3	2,5
BRP 2007 in € Mio. ²⁵	33.909	270.782
Anteil am BIP in Österreich (%)	12,5	100,0
BRP-Wachstum 2006-2007 (%)	5,5	5,7
Ausgaben für F&E (2007) in € Mio.	1.460	6.868
Anteil an den österreichischen Ausgaben für F&E (%)	21,3	100,0
davon Unternehmenssektor	73,7	70,6
davon öffentlicher und privater Sektor	26,3	29,4
Wachstum der Ausgaben für F&E 2006-2007 (%)	15,4	8,7
davon im Unternehmenssektor	19,3	8,9
davon im öffentlichen und privaten Sektor	5,7	8,1
Beschäftigte im Bereich F&E (in Vollzeitäquivalenten) ²⁶	9.996	53.252

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2006 und 2007, JR-InTeReg-Berechnungen.

Eine nachhaltige Stärkung des F&E-Standorts Steiermark gelang im Rahmen von COMET – Competence Centers for Excellent Technologies, dem Nachfolgeprogramm der Kompetenzzentrenprogramme. Das Kompetenzzentrenprogramm selbst umfasst zwei Programmlinien: In beiden Fällen muss das Konsortium aus mindestens einem wissenschaftlichen Partner sowie mindestens fünf Unternehmenspartnern bestehen. Von den K2-Zentren, welche sich durch ein besonders ambitioniertes Forschungsprogramm, ein erhebliches Forschungs- und Entwicklungsrisiko sowie durch hohe internationale Vernetzung bzw. Sichtbarkeit auszeichnen, befinden sich drei der insgesamt fünf geförderten K2-Zentren in der Steiermark. Insgesamt stellt die Steiermark 20 von österreichweit 46 Kompetenzzentren (Stand März 2010).

Der F&E-Standort Steiermark ist nachhaltig gesichert

²⁵ Datenstand Revision der regionalen Gesamtrechnung im Dezember 2009.

²⁶ Nach Hauptstandort der F&E-Einheiten.



2.10 Konjunkturpakete

2.10.1 Maßnahmen des Landes Steiermark zur Finanz- und Wirtschaftskrise

Das Wirtschaftsressort des Landes Steiermark hat als Reaktion auf die Finanz- und Wirtschaftskrise versucht, durch Gegensteuerungsmaßnahmen den Unternehmen Hilfestellung zu leisten. Bereits im Dezember 2008 wurde daher ein Beraterpool für Bonitätsberatungen, Finanz- und Ratinganalysen in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Steiermark eingerichtet und hierfür € 400.000,- zur Verfügung gestellt. Diese Aktion wurde bis Jahresende 2009 von rund 200 Unternehmen in Anspruch genommen. Damit konnten rund 700 Arbeitsplätze gesichert werden.

Ebenfalls noch im Dezember 2008 wurde für die steirische Wirtschaft ein Haftungs- und Garantievolumen von € 25 Mio. für Offensiv- und Defensivinstrumente beschlossen. Die Zielsetzung lag in der Erleichterung des Zugangs zu zusätzlichen Finanzierungsmitteln für Unternehmen, die durch die Rahmenbedingungen am Finanzmarkt (Stichwort: Kreditklemme) betroffen waren. Infolge der verhaltenen Investitionsbereitschaft der Unternehmen und auch in Anbetracht einer konsortialen Vorgangsweise mit der Förderungseinrichtung des Bundes, der Austria Wirtschaftsservice GmbH, wurden diese Instrumente allerdings nicht im erwarteten Umfang in Anspruch genommen. Weiters ist mit 01.04.2009 die Novellierung des Steiermärkischen Wirtschaftsförderungsgesetzes (StWFG) in Kraft getreten, da das zusätzliche Instrument der Garantie eine Anpassung auf „Haftungen, insbesondere Ausfallhaftungen und Garantien“ bedingte, da im StWFG ursprünglich nur Ausfallsbürgschaften vorgesehen waren.

Darüber hinaus wurde der Steirischen UmstrukturierungsgmbH ein zusätzlicher Haftungsrahmen von € 5 Mio. eingeräumt, um insolvente und/oder insolvenzgefährdete Unternehmen mit regional- und beschäftigungspolitischer Bedeutung übernehmen zu können.

Mit Regierungsbeschluss vom 02.02.2009 wurde die Richtlinie „Überbrückungsmaßnahmen während der Finanz- und Wirtschaftskrise im Gel-



tungsbereich des Bundeslandes Steiermark“ – wirksam bis 31.12.2010 und zwar sowohl auf Landes- als auch auf kommunaler Ebene – genehmigt. Damit können 2009 und 2010 Beihilfen bis zu € 500.000,- an Unternehmen vergeben werden, die aufgrund der „Kreditklemme“ Finanzierungsprobleme aufweisen. Diese für ganz Österreich geltende Beihilferegelung (die Genehmigung durch die Europäische Kommission erfolgte am 20.03.2009 unter dem Titel „Österreichregelung Kleinbeihilfen“) steht im Einklang mit dem sogenannten „vorübergehenden Beihilferahmen“ der Europäischen Kommission vom 17.12.2008, der den EU-Mitgliedsstaaten zusätzlichen Spielraum bietet, den Unternehmen in der Finanz- und Wirtschaftskrise die Kapitalbeschaffung zu erleichtern.

Zusätzlich wurde mit Regierungsbeschluss vom 02.02.2009 und Landtagsbeschluss vom 17.03.2009 das von der Steirischen WirtschaftsförderungsgmbH ausgearbeitete Konzept „Standortentwicklung Steiermark Neu – Headquarterconsulting“ genehmigt. Damit sollte es gelingen, in den nächsten Jahren Know-how intensive Unternehmen oder Unternehmensteile von internationalem Format in der Steiermark anzusiedeln. Der Fokus liegt hierbei auf Headquarters (HQ), d.s. Zentralen internationaler Unternehmen, sowie auf Centers of Competence (CoC) als Technologie- bzw. F&E-Zentren internationaler Konzerne. Darüber hinaus werden die bereits in der Steiermark ansässigen Unternehmens- und F&E-Zentralen gezielter betreut und versucht, diese vermehrt an den steirischen Standort zu binden.

Eine weitere, insbesondere für die Jugendbeschäftigung wichtige Maßnahme, stellt die Initiierung des Förderungs- bzw. Jugendprogramms „Green Jobs in der Steiermark“ dar. Da die Unternehmen der steirischen Energie- und Umwelttechnik in den letzten Jahren neue Arbeitsplätze geschaffen haben und somit als Jobmotor für Berufe mit Zukunftsperspektive angesehen werden können, wurden für dieses Programm, das über die Steirische WirtschaftsförderungsgmbH in Zusammenarbeit mit der Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer Steiermark abgewickelt wird, mit Beschluss der steirischen Landesregierung vom 22.06.2009 insgesamt € 3 Mio. bereit gestellt. Damit sollen rund 600 Lehrstellen geschaffen werden.

Generell erfolgte durch die Steirische WirtschaftsförderungsgmbH angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise eine Anpassung und Erweiterung von Programmen im Innovations- und Technologiebereich, um Impulse und Investitionsanreize zu schaffen. Dies betrifft beispielsweise die Förderungs-



programme „Geistes!Blitz“, „Einfalls!Reich“, „Start!Klar“ – Spin off“ und „Rat!Geber – Wertschöpfungserhöhung“. Im Qualifizierungsbereich wurde im März 2009 das Programm „Qplus – Qualifizierungsscheck“ initiiert, damit für Unternehmen ein Anreiz geschaffen wird, geplante Weiterbildungsmaßnahmen trotz der schwächeren Konjunktur umzusetzen, weitere zu planen und eventuelle Stehzeiten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgrund der rückläufigen Auftragslage sinnvoll zu nutzen. Die Maßnahme, die bis 31.12.2010 befristet ist, hat sich als äußerst erfolgreich herausgestellt.

2.10.2 Konjunkturpakete des Bundes

Um den sich drastisch verschlechternden internationalen Rahmenbedingungen entgegenzuwirken und die Folgen einer sich immer deutlicher abzeichnenden schweren Rezession abfedern zu können, verständigte sich die österreichische Bundesregierung bereits 2008 auf zahlreiche wirtschaftspolitische Maßnahmen: Es wurde ein „Bankenpaket“ im Umfang von € 100 Mrd., zwei Konjunkturpakete (€ 1 Mrd. und € 2 Mrd.) sowie die Auszahlung einer 13. Familienbeihilfe beschlossen. Auch das Jahr 2009 stand im Zeichen weiterer konjunkturpolitischer Maßnahmen.

Steuerreform 2009 mit Familienpaket

Am 11. März 2009 wurde der Regierungsvorschlag vom 10. Februar 2009 zum Steuerreformgesetz 2009 (StRefG 2009) durch die Bundesregierung beschlossen und trat rückwirkend mit 1. Jänner 2009 in Kraft. Der Umfang des Pakets wird auf € 3,2 Mrd. geschätzt, wobei € 2,3 Mrd. für die Senkung der Steuertarife vorgesehen sind und € 510 Mio. für das ergänzende Familienpaket. Neben der Senkung der Steuersätze verfolgte die österreichische Bundesregierung innerhalb der Steuerreform 2009 eine Stärkung des Wachstumspotentials, eine Verbesserung der Standortattraktivität, eine Erhöhung der Eigenkapitalbasis insbesondere von Klein- und Mittelunternehmen sowie eine Steigerung der Kaufkraft. Im Detail wurden folgende Regelungen umgesetzt:

- eine deutliche Senkung des Einkommen- und Lohnsteuertarifs;
- eine Anhebung der Freigrenze und Änderung der Einschleifbestimmung bei sonstigen Bezügen;
- die Erhöhung des Kinderabsetzbetrags von € 50,90 monatlich auf € 58,40 monatlich und die Anpassung des Unterhaltsabsetzbetrags;

Steuerreform 2009
mit Familienpaket
im Rahmen von
€ 3,2 Mrd.



- die Einführung eines Kinderfreibetrags von € 220 jährlich pro Kind;
- die Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten bis zu € 2.300 jährlich pro Kind bis zum 10. Lebensjahr;
- die Steuerfreiheit von Zuschüssen der Arbeitgeber zur Kinderbetreuung von bis zu € 500 pro Kind jährlich;
- eine Ausweitung des Freibetrags für investierte Gewinne (nunmehr Gewinnfreibetrag) bilanzierender Unternehmen ab 2010 von 10 % auf 13 % und der Entfall des Investitionserfordernisses für Gewinne unter € 30.000;
- die Abschaffung der begünstigten Besteuerung nicht entnommener Gewinne ab 2010;
- der Entfall der steuerlichen Begünstigung von Stock Options²⁷ ab 1. April 2009;
- die steuerliche Absetzbarkeit von Zuwendungen (Spenden) für mildtätige und humanitäre Zwecke und Zwecke der Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe von bis zu 10 % des Gewinns bzw. des Vorjahrs-Einkommens;
- Anhebung des Maximalbetrags für die steuerliche Absetzbarkeit des Kirchenbeitrags auf € 200 ab 2009.

Die Ansprüche infolge der Steuertarifsenkungen wurden rückwirkend für die ersten Monate des Jahres 2009 ausbezahlt.

²⁷ Stock Options räumen Führungspersonen die Möglichkeit ein, Aktien des Unternehmens oder verbundener Unternehmen zu einem im Vorfeld festgelegten Preis innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu kaufen.



Haftungen für Betriebsmittelkredite an Unternehmen

Am 13. Mai 2009 stellte die österreichische Bundesregierung € 10 Mrd. an Haftungen für Betriebsmittelkredite an Unternehmen aus dem „Bankenpaket“ (€ 100 Mrd.) zur Verfügung. Ab einem Umsatz von € 50 Mio. und einer Beschäftigtenzahl von mindestens 250 Arbeitskräften können Haftungen für höchstens € 300 Mio. übernommen werden. Der Betrieb muss dafür ein Haftungsentgelt von 50 bis 200 Basispunkten der Haftungsquote zahlen. Es ist das Ziel, gesunde Betriebe während der Krise zu unterstützen.

Zur Vorbeugung einer Kreditklemme werden € 10 Mrd. an Haftungen für Betriebsmittelkredite an Unternehmen aus dem Bankenpaket zur Verfügung gestellt.

Arbeitsmarktpakete

Zu der am 26. Februar 2009 beschlossenen Ausweitung und Flexibilisierung des Kurzarbeitsmodells einigte sich die österreichische Bundesregierung am 9. Juli 2009 auf das im Parlament beschlossene „Arbeitsmarktpaket II“ (auch als „Arbeitsmarktpaket 2009“ bezeichnet). Dieses beinhaltet eine Reform der Kurzarbeitregelungen sowie Neuregelungen in den Bereichen Lohnnebenkostenbefreiung, Bildungskarenz und Altersteilzeit (Umfang: mehr als € 400 Mio.) – Schwerpunkt ist jedoch die Erweiterung der Kurzarbeit. Zudem sollen die Rahmenbedingungen für die Altersteilzeit und die Bildungskarenz maßgeblich verbessert werden.

Zwei Arbeitsmarktpakete wurden bereits beschlossen, ein drittes wird seit Dezember 2009 diskutiert.

- Die Kurzarbeit wird ab 2010 von derzeit 18 Monaten auf 24 Monate erweitert, zudem werden die Dienstgeber-Sozialversicherungsbeiträge ab dem 7. Kurzarbeitsmonat vom Arbeitsmarktservice (AMS) übernommen. Die Behaltefristen von 4 Monaten werden vorerst beibehalten.
- Die Altersteilzeit wird erleichtert, das Antrittsalter wird krisenbedingt bei 53 Jahren für Frauen und bei 58 Jahren für Männer bis Ende 2010 eingefroren.
- Die erforderliche Mindestdienstzeit für Bildungskarenz wird von 12 auf 6 Monate reduziert.
- Zur Stärkung der Kaufkraft wurde die Bemessungsgrundlage beim Arbeitslosengeld valorisiert. Zudem entfällt das Bonus|Malus-System für Einstellung bzw. Entlassung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Eine Befreiung von Arbeitslosenversicherungsbeiträgen gibt es erst mit 58 Jahren.
- Weiters ist die Einrichtung einer speziellen Arbeitsstiftung für jugendliche Arbeitslose vorgesehen.



Am 4. Dezember 2009 konkretisierte die Bundesregierung Pläne zu einem dritten Arbeitsmarktpaket („Arbeitsmarkt- und Qualifizierungspaket 2010“ bzw. „Arbeitsmarktpaket III“). Eckpunkte des Programms bilden u.a. ein Qualifizierungsbonus für Arbeitslose, eine Fachkräftequalifizierung, Initiativen im Sozial- und Gesundheitsbereich sowie die Frauenförderung. Außerdem soll das AMS durch technische Unterstützung und mehr Personal entlastet werden. Zur Finanzierung des Pakets wurden € 69 Mio. veranschlagt.



3 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

3.1 Rahmenbedingungen auf EU-Ebene

- Nach den Konjunktur- und Rettungspaketen des Jahres 2008 wurden 2009 europa- bzw. weltweit zahlreiche weitere Maßnahmen beschlossen und umgesetzt. So wurden in Deutschland eine „Umweltprämie“ für Altfahrzeuge (600.000 Verschrottungen bzw. € 1,5 Mrd.), ein zweites Konjunkturpaket (€ 46,5 Mrd. für 2009 und 2010 inkl. „Umweltprämie“), Kredithilfen für KMU (€ 17,5 Mrd.) und das „Wachstums-Beschleunigungsgesetz“ (Steuerentlastungen über rund € 8,5 Mrd.) umgesetzt. In Frankreich wurden ebenfalls ein Hilfspaket für die Autoindustrie inkl. Verschrottungsprämie und Steuerermäßigungen (€ 26 Mrd.) vorgesehen.
- Zu den nationalen Hilfspaketen wurden zunehmend internationale Mittel mobilisiert. Am 27. Februar 2009 stellten die Europäische Investitionsbank (EIB), die Weltbank-Gruppe und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung in Summe € 24,5 Mrd. für ein Hilfspaket für Ost- und Mitteleuropa zur Verfügung. Im Rahmen des G-20-Gipfels am 2. April 2009 wurden die Mittel des IWF²⁸ und der Fazilitäten der Entwicklungsbanken aufgestockt. Eine weitere Aufstockung der IWF-Mittel erfolgte am 24. November 2009.
- Parallel dazu führten die Zentralbanken mehrere Leitzinssenkungen durch: Nach einer ersten koordinierten Zinssenkung am 9. Oktober 2008 wurden von der EZB am 21. Jänner, 11. März, 8. April und am 13. Mai 2009 weitere Zinssenkungen durchgeführt. Der Leitzins-Mindestbietungssatz der Hauptrefinanzierungsgeschäfte liegt seitdem bei 1 %, der Satz der Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 1,75 %. Zinserhöhungen werden für Herbst 2010 erwartet.
- Die Situation am Finanzmarkt blieb hingegen zweigeteilt. Während mehrere Bankhäuser ab dem 2. Quartal 2009 wieder damit begannen Gewinne auszuweisen und ab dem 3. Quartal Staatshilfen zurückzuzahlen,

²⁸ Internationaler Währungsfonds (engl. IMF | International Monetary Fund).



wurden weiterhin etliche Banken unter Gläubigerschutz gestellt bzw. verstaatlicht.

- Am 6. Mai 2009 wurden durch das Europäische Parlament neue Bankvorschriften verabschiedet. In Zukunft müssen Bankhäuser 5 % der von ihnen ausgegebenen verbrieften Produkte selbst halten. Außerdem dürfen Großkredite 25 % des Eigenkapitals nicht mehr übersteigen. Manche Staaten gaben den Banken zudem die Möglichkeit, sich von notleidenden Krediten zu entledigen und somit eine drohende Insolvenz abzuwenden: Deutschland sah die Bildung von „Bad Banks“ vor. In den USA wird dies unter dem Titel „Toxic Assets“ gehandelt.
- Nach erfolgreicher zweiter Abstimmung in Irland am 4. Oktober 2009 und nach Ratifizierung des Vertrags durch die tschechische Regierung trat der Vertrag von Lissabon „EU-Reformvertrag“ am 1. Dezember 2009 in Kraft. Seit dem 1. Jänner 2009 gehört die Slowakei zum Euro-Raum.

3.2 Rahmenbedingungen auf Bundesebene

- In Österreich wurde ebenfalls eine „Verschrottungsprämie“ diskutiert und schließlich in Form des „Ökoprämiengesetzes“ im Ausmaß von € 45 Mio. beschlossen, welches am 1. April 2009 in Kraft trat. Vorgesehen war eine Einmalzahlung von € 1.500 bei Verschrottung eines Altfahrzeugs (Erstzulassung vor dem 1.1.1996 im Inland) und Kauf eines Neufahrzeugs mit mind. Schadstoffklasse Euro 4. Die Maßnahme zeigte Wirkung: Das Kontingent an 30.000 Fahrzeugen war bereits mit August 2009 ausgeschöpft, die Zahl der Neuzulassungen von PKW gegenüber 2008 stieg um +8,8 %.
- Am 11. März 2009 wurde die Steuerreform 2009 mit Familienpaket beschlossen und trat rückwirkend mit 1. Jänner 2009 in Kraft. Weiters wurden am 13. Mai 2009 in Summe € 10 Mrd. an Haftungen für Betriebsmittelkredite an Unternehmen aus dem „Bankenpaket“ (€ 100 Mrd.) durch die Bundesregierung zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden zwei Arbeitsmarktpakete beschlossen und ein drittes diskutiert.



- Auch am heimischen Bankensektor zeigten sich Turbulenzen. Der im Dezember 2008 publik gewordene „Madoff-Skandal“ bewirkte, dass die Bank Medici am 19. März 2009 ihre Banklizenz zurücklegen musste. Der am 6. Juli 2009 veröffentlichte „Stresstest“ der heimischen Banken berichtete zudem über zu erwartende substanzielle Kreditverluste vor allem im Osteuropageschäft, wobei die Eigenkapitalquote der Banken jedoch gesichert bleiben würde. Eine drohende Insolvenz der Hypo-Alpe-Adria konnte am 14. Dezember 2009 durch eine Verstaatlichung gerade noch abgewendet werden.
- Hinsichtlich des Staatshaushaltes sieht der am 29. Mai 2009 beschlossene Bundeshausalt für 2009 und 2010 ein Defizit von -4,8 % für 2009 und -4,6 % für 2010 vor. Nach Maastricht-Kriterien beträgt das erwartete Defizit -3,5 % für 2009 und -4,7 % für 2010. Am 7. Oktober 2009 wurde gegen Österreich neben vielen anderen Ländern des Euro-Raums ein Defizitverfahren eingeleitet und gleichzeitig eine Frist zur Korrektur bis 2013 gesetzt. Am 8. März 2010 einigten sich die Koalitionsparteien auf den Finanzrahmen bis 2013. Zur Konsolidierung des Defizits sieht dieser einerseits Einsparungen und andererseits deutlich höhere Steuern ab 2011 vor.

3.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Die direkte Unternehmensförderung des Bundes in der Steiermark ist durch unterschiedliche Phasen charakterisiert. Während bis Ende der neunziger Jahre ein kontinuierlicher Anstieg der Förderungstätigkeit festzustellen war, kam es mit der EU-Förderungsperiode 2000 – 2006 sowohl auf Bundesebene als auch in der Steiermark zu einer deutlichen Einschränkung der Förderungstätigkeit. Eine bedeutende Rolle spielte hierbei das Auslaufen der EU-Regionalförderungen.



Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) gewährte im Jahr 2009 Förderungsleistungen im Ausmaß von € 982 Mio. (-0,6 % gegenüber 2008) für Zuschüsse, Haftungsübernahmen sowie Kredite und Darlehen im Rahmen von 4.529 Projekten. Die Steiermark verbuchte davon 703 Projekte mit einem geförderten Gesamtprojektvolumen von € 495 Mio. Insgesamt wurden von der Steiermark somit Förderungsleistungen in der Höhe von € 141 Mio. (14,4 % an der gesamten österreichischen Förderungsleistung) in Anspruch genommen. Im Vergleich zu Österreich konnte die Steiermark die Förderungsleistungen im Jahr 2009 um +6,0 % ausbauen. Das Leistungsspektrum der Austria Wirtschaftsservice GmbH zeigte dabei für die Steiermark 2009 folgendes Bild: Im Leistungsbereich „Haftungen“ verzeichnete die Steiermark 139 Förderungsfälle mit insgesamt € 57,2 Mio. an Förderungsvolumen (+74,8 %). Der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“ mit 111 Förderungsfällen verbuchte mit einer Förderungsleistung von € 67,9 Mio. (-11,4 %) knapp 48 % des gesamten auf die Steiermark fallenden Förderungsvolumens.

Der Bereich „Zuschüsse“ umfasste hingegen 453 Förderungsfälle mit einer Förderungsleistung von € 15,7 Mio. (-35,1 %) im Jahr 2009. Im Bundesländervergleich lag die Steiermark mit insgesamt € 141 Mio. Förderungsvolumen an zweiter Stelle hinter Oberösterreich (€ 271 Mio.).

Durch die gewährten Förderungen der AWS konnten in der Steiermark im Jahr 2009 rund 16.400 Arbeitsplätze gesichert werden, wovon 1.600 Arbeitsplätze neu geschaffen wurden.

Die FFG-Förderungsmittel betragen im Rahmen des Basisprogramms im Jahr 2009 in Österreich insgesamt € 314,1 Mio. (+14,0 %). Die Steiermark konnte im Gegensatz zu 2008 bei den Forschungsförderungen des Bundes wieder Zugewinne verbuchen. Von der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) wurden im Jahr 2009 in der Steiermark 202 Projekte, an denen 159 Betriebe beteiligt waren, gefördert. Das dahinter stehende genehmigte Projektvolumen entsprach € 157,3 Mio. (+23,8 %). Das daraus resultierende Gesamtförderungsvolumen betrug € 68,9 Mio. (+4,7 %). Wiederum realisierten Projekte im Fachbereich Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik (IKT-Projekte) mit € 27 Mio. (39,3 %) den größten Anteil innerhalb der Steiermark. Mit einem Förderungsbarwert von insgesamt € 43,1 Mio. (+28,0 %) konnte die Steiermark einen Anteil von 24,2 % unter den Bundesländern akquirieren. Die Steiermark lag somit im Österreichver-

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2009 Förderungsleistungen von der AWS in der Höhe von € 141 Mio. und liegt somit im Bundesländervergleich an 2. Stelle.

Die Steiermark erhielt im Jahr 2009 FFG-Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogramms in der Höhe von € 68,9 Mio. (+4,7 % gegenüber dem Vorjahr).



gleich hinter Oberösterreich (Förderungsbarwert: € 51,7 Mio., Österreichanteil: 29,1 %) und vor Wien an zweiter Stelle (Förderungsbarwert: € 34,0 Mio., Österreichanteil: 19,1 %). Alle anderen Bundesländer erzielten 2009 Österreichanteile von deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland mit einem Anteil von 1,3 % (€ 2,3 Mio.) den geringsten Förderungsbarwert verbuchte.

3.4 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wurden im Jahr 2009 2.272 Förderungsfälle mit einem Zuschussvolumen von € 62 Mio. abgewickelt.

Von der Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden 104 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 2,7 Mio. abgewickelt.

Die folgende Tabelle zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier ausgewählten Förderungen²⁹.

²⁹ Die sonst auch dargestellten Tourismusförderungsdaten werden im Tourismusbericht publiziert.



Tabelle 10: Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2005-2009, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)

Förderungen in €	2005		2006		2007		2008		2009	
	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung	Fälle	Förderung
SFG (inkl. EU-Kofinanzierungsanteile) ³⁰	1.921	89.376.710	1.872	97.279.120	1.871	37.947.898	1.753	84.190.923	2.272	61.975.144
A 14, diverse wirtschaftsbez. Förderungen	266	3.312.708	126	2.887.406	104	2.156.821	95	2.136.244	104	2.670.698
Qualifizierungs- u. Beschäftigungsprogramme ³¹ (A14)	2.410	10.770.357	22	799.701	-	-	-	-	-	-
Gesamt	4.597	103.459.775	2.020	100.966.227	1.975	40.104.719	1.848	86.327.167	2.376	64.645.842

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.

Die sieben strategischen Leitlinien der Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark

Auf den nachfolgenden, sieben strategischen Leitlinien baut die vom Landtag Steiermark am 19.09.2006 einstimmig beschlossene Wirtschaftsstrategie „Innovation serienmäßig“ des Landes auf:

- Innovation
- Standortstrategie, Internationalisierung und Headquarters³²
- Cluster, Netzwerke, Stärkefelder
- Selbstständigkeit und unternehmerischer Spirit
- Betriebliche Qualifizierung
- Regionen und Infrastruktur
- Innovative Finanzierung

³⁰ Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

³¹ Die Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramme wurden bis November 2005 durch die Abteilung 14 abgewickelt; der Großteil wurde mit 12. November 2005 organisatorisch der Fachabteilung 11A zugewiesen. In dieser Tabelle sind nur Förderungen der A14 dargestellt. In den Jahren 2007 bis 2009 wurden keine Förderungsfälle unter diesem Titel vergeben.

³² Die Bezeichnung der Leitlinie wurde gegenüber 2008 um „Headquarters“ ergänzt.



Die Umsetzung dieser Leitlinien erfolgt durch Förderungsprogramme in den steirischen Stärkefeldern (wie z. B. Automotive/Mobilität, Energie- und Umwelttechnik, Engineering/Anlagenbau, Werkstoffe, Human- und Lebensmitteltechnologie etc.). Die anschließende Darstellung der Aktivitäten während des Jahres 2009 in den einzelnen Leitlinien kann nur auszugsweise über den Leistungsumfang informieren.

Leitlinie 1 – Innovation

Die Leitlinie „Innovation“ verfolgt die Zielsetzung, den Wirtschaftsstandort Steiermark durch die konsequente Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen nachhaltig zu stärken und zur verbesserten Wettbewerbsfähigkeit beizutragen. Mit 67,3 % des Förderungsmiteinsatzes stellen die dazu gehörenden Förderungsprogramme über nahezu alle Betriebsgrößenklassen die bedeutendste Leitlinie dar, wenngleich gegenüber 2008 (85,8 % des gesamten Förderungsmiteinsatzes) ein deutlicher Rückgang beim Förderungsvolumen zu verzeichnen ist. Die Anzahl der geförderten Projekte ist hingegen gestiegen.

Zu Jahresbeginn 2009 übernahm die Steirische WirtschaftsförderungsgmbH die Funktion einer regionalen Kontaktstelle im transnationalen 7. EU-Rahmenprogramm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration (RP7) und organisierte Informationsveranstaltungen und Trainings und stand sowohl Unternehmen aus der Steiermark als auch aus Kärnten beratend zur Seite. Ebenso konnten im Rahmen des Enterprise Europe Network (EEN), das Firmen und Forschungseinrichtungen bei Internationalisierungsaktivitäten am europäischen Markt unterstützt, Kooperationen zwischen Unternehmen hergestellt werden. Das Projekt „Wissens- und Technologietransfer“ wurde ebenfalls weiter ausgebaut, da es für innovierende KMU kaum möglich und ökonomisch schwierig ist, die gesamten notwendigen Innovationstätigkeiten im eigenen Unternehmen durchzuführen. Bedingt durch die zunehmende Komplexität von Produkten, Prozessen und Dienstleistungen ist es für KMU immer problematischer geworden, das entsprechende Know-how selbst zur Gänze aufzubauen. Innovation ist daher fast immer das Resultat von markt- und kundenorientierten Kooperationen zwischen unterschiedlichen Wissensträgern. Für KMU ist es daher unerlässlich, das Wissen und die Erfahrung von Kunden, Lieferanten, Forschungsgesellschaften etc. zu erschließen.



Auch im Bereich der Kompetenzzentren – Forschungseinrichtungen, in denen Wirtschaft und Wissenschaft ein gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf höchstem Niveau abwickeln – ist die Steiermark besonders erfolgreich. Von insgesamt 46 österreichischen Kompetenzzentren (Stand März 2010) entfallen auf die Steiermark 16 mit Hauptsitz in der Steiermark, 4 mit Nebensitz in der Steiermark und 26 werden ohne steirische Beteiligung geführt. Mit 3 K2 und 8 K1-Zentren (K2-Zentren weisen ein ambitioniertes Forschungsprogramm mit einem erheblichen Forschungs- und Entwicklungsrisiko auf, hohe internationale Vernetzung und Sichtbarkeit) und 9 K-Projekten positioniert sich die Steiermark als exzellenter Innovations-, Forschungs- und international vernetzter Wirtschaftsstandort.

Das neue Projekt „Erlebniswelt Wirtschaft – Made in Styria“, bei dem „gläserne“ Unternehmen den Besuchern ihre Leistungsfähigkeit und Bedeutung für die Region demonstrieren können, erfreut sich bereits regen Zuspruchs.

Im Rahmen des Fast Forward Awards, des bedeutendsten Bundesländer-Innovationspreises, konnten im September 2009 aus 119 innovativen Unternehmen 6 Preisträger ermittelt werden. Den teilnehmenden Unternehmen ist es gelungen, ihre Erfindungen marktfähig zu machen. Neben den Auszeichnungen für steirische Unternehmen in den verschiedenen Unternehmensgrößen und dem Public Forward Award (das Publikum konnte mitstimmen) wurde erstmals auch ein Preis für die innovativsten F&E-Einrichtungen des Landes vergeben.

Leitlinie 2 – Standortstrategie, Internationalisierung und Headquarters

Mit Regierungsbeschluss vom 02.02.2009 wurde in der Steirischen WirtschaftsförderungsgmbH das Geschäftsfeld „Headquarterconsulting“ eingerichtet, mit der Zielrichtung, insbesondere Know-how intensive Unternehmen oder Unternehmensteile von internationalem Format in der Steiermark anzusiedeln. Im speziellen stehen Headquarters (Zentralen internationaler Unternehmen) und Centers of Competence (Technologie- bzw. F&E-Zentren internationaler Konzerne) im Fokus der Bemühungen.

Von der Steirischen WirtschaftsförderungsgmbH wurden im Rahmen dieser Leitlinie 132 Betriebsansiedlungs- und Betriebserweiterungsprojekte betreut; zum Jahresende befanden sich davon noch 79 Fälle in Bearbeitung.



Insgesamt konnten 24 Projekte in der Steiermark realisiert werden, wovon sich 10 dieser Unternehmen für einen Standort in einem Impulszentrum der Steirischen WirtschaftsförderungsgmbH entschieden haben.

Das Internationalisierungszentrum Steiermark (ICS) als one-stop-shop für exportorientierte Unternehmen hat 2009 das Fokusprogramm China gestartet, da China zum wichtigsten Handelspartner Österreichs im asiatischen Raum geworden ist. Im Herbst 2009 fand eine Standortmarketingreise nach China statt, bei der die Anbahnung von Kontakten zwischen steirischen und chinesischen Unternehmensvertretern im Vordergrund stand. Im Rahmen des vom Internationalisierungszentrum durchgeführten RIST-Programmes (Regionale Internationalisierungsstrategie des Landes Steiermark) konnten 2009 steirische Unternehmen mit 119 Projekten an Gesamtvorhaben in der Größenordnung von rund € 1,4 Mrd. partizipieren. Davon konnten 8 Projekte mit einem Volumen von € 444.000,- abgeschlossen werden. Im Rahmen der Territorialen Kooperation und des Enterprise Europe Network (EEN) beläuft sich das Projektvolumen (mit Projektstart 2009) für die steirischen Partner auf rund € 4,1 Mio.

Leitlinie 3 – Cluster, Netzwerke, Stärkefelder

Die 11 steirischen Stärkefelder, es handelt sich um die Stärkefelder Automotive/Mobilität, Kreativwirtschaft, Energie- und Umwelttechnik (inkl. erneuerbare Energien), Engineering/Anlagenbau, Holz/Papier/Holzbau, Humantechnologie, Lebensmitteltechnologie, Nano- und Mikrotechnologie, Simulation/mathematische Modellierung und Telekommunikation/Informationstechnologien/neue Medien/Elektronik (TIME) sowie Werkstoffe, waren von der Finanz- und Wirtschaftskrise unterschiedlich betroffen. Manche Branchen hatten hohe Produktionsrückgänge zu verzeichnen. Demgemäß ist sowohl die Anzahl der Mitglieder bzw. Partnerbetriebe als auch die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber dem Vergleichsjahr 2008 gesunken. Eine positive Erfolgsmeldung ist allerdings, dass das frühere Netzwerk TechforTaste 2009 in einen Cluster mit 50 Partnerbetrieben umgewandelt werden konnte, der alle Bereiche der Lebensmittelwirtschaft und Lebensmitteltechnologie abdeckt. Generell können die in der Steiermark etablierten Cluster und Netzwerke aber auf rege Aktivitäten 2009 zurückblicken; davon zeugen die zahlreichen Messebesuche, Zukunftskonferenzen, Veranstaltungen etc.



Leitlinie 4 – Selbstständigkeit und unternehmerischer Spirit

Die „Selbstständig 09 mit Gründermesse“ in der Grazer Stadthalle wurde am 23.10.2009 bereits zum elften Mal veranstaltet und verzeichnete mit 5.848 Besucherinnen und Besuchern einen neuen Rekord. Die Kernbereiche bildeten einerseits das „Gründerland Steiermark“, mit dem Ziel, steiermarkweit alle Aktivitäten im Gründungsbereich zu bündeln und angehenden UnternehmensgründerInnen eine Anlaufstelle und Informationsquelle zu bieten und andererseits der Bereich Förderung/Finanzierung. Der bereits in den Vorjahren eingeschlagene Weg, der Erweiterung der Veranstaltung für junge Menschen, wurde auch 2009 fortgesetzt. Die „Lebensoption Selbstständigkeit“ wurde dabei Schülerinnen und Schüler, Lehrlingen und Studierenden erlebbar gemacht. Im Mittelpunkt stand dabei das Finale des Businessplanwettbewerbes „Start!Up-Schule 2009“ für Höhere Technische Lehranstalten und Berufsschulen. Von 5.848 Besucherinnen und Besuchern entfielen daher auf die jugendliche Zielgruppe 1.873 Personen.

Das neue Förderungsprogramm „Start!Klar Spin-off“ soll Personen unterstützen, die unselbstständig in einem Unternehmen beschäftigt waren und nunmehr ihre bisherige Tätigkeit auf selbstständiger Basis mit einem eigenen Unternehmen durch Ausgründung von effizienten Abteilungen aus Unternehmen weiterführen wollen. Dieses Programm wurde insbesondere anlässlich der angespannten konjunkturellen Situation entwickelt.

Leitlinie 5 – Betriebliche Qualifizierung

Für zahlreiche Unternehmen war 2009 das Jahr der strategischen Überlegungen, das insbesondere für Qualifizierungsvorhaben genutzt wurde. Im Rahmen des Konjunkturpaketes der Steiermärkischen Landesregierung wurde innerhalb dieser Leitlinie das Förderungsprogramm „Qplus – Qualifizierungsscheck“ entwickelt. 453 Unternehmen haben dieses Angebot in Anspruch genommen, um die angespannte wirtschaftliche Situation für Weiterbildungsmaßnahmen zu nutzen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden in Bereichen wie Innovation, Betriebswirtschaft, Export, Management oder Führung weitergebildet.

Um die Unternehmensentwicklung voranzutreiben, braucht es innovative Ideen, die auch entsprechend umgesetzt werden müssen. Daher beschäftigte sich die Leitlinie „Betriebliche Qualifizierung“ 2009 mit der Förderung



von Forscherinnen und Forscher und initiierte „brain power styria“, eine Veranstaltung gemeinsam mit brain power austria, einer Initiative des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und zeigte den Unternehmen Unterstützungsmöglichkeiten speziell bei der Suche nach wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf.

Das Förderungs- bzw. Jugendprogramm „Green Jobs“ wurde ins Leben gerufen, um Unternehmen im Bereich der Energie- und Umwelttechnik, die als Branchen mit Zukunftspotenzial angesehen werden, bei der Schaffung von zusätzlichen Lehrstellen zu unterstützen und somit einen Beitrag zur Jugendbeschäftigung und Jugendausbildung zu leisten.

Die Veranstaltung „Take Tech 09“ vom 30.11.-04.12.2009 sollte als Pilotprojekt für den steigenden Fachkräftemangel in technologieorientierten Branchen sensibilisieren. Rund 80 technologieorientierte Unternehmen gewährten rund 2.000 Schülerinnen und Schüler im Alter von 8 bis 18 Jahren einen konkreten Einblick in verschiedene Berufsalltage. Damit soll bei den Jugendlichen das Interesse für Technik und Naturwissenschaften geweckt werden.

Die Förderungsprogramme dieser Leitlinie weisen wie im Vergleichsjahr 2008 zahlenmäßig den größten Anteil (46,3 %) an genehmigten Förderungsanträgen bzw. Projekten auf. Hinsichtlich des eingesetzten Förderungsvolumens liegt die LL5 im Jahr 2009 nach LL1 (Innovation) bemerkenswerterweise an zweiter Stelle.

Leitlinie 6 – Regionen und Infrastruktur

Das Ziel dieser Leitlinie besteht in der permanenten Weiterentwicklung der Steiermark zu einer international sichtbaren, wettbewerbsfähigen Region. Im Detail wird dies durch Bereitstellung von Impulszentren für innovative Unternehmen, die Verbreiterung der Innovationsbasis, die Erschließung neuer Technologiefelder sowie durch die Stärkung der regionalen Wissensinfrastruktur umgesetzt.

So wurde beispielsweise mit dem Programm der steirischen Impulszentren in den letzten Jahren ein Netzwerk von Technologieparks, Gründer- und Innovationszentren geschaffen. Derzeit bieten 30 Impulszentren den innovativen Unternehmen optimale Rahmenbedingungen für die Gründungs-



Aufbau- und Wachstumsphase. An 16 dieser Zentren ist die Innofinanz (IFG) – Steiermärkische Forschungs- und EntwicklungsförderungsgmbH – beteiligt bzw. stehen im Alleineigentum dieser Gesellschaft. Die gegenwärtig zur Verfügung stehende Bruttogesamtfläche der IFG-Zentren beträgt rund 93.000 m². Seit Beginn des Impulszentrenprogramms konnten bereits über 500 Firmen betreut werden; aktuell sind es 237 Firmen. Darüber hinaus haben viele Firmen die Zentren verlassen und haben sich in der näheren Umgebung angesiedelt. Damit wird auch ein wesentlicher Beitrag zur regionalen Technologieentwicklung geleistet. Ein weiterer wichtiger Faktor für den Erfolg der Zentren bildet die enge Vernetzung untereinander. Dies wird durch das europaweit erste WEB basierende Analyse-, Planungs- und Steuerungsinstrument für Impulszentren, das „Impulszentren Cockpit Steiermark“, erreicht. Zum Know-how- und Technologietransfer tragen auch die 53 Netzwerkveranstaltungen bei. Um dem Beschluss des Landtags Steiermark vom 09.06.2009 (Nr. 1557) einer energieeffizienten Betriebsführung von Landesimmobilien mit Ökostrom nachzukommen, wurden sämtliche Gebäude der IFG-Zentren einer gebäudetechnischen und thermischen Untersuchung unterzogen und werden daraus konkrete Maßnahmen – sofern diese nicht bereits umgesetzt wurden – abgeleitet.

In Vorbereitung auf die im Jahr 2011 bevorstehende Postliberalisierung wurde mit Jahresmitte 2009 das Förderungsprogramm „Postpartner 2009“ initiiert. Die als Ersatz zu den Postfilialen entstehenden Postpartner-Stellen sollen künftig die Versorgung mit Postdienstleistungen sicherstellen. Im Zuge der Einrichtung der Postpartnerschaft übernimmt die Österreichische Post AG rund 85 % der Erstinvestitionskosten, die restlichen 15 % können durch die Steirische WirtschaftsförderungsgmbH gefördert werden. 2009 konnten 18 positive Beschlüsse verzeichnet werden.

Leitlinie 7 – Innovative Finanzierung

Diese Leitlinie umfasst die Tätigkeiten der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft mbH (StBFG) und der Steirischen Umstrukturierungsgesellschaft mbH (STUG).

Die Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, steirische Unternehmen bei der Umsetzung von innovations- und wachstumsorientierten Projekten zu unterstützen. Für Expansionsprojekte werden daher Mezzanin- und Fremdkapital in Form von typisch und aty-



pisch stillen Beteiligungen zur Verfügung gestellt. Im Rahmen des Finanzierungsprogramms „Viel!Versprechend“ beteiligte sich die StBFG direkt am Stamm- oder Grundkapital von innovativen und technologieorientierten Kleinunternehmen in der Seed- und Start-up-Phase.

Die Steirische Umstrukturierungsgesellschaft engagiert sich bei regionalpolitisch bedeutungsvollen involvenzgefährdeten bzw. insolventen Unternehmen mit Zukunftsperspektive, um diese aufzufangen und erfolgreich zu sanieren.

Aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise wurden vom Land Steiermark bereits mit Regierungsbeschluss vom 15.12.2008 die Möglichkeiten zur Implementierung von Haftungs- und Garantieprogrammen mit einem Gesamthaftungs- bzw. Garantievolumen von € 30 Mio. geschaffen. Dies betrifft die Finanzierungsprogramme „Zukunfts!Sicher“ (StBFG, € 10 Mio. Haftungsvolumen) und „Krisen!Sicher“ (STUG, € 15 Mio. Haftungsvolumen) sowie eine Erhöhung des Haftungsrahmens für die STUG um € 5 Mio. (wobei diese Mittel aus dem Förderungsprogramm „Welt!Weit“ – ehemalige „Markterschließungsgarantie“ - übertragen wurden).

Das Finanzierungsprogramm „Zukunfts!Sicher“ hat das Ziel, den steirischen Unternehmen den Zugang zu längerfristigen Fremdfinanzierungen für die Realisierung von Investitionsprojekten zu erleichtern, bei „Krisen!Sicher“ steht die Verbesserung der Finanzierungssituation von Unternehmen, die besonders von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen sind, im Fokus. Aufgrund der äußerst eingeschränkten Investitionsbereitschaft der Unternehmen und in Anbetracht der vereinbarten konsortialen Vorgehensweise mit der Austria Wirtschaftsservice GmbH als Förderungseinrichtung des Bundes, wurden diese Programme bislang nur gering in Anspruch genommen. Mit Jahresbeginn 2010 wurde mit „Zukunfts!Sicher Kleinst- und Kleinunternehmen“ ein eigenständiges Haftungsprogramm des Landes außerhalb der konsortialen Abwicklung mit der AWS initiiert.

Am 04.06.2009 fand die Veranstaltung „new finance“ zum Thema „Pro-Aktiv auf der Passiv-Seite“ statt und war Treffpunkt für rund 150 Finanzchefs und Finanzchefinnen steirischer Unternehmen. Im Herbst 2009 fand auch die erste Veranstaltung im Rahmen der „STUG-Community“ statt. Diese Veranstaltung soll einerseits die Leistungen der STUG im Bereich der Direktbetei-



lungen in der relevanten Zielgruppe bekannt machen und andererseits eine Plattform für die Themen der Sanierung und Restrukturierung sein.

Folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten des Landes Steiermark nach den Leitlinien der Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark sowie den Förderungsprogrammen 2009.

Tabelle 11: Förderungsaktivitäten des Jahres 2009 nach Leitlinien (LL 1-7) sowie Förderungsprogrammen im Detail

Förderungsart	Fälle	Volumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
LL 1 - Innovation	480	41.687.561
<i>Rat!Geber</i>	127	2.278.635
<i>Groß!Tat</i>	47	21.601.077
<i>Geistes!Blitz</i>	177	9.339.957
<i>Mini Geistes!Blitz</i>	15	551.577
<i>Einfalls!Reich</i>	81	2.649.489
<i>Gläserne Fabrik</i>	4	596.023
<i>Kompetenzzentren</i>	6	2.027.995
<i>Sonstige</i>	23	2.642.808
LL 2 - Standortstrategie, Internationalisierung	5	791.428
LL 3 – Cluster, Netzwerke, Stärkefelder	14	4.216.118
LL 4 -Selbstständigkeit und unternehmerischer Spirit	509	2.101.363
<i>Start!Klar</i>	447	1.200.733
<i>Start!Klar Spin-off</i>	7	148.233
<i>Erfolgs!Team</i>	25	261.462
<i>Gründungssparen</i>	25	47.782
<i>Sonstige</i>	5	443.152
LL 5 - Betriebliche Qualifizierung	1.052	7.010.654
<i>Triality</i>	53	968.471
<i>Qplus</i>	453	901.751
<i>Winterbau</i>	314	160.835
<i>Zukunfts!Reich</i>	215	1.601.194
<i>Wissens!Wert</i>	15	368.511
<i>Sonstige</i>	2	3.009.891
LL 6 - Regionen und Infrastruktur	202	2.953.240
<i>Nahversorgung</i>	14	126.635
<i>Postpartner</i>	18	25.200
<i>Lebens!Nah</i>	154	1.622.152
<i>Impulszentren</i>	7	858.702
<i>Regionen</i>	8	240.550
<i>Sonstige</i>	1	80.000
LL 7 - Innovative Finanzierung	10	3.214.782
Zwischensumme	2.272	61.975.144
Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation		
div. Förderungsfälle (Internationalisierung, Interreg-	104	2.670.698
Förderzusagen – Gesamtsumme	2.376	64.645.842

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.



Ziel 2 Steiermark 2000-2006

Mit 19. Februar 2010 wurde der Abschlussbericht des Ziel 2-Programms Steiermark offiziell an den Begleitausschuss bzw. in weiterer Folge im Wege des Bundeskanzleramtes an die Europäische Kommission übermittelt. Die Durchführung bzw. Umsetzung des Programms kann als äußerst positiv bezeichnet werden. Das Ziel 2-Programm 2000-2006 unterstützte vor allem Projekte aus den Bereichen Wirtschaft, Forschung und Entwicklung, Tourismus, Regionalentwicklung, Kultur und Umwelt. Des Weiteren wurde ein Teil des Programms mit ESF-Mitteln finanziert, um auch den Bereich betriebliche Qualifizierung unterstützen zu können. So wurden in der gesamten Programmperiode € 1,6 Mrd. an Projektkosten aus dem Programm finanziert. € 522 Mio. wurden davon an öffentlichen Ausgaben getätigt, € 200 Mio. daraus aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Für den Qualifizierungsteil des Ziel 2-Programmes wurden € 65,7 Mio. an Gesamtprojektkosten unterstützt, wobei davon € 44,7 Mio. aus öffentlichen Mitteln kamen, € 19,3 Mio. daraus aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF).

Tabelle 12: Programmindikatoren für das Ziel 2-Programm Steiermark 2000-2006

Benennung der Indikatoren	Anzahl
Durchgeführte Projekte (EFRE+ESF)	9.763
Neu gegründete Unternehmen	101
Neue Arbeitsplätze	6.669
Davon neue F&E-Arbeitsplätze	376
Umweltprojekte	309
Qualifizierte Personen	32.743
Unternehmensprojekte in den Bereichen Modernisierung und Expansion	600

Quelle: Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation.



Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013

Für das Programm Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark sind über die gesamte Laufzeit EU- und nationale Mittel in der Höhe von € 310,1 Mio. vorgesehen. Nach dem dritten Jahr der Programmlaufzeit zeigen sich die Umsetzungsergebnisse wie folgt:

Bis Februar 2010 konnten insgesamt 1.133 Projekte mit einem Projektkostenvolumen von € 522 Mio. genehmigt werden. Davon wurden € 110,5 Mio. an öffentlichen Mitteln (Bund, Land und EU) zur Unterstützung dieser Kosten genehmigt, wovon € 52 Mio. aus EFRE- Mitteln und € 58,5 Mio. aus nationalen Mitteln kommen.

Für die 1.133 genehmigten Projekte konnten auch bereits Auszahlungen getätigt werden: Insgesamt wurden € 144,2 Mio. an genehmigten Projektkosten abgerechnet. € 15,6 Mio. EFRE-Mittel und € 16,3 Mio. an nationalen Mitteln wurden ausbezahlt.

Tabelle 13: Umsetzung des Programms Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013, Stand Februar 2010

	Kofin. Projektkosten	Insgesamt/Plan in %	Öff. Mittel	Davon EU-Mittel in Euro	Insgesamt/Plan in %
Genehmigungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	469.087.216	51	88.465.791	41.645.341	33
Priorität 2	49.971.686	64	19.252.620	8.923.194	48
Priorität 3	2.796.327	51	2.796.327	1.398.163	51
Genehmigungen insgesamt	521.855.230	52	110.514.739	51.966.698	36
Auszahlungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	130.665.757	14	27.404.721	13.364.523	10
Priorität 2	12.919.911	16	3.836.939	1.910.719	10
Priorität 3	581.607	11	581.607	290.803	11
Auszahlungen insgesamt	144.167.275	14	31.823.267	15.566.046	10

Quelle: Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.



Tabelle 14: Indikatoren zur Programmumsetzung Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013, Stand Februar 2010

Benennung der Indikatoren	Anzahl
Genehmigte Projekte	1.133
Unternehmensneugründungen	19
Gründungsberatungen	51
Umweltprojekte	19
Neu geschaffene Arbeitsplätze (VZÄ)	166

Quelle: Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation.

Das Programm Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark unterstützt Projekte aus den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft wie z.B. innovative Investitionen und Wissenstransfer, Unternehmensneugründungen, aber auch Projekte aus den Bereichen Qualifizierung, Kultur, Tourismus und Umwelt. Für Projektbeispiele siehe www.innovation-steiermark.at.

3.4.1 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen

Von der SFG wurden im Jahr 2009 insgesamt 2.272 Förderungsansuchen mit einem Zuschussvolumen rund € 62 Mio. genehmigt. Die damit verbundenen Investitionen erreichten € 488,2 Mio.

Die Betrachtung des Jahres 2009 muss unter Kenntnis der vorangegangenen beiden Förderungsjahre erfolgen: Nach dem Rekordjahr 2006, in dem vor dem Hintergrund der damals auslaufenden EU-Programmperiode 2000-2006 die noch verbliebenen Förderungstöpfe ausgeschöpft wurden, sowie durch das Beschäftigungs- und Wachstumspaket war das Jahr 2007 zwar wieder ein „Standardförderungsjahr“, jedoch zeigten die im Jahr 2006 stattgefundenen förderungstechnischen Vorwegnahmen (Vorzieheffekte) von Projekten starke Auswirkungen auf das Förderungsgeschehen des Jahres 2007. Mit 2008 folgte ein „normales“ Berichtsjahr.

Im Jahr 2009 ist die Anzahl der Förderungsfälle stark gestiegen ist (+30 %), das bewilligte Förderungsvolumen jedoch gegenüber dem Jahr 2008 deutlich zurückgegangen. Mit einem Rückgang um -26 % auf rund € 62 Mio. liegt das Förderungsvolumen geringfügig unter dem Niveau des Jahres 2004. Auf die Leitlinie 1 „Innovation“ entfällt weiterhin das mit Abstand

Förderungen der SFG: 2.272 genehmigte Förderungsansuchen, rund € 62 Mio. Förderungsvolumen, ca. € 488,2 Mio. Investitionskosten.



größte Förderungsvolumen. Allein die beiden der Leitlinie 1 zugeordneten Förderungsprogramme „Groß!Tat“ und „Geistes!Blitz“ binden zusammen 50 % des gesamten SFG-Förderungsvolumens sowie 74 % der damit verbundenen Projektkosten.

Das mit den genehmigten 2.272 Förderungsfällen verbundene Investitionsvolumen belief sich auf € 488,2 Mio. (2008: € 627,1 Mio.) und lag damit um -22 % unter dem des Jahres 2008. Das durchschnittliche Investitionsvolumen pro Förderungsfall hat um -40 % abgenommen, die durchschnittliche Förderung um -43 %. Die Hälfte aller Genehmigungen lag bei einem Förderungsvolumen von max. € 2.750. In 80 % der Förderungsfälle lag das Volumen unter € 14.499. Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten des Landes Steiermark nach den Leitlinien der Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark sowie den Förderungsprogrammen 2009.

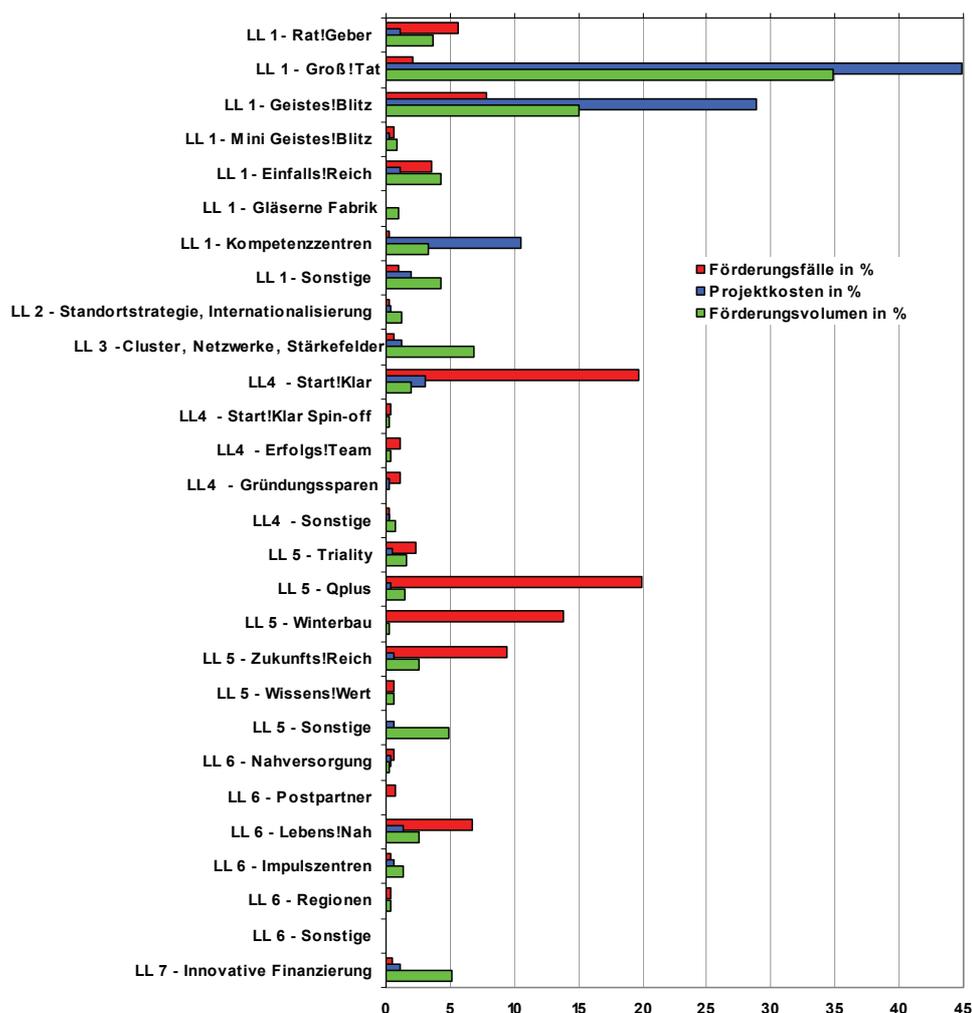

Tabelle 15: Förderungen der SFG 2009 nach Leitlinien (LL 1-7) und Förderungsprogrammen

	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall	Median
LL 1 - Innovation	480	21,1	433.724.596	88,8	41.687.561	67,3	86.849	19.965
<i>Rat!Geber</i>	127	5,6	5.236.831	1,1	2.278.635	3,7	17.942	12.500
<i>Groß!Tat</i>	47	2,1	219.118.973	44,9	21.601.077	34,9	459.597	188.890
<i>Geistes!Blitz</i>	177	7,8	140.888.340	28,9	9.339.957	15,1	52.768	17.376
<i>Mini Geistes!Blitz</i>	15	0,7	1.317.887	0,3	551.577	0,9	36.772	39.612
<i>Einfalls!Reich</i>	81	3,6	5.411.615	1,1	2.649.489	4,3	32.710	21.600
<i>Gläserne Fabrik</i>	4	0,2	878.400	0,2	596.023	1,0	149.006	78.796
<i>Kompetenzzentren</i>	6	0,3	51.459.376	10,5	2.027.995	3,3	337.999	264.289
<i>Sonstige</i>	23	1,0	9.413.174	1,9	2.642.808	4,3	114.905	77.175
LL 2 - Standortstrategie, Internationalisierung	5	0,2	1.699.087	0,3	791.428	1,3	158.286	118.799
LL 3 - Cluster, Netzwerke, Stärkefelder	14	0,6	6.159.836	1,3	4.216.118	6,8	301.151	210.793
LL 4 - Selbstständigkeit und Unternehmerischer Spirit	509	22,4	17.990.503	3,7	2.101.363	3,4	4.128	1.670
<i>Start!Klar</i>	447	19,7	15.184.569	3,1	1.200.733	1,9	2.686	1.375
<i>Start!Klar Spin-off</i>	7	0,3	471.697	0,1	148.233	0,2	21.176	15.000
<i>Erfolgs!Team</i>	25	1,1	386.753	0,1	261.462	0,4	10.458	10.125
<i>Gründungssparen</i>	25	1,1	955.648	0,2	47.782	0,1	1.911	1.911
<i>Sonstige</i>	5	0,2	991.836	0,2	443.152	0,7	88.630	30.000
LL 5 - Betriebliche Qualifizierung	1.052	46,3	11.354.002	2,3	7.010.654	11,3	6.664	1.750
<i>Triality</i>	53	2,3	2.512.789	0,5	968.471	1,6	18.273	15.683
<i>Qplus</i>	453	19,9	1.806.934	0,4	901.751	1,5	1.991	2.073
<i>Winterbau</i>	314	13,8	323.224	0,1	160.835	0,3	512	345
<i>Zukunfts!Reich</i>	215	9,5	2.977.890	0,6	1.601.194	2,6	7.447	6.000
<i>Wissens!Wert</i>	15	0,7	693.599	0,1	368.511	0,6	24.567	16.800
<i>Sonstige</i>	2	0,1	3.039.566	0,6	3.009.891	4,9	1.504.946	1.504.946
LL 6 - Regionen und Infrastruktur	202	8,9	11.996.794	2,5	2.953.240	4,8	14.620	4.461
<i>Nahversorgung</i>	14	0,6	2.081.161	0,4	126.635	0,2	9.045	5.019
<i>Postpartner</i>	18	0,8	168.012	0,0	25.200	0,0	1.400	1.400
<i>Lebens!Nah</i>	154	6,8	6.314.776	1,3	1.622.152	2,6	10.533	4.564
<i>Impulszentren</i>	7	0,3	2.842.845	0,6	858.702	1,4	122.672	97.000
<i>Regionen</i>	8	0,4	442.100	0,1	240.550	0,4	30.069	33.250
<i>Sonstige</i>	1	0,0	147.900	0,0	80.000	0,1	80.000	80.000
LL 7 - Innovative Finanzierung	10	0,4	5.242.410	1,1	3.214.782	5,2	321.478	37.164
Gesamt	2.272	100	488.167.227	100	61.975.144	100	27.278	2.750

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-InTeReg-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.



Abbildung 40: Förderungen der SFG 2009 nach Förderungsprogrammen



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-InTeReg-Berechnungen.

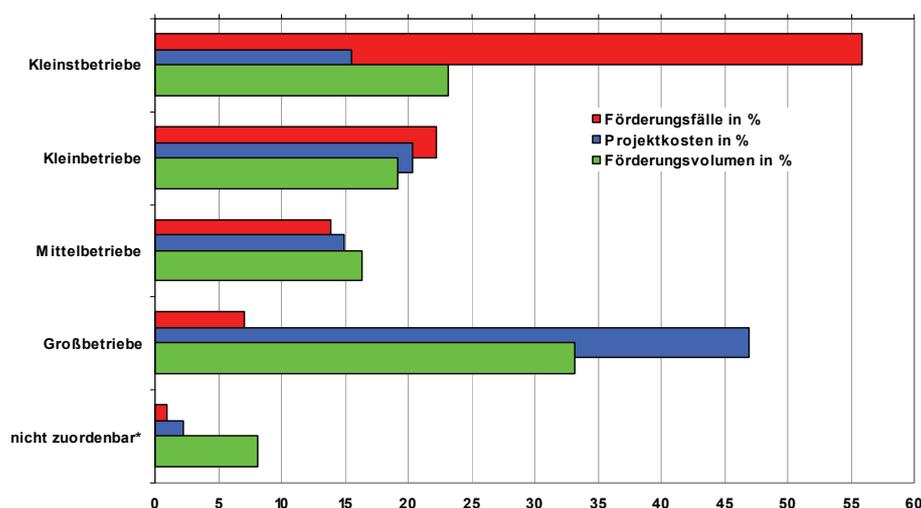
Neben den bereits zuvor angeführten dominierenden Förderungsprogrammen „Groß!Tat“ und „Geistes!Blitz“ stellen mit „Einfalls!Reich“, „Rat!Geber“ und „Kompetenzzentren“ drei weitere Förderungsprogramme der Leitlinie 1 „Innovation“ große Förderungsvolumina dar.

Die Leitlinien 1, 3 und 5 sind zusammen für 85 % der Mittelbindung in 68 % der Förderungsfälle verantwortlich. Bezogen auf die Investitionskosten liegt dieser Wert bei 92 %.



Von den einzelnen Förderungsprogrammen sind weiters noch die Programme „Lebens!Nah“ der Leitlinie 6, „Zukunfts!Reich“ der Leitlinie 5 und „Start!Klar“ der Leitlinie 4 mit Förderungsvolumina jenseits der Millionengrenze zu erwähnen.

Abbildung 41: Förderungen der SFG 2009 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-InTeReg-Berechnungen; * unter „nicht zuordenbar“ sind Qualifizierungsnetzwerke und Kompetenzzentren subsumiert, da hier keine eindeutige Mitarbeiterzahl angegeben werden kann.

Tabelle 16: Förderungen der SFG 2009 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle Volumen ohne o.A.	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall	in %	in %
0 - 9 MA	1.270	55,9	75.593.138	15,5	14.365.661	23,2	11.312	56,4	25,2
10 - 49 MA	505	22,2	99.122.501	20,3	11.908.121	19,2	23.580	22,4	20,9
50 - 249 MA	315	13,9	73.203.178	15,0	10.130.141	16,3	32.159	14,0	17,8
ab 250 MA	160	7,0	229.150.634	46,9	20.557.083	33,2	128.482	7,1	36,1
o.A.*	22	1,0	11.097.777	2,3	5.014.138	8,1	227.915	---	---
Gesamt	2.272	100	488.167.227	100	61.975.144	100	27.278	100	100

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-InTeReg-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. * Dies sind v.a. Qualifizierungsnetzwerke und Kompetenzzentren.



Die nach Betriebsgrößenklassen zuordenbaren Förderungen³³ fokussieren gemessen an der Zahl der Förderungsfälle weiterhin fast ausschließlich auf KMU. Knapp 93 % der Fälle bzw. 64 % des Förderungsvolumens unterstützten Unternehmen bis 249 Beschäftigten, wobei hier der Schwerpunkt hinsichtlich der Fälle wiederum bei den Kleinstbetrieben lag (56 % sämtlicher Förderungsfälle), bezogen auf das Förderungsvolumen jedoch bei den Großbetrieben (36 %). Der Anteil der KMU am gesamten Förderungsvolumen konnte somit nicht an das hohe Niveau der vorangegangenen Jahre anschließen.

93 % der Fälle bzw. 64 % des Förderungsvolumens können KMU zugeordnet werden.

Die Leitlinie 1 „Innovation“ ist weiterhin quer über alle Betriebsgrößenklassen hinsichtlich des Förderungsvolumens die mit Abstand bedeutendste. Fünf der acht eindeutig zuordenbaren Förderungsprogramme dieser Leitlinie sind in allen Betriebsgrößenklassen vertreten. Die Leitlinie 5 „Betriebliche Qualifizierung“ ist die zweitwichtigste Leitlinie vom Förderungsvolumen her betrachtet und ist in sämtlichen Betriebsgrößenklassen mit allen Programmen anzutreffen.

Bei den Kleinstbetrieben gibt es den größten Förderungsmix mit insgesamt 23 von 25 in Anspruch genommenen eindeutig zuordenbaren Förderungsprogrammen, wobei das Programm „Cluster“ (LL3) mit knapp 28 % vom Volumen her betrachtet das wichtigste für diese Betriebsgrößenklasse ist.

Für die Kleinbetriebe ist das Förderungsprogramm „Groß!Tat“ (39 %; LL1) weiterhin dominant. Mit großem Abstand folgt das ebenfalls zur Leitlinie 1 zählende Programm „Geistes!Blitz“ (14 %). Auch in dieser Betriebsgrößenklasse ist ein breites Förderungsspektrum vorhanden, werden doch 20 der 25 Förderungsprogramme innerhalb dieser Größenklasse in Anspruch genommen.

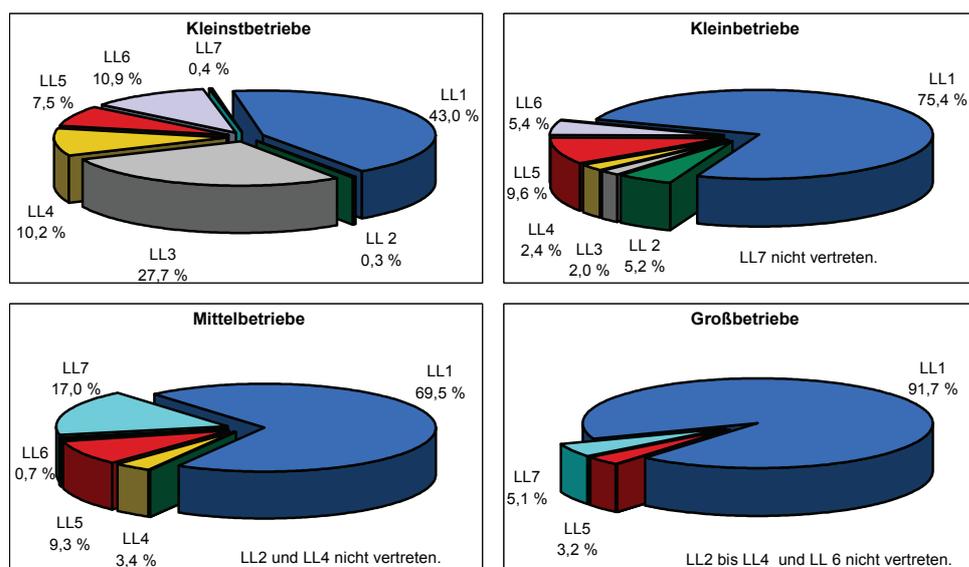
³³ Rund 8 % des Förderungsvolumens sind keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o.A.). Darunter sind Qualifizierungsnetzwerke und Kompetenzzentren zu verstehen, für die keine eindeutige Mitarbeiteranzahl angegeben werden kann.



Die Mittelbetriebe fokussieren so wie die Kleinbetriebe auf die Förderungsprogramme „Groß!Tat“ (38 %) und „Geistes!Blitz“ (15 %) der Leitlinie 1 und zudem auch auf die „Innovative Finanzierung“ (17 %; LL 7). Der Förderungsmix ist jedoch nicht so vielfältig und konzentriert sich neben den bereits angeführten Leitlinien 1 und 7 noch auf die Leitlinie 5 („Qualifizierung“).

Den kleinsten Förderungsmix gibt es bei den Großbetrieben, die nur 12 Förderungsprogramme aufweisen. 62 % des Förderungsvolumens entfallen dabei auf „Groß!Tat“ und 24 % auf „Geistes!Blitz“ (beide LL1).

Abbildung 42: Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2009 nach Betriebsgrößenklassen und Leitlinien



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-InTeReg-Berechnungen.

Im Jahr 2009 erfolgt, nach dem deutlich schwächeren Jahr 2008, wieder eine starke Fokussierung auf den Sekundärsektor, der nun 65 % des gesamten Förderungsvolumens und 51 % der Förderungsfälle an sich bindet. Bei den Projektkosten liegt dieser Wert sogar bei 76 %.



Damit verbunden konnte auch der Technologiebereich³⁴ den deutlichen Rückgang des Jahres 2008 mehr als kompensieren und hält nun anteilmäßig bei 44 % des gesamten Förderungsvolumens. Bezogen auf den Bereich C „Verarbeitendes Gewerbe“ errechnet sich ein Anteil des Förderungsvolumens von 70 %.

Die mit Abstand am stärksten geförderten Branchen waren im vergangenen Jahr die dem Technologiesektor zugeählten Branchen „Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau“ und „Elektrotechnik und Elektronik“ (17 % und 16 %). Gemeinsam zeichnen sie somit für rund ein Drittel aller eingesetzten Förderungsmittel verantwortlich. Mit großem Abstand folgen „Maschinenbau“ (7 %) und „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (6 %).

Auf den Dienstleistungsbereich entfielen 35 % der Förderungen, wobei die Branche „Forschung und Entwicklung“, die in den letzten Jahren immer der absolute Spitzenreiter war, einen deutlichen Einbruch hinnehmen musste. Der Anteil am Dienstleistungsbereich ist von 60 % auf 13 %, bezogen auf das gesamte Förderungsvolumen von 34 % auf knapp 5 % zurückgegangen. Die Hauptursache für den offensichtlichen Rückgang ist hier der Einmaleffekt der Genehmigung der Förderungsmittel für die gesamte Laufzeit des COMET-Programms in der Höhe von € 28,2 Mio., die im Wirtschaftsjahr 2008 stattgefunden hat.

³⁴ Der Technologiebereich umfasst die ÖNACE 2008 2-Steller 20, 21 und 26 bis 30.



Tabelle 17: Förderungen der SFG 2009 nach Branchen

ÖNACE 2008	Fälle	Projektkosten in €		Förderungen in €	
		gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
A-S INSGESAMT	2.272	488.167.227	214.862	61.975.144	27.278
A PRIMÄRSEKTOR	15	1.364.500	90.967	68.305	4.554
B-F SEKUNDÄRSEKTOR DAVON:	1.149	371.462.106	323.292	40.030.289	34.839
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	13	527.026	40.540	97.060	7.466
C Verarbeitendes Gewerbe	608	360.683.261	593.229	38.420.982	63.192
10-12 Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	67	7.910.560	118.068	1.292.553	19.292
13/14 Textilien und Bekleidung	17	263.098	15.476	68.673	4.040
15 Leder, Lederwaren und Schuhe	4	2.043.744	510.936	410.523	102.631
16 Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	44	4.028.771	91.563	693.396	15.759
17 Papier, Pappe und Waren daraus	9	715.853	79.539	173.669	19.297
18 Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	15	6.059.924	403.995	855.935	57.062
19-21 Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erz.	15	22.451.112	1.496.741	2.767.638	184.509
22 Gummi- und Kunststoffwaren	23	7.078.242	307.750	822.382	35.756
23 Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	25	17.476.548	699.062	2.338.664	93.547
24/25 Metallherzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallzeugnissen	110	19.124.153	173.856	3.985.924	36.236
26/27 Elektrotechnik und Elektronik	101	127.931.130	1.266.645	9.748.701	96.522
28 Maschinenbau	95	29.343.507	308.879	4.276.890	45.020
29/30 Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	34	112.599.569	3.311.752	10.336.812	304.024
31-33 Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	49	3.657.049	74.634	649.222	13.249
D/E Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	7	1.100.900	157.271	93.216	13.317
F Bauwesen	521	9.150.919	17.564	1.419.031	2.724
G-S TERTIÄRSEKTOR DAVON:	1.108	115.340.621	104.098	21.876.551	19.744
G Handel, Reparatur	245	13.232.984	54.012	3.369.623	13.754
H Verkehr und Lagerei	34	2.522.790	74.200	436.773	12.846
I Beherbergung und Gastronomie	1	8.798	8.798	1.760	1.760
J Information und Kommunikation	168	12.201.528	72.628	2.263.004	13.470
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6	31.470	5.245	14.655	2.443
L-N Wirtschaftsdienste	538	83.281.174	154.798	14.072.389	26.157
68 Grundstücks- und Wohnungswesen	5	449.208	89.842	168.659	33.732
72 Forschung und Entwicklung	28	57.759.355	2.062.834	2.787.111	99.540
77 Vermietung von beweglichen Sachen	1	295.000	295.000	14750	14750
L-N ohne 68,72,77 sonstige wirtschaftliche DI.	504	24.777.611	49.162	11.101.869	22.028
O-Q Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	16	2.072.970	129.561	1.393.380	87.086
R-S Erbringung von sonstigen privaten DI.	100	1.988.907	19.889	324.968	3.250

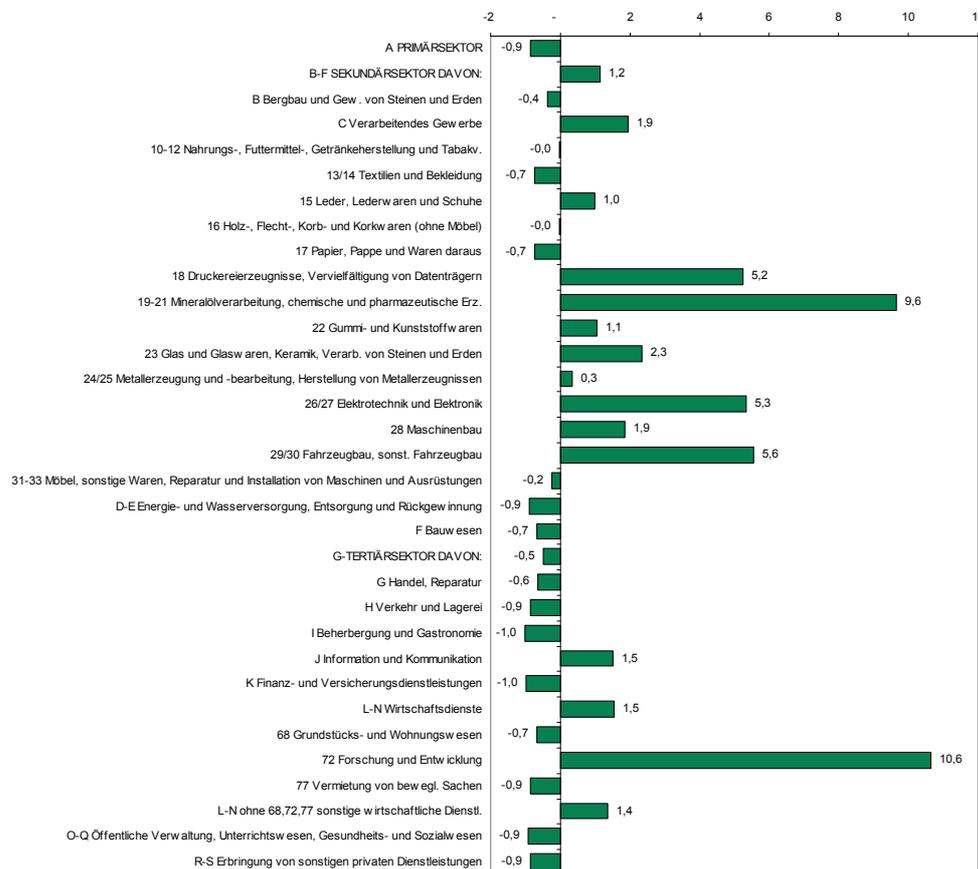
Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-InTeReg-Berechnungen.



Den über die letzten Jahre hinweg mit Abstand höchsten Lokationskoeffizienten weist weiterhin die Dienstleistungsbranche „Forschung und Entwicklung“ auf. Lag der Lokationskoeffizient im Jahre 2008 jedoch noch bei 9,5 so hat er sich 2009 auf 11 reduziert. Knapp dahinter folgt mit einem Wert von 10 bereits die Branche „Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse“.

Die Dienstleistungsbranche „Forschung und Entwicklung“ konnte knapp wieder den höchsten Lokationskoeffizienten erzielen.

Abbildung 43: Förderungslokationskoeffizienten³⁵ SFG 2009



Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-InTeReg-Berechnungen.

³⁵ Der Lokationskoeffizient gibt den Anteil der Förderungen nach Branchen dividiert durch den Anteil der Beschäftigten der jeweiligen Branche an der Gesamtbeschäftigung minus 1 an. Ein Wert über 0 gibt damit eine gemessen an der Beschäftigungsgröße der Branche überproportionale Förderungsintensität der jeweiligen Branche an. Umgekehrt gilt für Werte unter 0. Der Lokationskoeffizient kann definitionsgemäß nicht unter einen Wert von -1 sinken.



Der Kostenanteil der förderbaren Kosten im Bereich „Maschinen/ maschinelle Anlagen“ liegt mit 43 % deutlich vor den „Personalkosten“ mit 22 % und den „Gesamtprojektkosten“ mit 18 %.

43 % der förderbaren Kosten (€ 209 Mio.) entfallen auf den Bereich „Maschinen / maschinelle Anlagen“.

Tabelle 18: Förderbare Kosten SFG 2009 nach Kostenart

Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Maschinen/maschinelle Anlagen	208.980.181	42,8
Personalkosten	106.037.597	21,7
Gesamtprojektkosten	87.871.586	18,0
Sonstige Kosten	37.106.220	7,6
Beratung	14.275.647	2,9
Bau	7.592.825	1,6
Geschäftsausstattung	6.905.298	1,4
F&E-Einrichtungen	4.112.282	0,8
Schulungskosten	2.468.004	0,5
Sachkosten	2.324.538	0,5
Investitionskosten	2.063.997	0,4
imm. Investitionen	2.056.000	0,4
externe Qualifizierungskosten	1.849.942	0,4
Ausbildungskosten	1.219.870	0,2
Sonstige Kosten	3.303.242	0,7
Gesamt	488.167.227	100

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die nachfolgenden Seiten informieren im Sinne eines „Wirtschaftsradars“ über die Wirtschafts- und Programmindikatoren der Steiermark, aufgeschlüsselt nach den 7 Leitlinien der Wirtschaftsstrategie des Landes.



Tabelle 19: Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
LL1: Innovation								
F&E-Ausgaben ges. (der Unternehmen) in Mio. € (Standortkonzept) ³⁶	1.011,3 (703,7)	**	1.068,5 (748,1)	**	1.265 (903)	1.460 (1.077)	**	*
Forschungsquote in % des BRP	3,7	**	3,7	**	3,9	4,3	**	*
F&E – Förderungen des Bundes³⁷								
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	19,4	19,2	25,4	24,3	22,8	22,4	22,2	24,2
Betriebe	120	125	123	144	146	159	143	159
Projekte	157	180	169	180	179	192	177	202
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	157,9	144,8	154,6	144,7	184,7	218,5	205,3	222,2
Förderbarwert in Mio. €	22,9	22,4	32	35	35,8	36,8	33,7	43,1
Beteiligungen am 7. F&E Rahmenprogramm (2007 – 2013) ³⁸						79	112	186
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen ³⁹	447	491	522	564	578	475	469	478
LL2: Standortstrategie, Internationalisierung und Headquarters								
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt (lt. AWIS-Datenbank)	**	**	**	**	2.500	2.600	2.800	3.000
Exportquote: Exporte zum BRP in % ⁴⁰	42	43	54	54	58	58	57	41
Exportumsätze gesamt in Mio. € ⁴¹	9.990	9.957	10.312	13.231	14.924	16.200	16.308	11.711
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € ⁴²	3.258	2.635	3.003	3.991	4.203	3.289	*	*
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	2.529	2.302	2.414	3.674	3.727	3.589	*	*
Zahl der neu geschaffenen u. gesicherten Arbeitsplätze im Rahmen der Gesamtprogramme ⁴³					4.216	4.847	6.480	6.835

³⁶ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2002, 2004, 2006 und 2007.

³⁷ Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).

³⁸ Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISIO, Stand April 2008, November 2008 sowie November 2009.

³⁹ Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.

⁴⁰ Berechnungen JR-InTeReg; Warenexporte um regionale Verzerrungen korrigiert (2008 erste Schätzungen). In der Exportquote sind keine Dienstleistungsexporte enthalten; diese sind derzeit auf regionaler Ebene noch nicht verfügbar.

⁴¹ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Warenaußenhandelsstatistik, 2009 ist ein vorläufiger Wert.

⁴² Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank), Statistik der aktiven und passiven Direktinvestitionen.

⁴³ Erfassung nur für Ziel 2, Phasing-Out und Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ möglich – 2006: kumulierter Wert seit 01.01.2000; 2007: kumulierter Wert bis einschließlich 31.01.2008; 2008: kumulierter Wert bis einschließlich 30.01.2009; 2009: kumulierter Wert bis einschließlich 01.02.2010.



Tabelle 19: Fortsetzung Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
LL3: Cluster, Netzwerke, Stärkefelder								
Kooperationsintensität der steirischen Wirtschaft in % (CIS 4) ⁴⁴	**	**	18,0	**	*	**	*	*
Anteil des Einsatzes von erneuerbaren Energien am gesamtsteirischen Energieeinsatz in % ⁴⁵	11,5	12,0	10,7	13,9	13,4	14,9	15,2	*
LL4: Selbstständigkeit und unternehmerischer Spirit								
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) ⁴⁶	3.779	3.746	3.844	4.020	3.602	3.730	3.871	3.757
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	9,0	8,6	8,5	8,6	7,4	7,5	7,6	7,0
Anteil technologieorientierte Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁴⁷	2,8	3,1	3,1	2,7	3,3	2,9	2,3	3,0
Selbstständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen ⁴⁸	8,2	8,5	8,6	8,6	8,5	8,5	8,4	8,8
LL5: Betriebliche Qualifizierung								
Zahl der Teilnehmer/innen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) ⁴⁹	8.957	12.692	16.635	31.347	16.169	11.212	12.279	12.255
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) ⁵⁰	91.335	91.399	92.524	93.906	94.654	95.903	99.311	*
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	230.539	232.143	236.153	241.245	242.831	249.936	257.749	*
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	96.706	95.780	96.522	95.875	100.683	102.526	104.052	*

⁴⁴ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, 4. Europäische Innovationserhebung (CIS 4).

⁴⁵ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Energiebilanz (1970-2008).

⁴⁶ Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2009 vorläufiger Wert.

⁴⁷ Quelle: Eigene Berechnungen der Abteilung 14 nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.

⁴⁸ Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigten laut HVSU und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirt.) in %.

⁴⁹ Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, A14).

⁵⁰ Quelle: WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut HVSU, Schätzungen JR-InTeReg.



Tabelle 19: Fortsetzung Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
LL6: Regionen und Infrastruktur								
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € ⁵¹	26.942	27.753	29.131	30.558	32.135	33.909	35.400	34.100
Bruttoregionalprodukt nominell je Einwohner in €	22.700	23.300	24.400	25.500	26.700	28.200	29.400	28.200
Wertschöpfung nominell in Mio. €	24.331	25.101	26.267	27.519	29.061	30.660	32.100	30.800
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	568.100	570.000	575.400	583.300	586.900	595.100	610.900	600.800
Anteil der Unternehmen mit Breitband-Internetzugang in % ⁵²	24,5	54,7	54,8	62,9	70,0	68,8	**	**
Anteil der Haushalte mit Breitband-Internetzugang in % ⁵³	**	20,2	29,3	39,9	56,7	76,1	78,9	**
LL7: Innovative Finanzierung								
Durchschnittliche Eigenkapitalquote nach Betriebsgrößen (KMU gesamt) ⁵⁴	17,5	17,3	19,7	21,0	22,1	23,6	*	*
Durchschnittliche Eigenkapitalquote der Kleinunternehmen	6,4	7,4	8,9	9,0	10,0	11,2	*	*
Durchschnittliche Eigenkapitalquote der Kleinunternehmen	15,0	13,5	18,3	20,4	20,7	20,7	*	*
Durchschnittliche Eigenkapitalquote Mittelunternehmen	22,4	22,3	24,3	24,9	26,8	28,5	*	*

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSV, AMS, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS), eigene Berechnungen JR-InTeReg, Abteilung 14; * = noch nicht vorliegend, ** = nicht erhoben.

⁵¹ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Da diese Werte laufenden Revisionen (auch historisch) unterworfen sind, ist es unerlässlich, immer die aktuellste Revision zu verwenden. Die aktuellste Revision (Dezember 2009) umfasst die Berichtsjahre 1995 bis 2007. Die Jahre 2008 und 2009 wurden von JR-InTeReg fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, ebenfalls in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.

⁵² Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über E-Commerce 2000/2001 bis 2004/2005, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Unternehmen 2006, 2007. Der Prozentsatz bezieht sich auf Unternehmen mit Internetzugang. Für 2007 und 2008 stehen keine regionale Auswertungen auf Bundeslandebene zur Verfügung.

⁵³ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Haushalten 2003-2009. Der Prozentsatz bezieht sich auf die Haushalte, die über einen Internetanschluss verfügen.

⁵⁴ Quelle: KMU-Forschung Austria, Sonderauswertung der Bilanzdatenbank nach KMU, Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen in der Steiermark; die Eigenkapitalquote in % ist definiert durch das Verhältnis Eigenkapital zu Gesamtkapital multipliziert mit 100. In den angegebenen Quoten sind keine Tourismusunternehmen enthalten.

Tabelle 20: Überblick Programmindikatoren 2009

<p align="center"><u>Vision: Steiermark – „Meisterin der am Markt umgesetzten Innovationen“</u></p>							
Leitlinien	LL1: Innovation	LL2: Standortstrategie, Internationalisierung und Headquartiers	LL3: Cluster, Netzwerke, Stärkefelder	LL4: Selbstständigkeit und unternehmerischer Spirit	LL5: Betriebliche Qualifizierung	LL6: Regionen und Infrastruktur	LL7: Innovative Finanzierung
Programm-indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 164 geförderte F&E Projekte, gefördertes Investitionsvolumen € 142,2 Mio., (Förderungssumme € 7,99 Mio.) ▪ 115 Produkt- und Verfahrensentwicklungen (oder Verfahrensverbesserungen) ▪ 55 erstmalige F&E-Anträge beschlossen ▪ Rd. 3.700 F&E-MitarbeiterInnen in Unternehmen mit bis 31.12.2009 geförderten F&E-Projekten ▪ davon 592 F&E-MitarbeiterInnen in bis 31.12.2009 geförderten Kompetenzzentren ▪ 6 Kooperations- bzw. Kompetenzzentrenprojekte mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 2,0 Mio. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ICS: 8 Internationalisierungsprojekte abgeschlossen, Investitionsvolumen: rd. € 444.000,-- ▪ 1 gefördertes Ansiedlungsprojekt mit 10 geplanten neuen Arbeitsplätzen ▪ SFG: 17 Betriebsansiedlungen und 1 Betriebsgründung betreut und erfolgreich abgeschlossen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 5 Cluster u. 5 Netzwerke ▪ 783 beteiligte Unternehmen, 135.749 Arbeitsplätze ▪ 47 Kooperationsprojekte mit € 4,6 Mio. Projektvolumen ▪ 600 Projekte in den Stärkefeldern mit einem Projektvolumen von € 478 Mio. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 455 Unternehmensgründungen (51 innovativ, 404 gewerblich), davon 25 Betriebsübernahmen ▪ 7.606 TeilnehmerInnen bei Sensibilisierungsveranstaltungen ▪ 25 geförderte Betriebsübernahmen mit 128 MitarbeiterInnen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 20 geförderte Projekte im Bereich Personalentwicklung, 4 non-monetäre Projekte (SFG) und 1 geförd. Projekt (A14) ▪ 924 Aus- und Weiterbildungsprojekte in Unternehmen ▪ 2 zwischenbetriebliche Aus- und Weiterbildungs-kooperationen ▪ 3.864 TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen ▪ 860 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 465 Unternehmen in Impulszentren (IZ) ▪ 15 (SFG) bzw. 29 (A14) regionale Projekte inkl. Kooperationen ▪ 37 Sensibilisierungsveranstaltungen mit 1.590 TeilnehmerInnen ▪ Nach 3 Jahren: (Basis Beschlüsse 2006) 660 gesicherte bzw. geschaffene Arbeitsplätze in geförderten Impulszentren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 6 Projekte mit innovativen Finanzierungsformen mit € 15,2 Mio. Projektvolumen ▪ € 0,9 Mio. eingesetztes Eigenkapital (1 stille Beteiligung) ▪ Insgesamt 248 geschaffene und 1.258 gesicherte Arbeitsplätze

Quelle: SFG, A14, ICS, Darstellung JR-InTeReg.



4 Executive Summary

The Economic Report Styria 2009 provides an overview of the economic performance of Styria as well as a detailed description of short and medium-term economic developments. In addition, an analysis of the regional labour market, the recent development of entrepreneurship and the research and innovation activities of Styrian enterprises is included.

In the year 2009, Styria's economy has been hit by the crisis and faced a significant decrease in employment. In absolute terms -10,237 jobs were lost, Styria's negative growth rate (-2.2%) was among the highest within Austria (-1.4%). The declining employment which was particularly observed in the first half of the year 2009 was mainly based upon negative developments within the export oriented branches of the secondary sector, besides business services suffered severe problems.

The number of employment in the manufacturing sector has declined by -9.600 (-6.6%) over the last year. Employment losses in the total service sector sum up to -930 (-0.3%). Hence relative employment in the manufacturing declines in favour of the tertiary sector - mainly because jobs within the tertiary sector were newly created in the still growing public sector.

Unemployment has been rising sharply in 2009, in total, the number of unemployed amounted to 39.165, which denotes a boost of +26.8% compared to 2008. Since most of the jobs were lost in the industry, the increase in unemployment of men (+35.4%) clearly exceeded the enlargement of female unemployment (+15.5%). Furthermore 9.108 persons were engaged in job training, +32.2% more than in 2008. The regional unemployment rate of Styria was 7.7% (national definition), 6.5% among women and 8.8% among men. The Styrian unemployment rate clearly is above the national average of 7.2%.

The number of Styrian business start-ups marginally dropped (-2.9%), 3.757 new businesses were launched in 2009. While the transportation sector, tourism and consulting experienced a decline in start-up rates, the number of business start-ups in commerce, trade and handicraft augmented.



In the field of research and development (R&D) Styria took in exceptional position within Austria. According to the regional evaluation of Austrian expenditures on R&D in the year 2007, Styria experienced the highest research rate (4.3% of the gross regional product) within Austria (2007; 2.5%). Styria therefore exceeded the objectives of the Lissabon agenda which aspired an increase of expenditures on R&D to 3%.

The Styrian economy is highly depending on international trade. As a result of decreasing global trade in 2009 the volume of exports fell by -28.2% in comparison to 2008. In sum, Styria exported commodities amounting to € 11.7 billion. In 2008 (data for 2009 do not exist yet) a share of 67.3% was exported to member states of the European Union. The most important export market was, however, Germany which received 30.4% of all Styrian exports. The export share to South-East European countries sums up to 11.8%.

Considering finally the amount of financial aid Styria received in course of the year 2009, the Austria Business Service Company ('Austria Wirtschaftsservice GmbH') supported Styria with about € 141 Mio. Therewith Styria could assure the existence of about 16,400 jobs. As far as the promotion of research activities is concerned, the FFG promoted in total 202 projects with a total project volume of € 68.9 Mio.



5 Quellenverzeichnis

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2010): <http://www.ams.at/>.

Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2009): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2008.

Institut für Höhere Studien (IHS) (03.2010): Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2010-2011. Budgetkonsolidierung ab 2011 notwendig. <http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose260310.pdf> (26.03.2010)

Internationaler Währungsfonds (IWF) (04.2010): World Economic Outlook. Rebalancing Growth. <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2010/01/pdf/text.pdf> (10.04.2010).

JOANNEUM RESEARCH – InTeReg (2009): WIBIS – das Wirtschaftspolitische Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung.

Keil, A. (2009): Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2008, WIFO Monatsberichte 1/2009.

KMU-Forschung Austria (2010): Sonderauswertung der Bilanzdatenbank nach KMU.

Kurzmann, R., Aumayr, C., Dumrailer, A. (2008): Regionale Warenexporte der Steiermark 2000-2006. Eine neue Methode der Regionalisierung. InTeReg Research Report Nr. 70-2008: Graz.

Stmk. Landesregierung, Abt. 14, Graz: <http://www.wibis-steiermark.at>.

OECD (11.2009): Economic Outlook No. 86. Country Summary Austria. <http://www.oecd.org/dataoecd/6/63/20209194.pdf> (17.03.2010).

OECD (11.2009): Economic Outlook No. 86. General Assessment of the Macroeconomic Situation. <http://www.oecd.org/dataoecd/36/57/43117724.pdf> (17.03.2010).

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) (03.2010): Träge Erholung der Konjunktur. Prognose für 2010 und 2011. WIFO Monatsberichte 4/2010, Wien.



Österreichisches Patentamt (2010): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.

STATISTIK AUSTRIA (2009): Außenhandelsstatistik, Sonderauswertung 2000 – 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2010): Konjunkturerhebung.

STATISTIK AUSTRIA (2008): 4. Europäische Innovationserhebung (CIS 4).

STATISTIK AUSTRIA (2009): Energiebilanz 1970 – 2008.

STATISTIK AUSTRIA (2009): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1976 – 2008, Hauptergebnisse.

STATISTIK AUSTRIA (2010): Diverse ISIS-Datenbankabfragen.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2010).

Weltbank (01.2010): Global Economic Prospects 2010. Crisis, Finance and Growth. <http://siteresources.worldbank.org/INTGEP2010/Resources/GEP2010-Full-Report.pdf> (17.03.2010).

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2010): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik, <http://portal.wko.at>.



6 GLOSSAR

Begriff	Erklärung
Abgesetzte Produktion = Realisierter Umsatz	Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer)
Arbeitslosenquote (ALQ) in %	Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotential dividiert. Das Arbeitskräftepotential ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist, die in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.
Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.
Bruttowertschöpfung	Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z.B. die Marktpreise.
Einkommensdaten laut HVSV	Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte.



Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten	Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV), der diese Meldungen aggregiert, veröffentlicht monatlich die daraus entstehende Beschäftigtenstatistik. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in der Krankenversicherung einbezogener Personen. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden nicht erfasst.
Konjunkturerhebung (KE)	Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v.a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B-F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.
Lohnsteuerstatistik	Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbstständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.
Mikrozensus	Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.
ÖNACE	ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z.B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.



7 Abbildungs- und Tabellenanhang

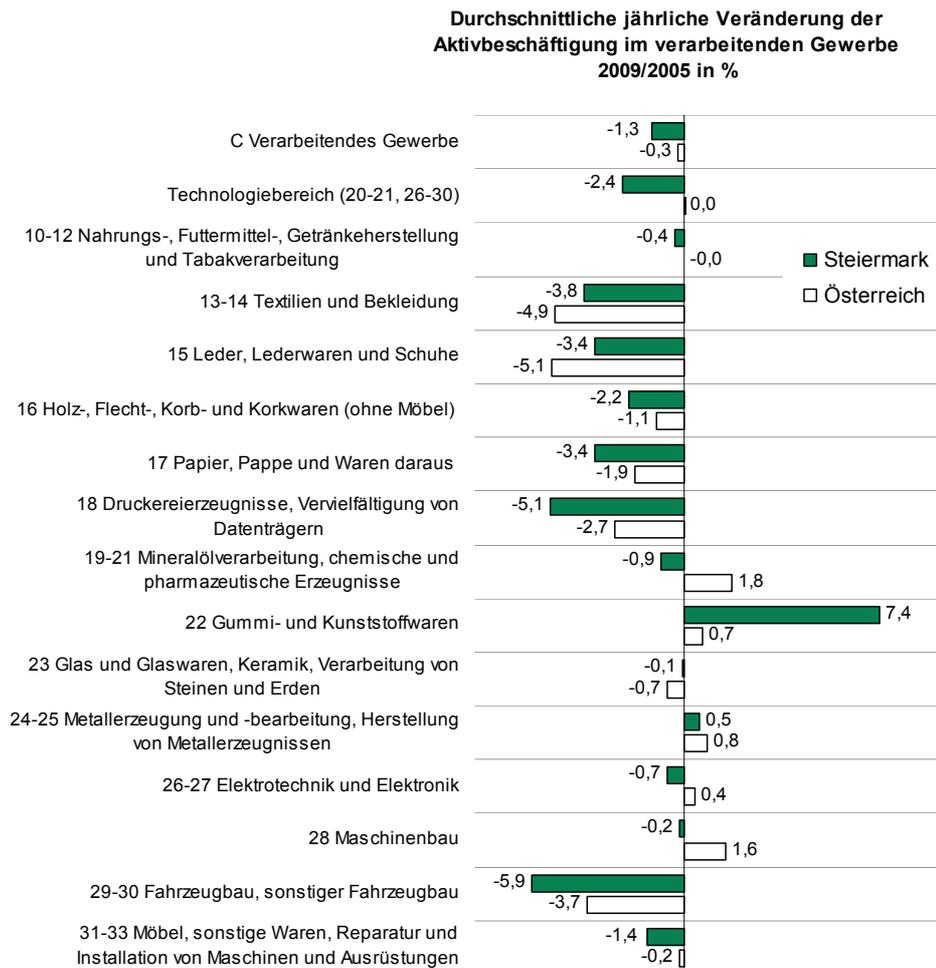
Tabelle 21: Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark

	Steiermark		Steiermark Österreich		Steiermark Österreich	
	2009	09/08 abs.	09/08 in %		Ø 09/05 in %	
A-U INSGESAMT	450.875	-10.237	-2,2	-1,4	1,1	1,2
A PRIMÄRSEKTOR	3.908	306	8,5	4,2	5,0	1,3
B-F PRODUKTIONSSEKTOR	135.276	-9.611	-6,6	-4,4	-0,5	0,5
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.113	-14	-1,3	-2,3	-1,8	0,3
C Verarbeitendes Gewerbe	95.237	-8.925	-8,6	-6,0	-1,3	-0,3
10-12 Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	9.672	-195	-2,0	-1,6	-0,4	0,0
13/14 Textilien und Bekleidung	1.954	-378	-16,2	-11,9	-3,8	-4,9
15 Leder, Lederwaren und Schuhe	1.505	-238	-13,7	-14,1	-3,4	-5,1
16 Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.186	-582	-10,1	-6,9	-2,2	-1,1
17 Papier, Pappe und Waren daraus	4.700	-290	-5,8	-5,9	-3,4	-1,9
18 Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	996	-145	-12,7	-8,4	-5,1	-2,7
19-21 Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erz.	1.892	-33	-1,7	0,1	-0,9	1,8
22 Gummi- und Kunststoffwaren	2.911	-75	-2,5	-5,4	7,4	0,7
23 Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	5.096	-362	-6,6	-8,2	-0,1	-0,7
24/25 Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	21.486	-1.709	-7,4	-6,5	0,5	0,8
26/27 Elektrotechnik und Elektronik	11.204	-910	-7,5	-5,3	-0,7	0,4
28 Maschinenbau	10.902	-1.472	-11,9	-7,1	-0,2	1,6
29/30 Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	11.449	-1.976	-14,7	-11,3	-5,9	-3,7
31-33 Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	6.285	-561	-8,2	-4,2	-1,4	-0,2
D/E Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.044	-175	-2,8	6,3	0,9	4,3
F Bauwesen	32.883	-496	-1,5	-2,1	1,6	1,6
G-U DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	311.691	-932	-0,3	-0,3	1,8	1,4
G Handel, Reparatur	69.759	-1.174	-1,7	-1,3	1,5	1,2
H Verkehr und Lagerei	22.911	-600	-2,6	-3,2	-0,9	-1,0
I Beherbergung und Gastronomie	20.929	-9	0,0	-1,3	2,2	2,2
J Information und Kommunikation	6.542	-196	-2,9	-0,6	3,0	3,3
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13.836	-258	-1,8	2,6	2,1	1,3
L-N Wirtschaftsdienste	40.323	-2.742	-6,4	-4,1	1,9	1,7
68 Grundstücks- und Wohnungswesen	3.857	41	1,1	-0,9	-5,9	-4,6
72 Forschung und Entwicklung	1.743	93	5,6	3,8	5,3	2,3
77 Vermietung von beweglichen Sachen	737	7	0,9	-2,5	3,3	4,1
L-N ohne 68,72,77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	33.987	-2.882	-7,8	-4,9	2,8	2,7
O-U Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. DI.	137.390	4.047	3,0	2,2	2,3	1,8

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.



Abbildung 44: Durchschnittliche Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 2009/2005 in % (Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)



Quelle: WIBIS Steiermark, JR-InTeReg-Berechnungen.



Tabelle 22: Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2009 – Frauenanteile

	Steiermark			Österreich
	Gesamt	Frauen	Frauenanteil in %	Frauenanteil in %
A-U INSGESAMT	450.875	207.897	46,1	45,7
A PRIMÄRSEKTOR	3.908	1.488	38,1	36,7
B-F PRODUKTIONSSEKTOR	135.276	28.167	20,8	21,4
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.113	143	12,9	12,5
C Verarbeitendes Gewerbe	95.237	22.398	23,5	25,6
10-12 Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	9.672	4.476	46,3	45,5
13/14 Textilien und Bekleidung	1.954	1.298	66,4	62,5
15 Leder, Lederwaren und Schuhe	1.505	792	52,6	56,0
16 Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.186	1.044	20,1	17,5
17 Papier, Pappe und Waren daraus	4.700	744	15,8	18,7
18 Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	996	374	37,5	30,9
19-21 Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erz.	1.892	781	41,3	34,1
22 Gummi- und Kunststoffwaren	2.911	876	30,1	26,4
23 Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	5.096	740	14,5	21,1
24/25 Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	21.486	3.257	15,2	16,3
26/27 Elektrotechnik und Elektronik	11.204	2.962	26,4	26,1
28 Maschinenbau	10.902	1.597	14,7	13,9
29/30 Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	11.449	1.690	14,8	16,3
31-33 Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	6.285	1.768	28,1	27,3
D/E Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.044	1.227	20,3	13,2
F Bauwesen	32.883	4.399	13,4	13,3
G-U DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	311.691	178.243	57,2	54,5
G Handel, Reparatur	69.759	40.771	58,4	54,8
H Verkehr und Lagerei	22.911	5.040	22,0	21,0
I Beherbergung und Gastronomie	20.929	14.510	69,3	60,1
J Information und Kommunikation	6.542	2.145	32,8	33,3
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13.836	6.895	49,8	50,2
L-N Wirtschaftsdienste	40.323	20.030	49,7	51,9
68 Grundstücks- und Wohnungswesen	3.857	2.604	67,5	65,2
72 Forschung und Entwicklung	1.743	653	37,4	45,8
77 Vermietung von beweglichen Sachen	737	204	27,7	39,6
L-N ohne 68,72,77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	33.987	16.570	48,8	50,4
O-U Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstleistungen	137.390	88.851	64,7	62,9

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.



Tabelle 23: Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt

Arbeitsmarktindikator		Steiermark			Österreich		
		2009	Veränderung gegenüber dem Vorjahr		2009	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
			absolut	in %		absolut	in %
vorgemerkte Arbeitslose (AL)	Gesamt	39.165	8.269	26,8	260.309	48.056	22,6
	Frauen	15.452	2.074	15,5	106.726	13.284	14,2
	Männer	23.712	6.194	35,4	153.583	34.772	29,3
	Jugendliche unter 25 Jahren	6.541	1.492	29,6	42.908	8.839	25,9
	50 und älter	7.126	1.279	21,9	51.728	8.108	18,6
	länger als 1 Jahr arbeitslos	1.084	-283	-20,7	6.762	1.016	17,7
SchulungsteilnehmerInnen	Gesamt	9.108	2.217	32,2	64.063	13.553	26,8
	Frauen	4.922	970	24,5	32.374	5.669	21,2
	Männer	4.186	1.247	42,4	31.689	7.885	33,1
vorgemerkte AL plus SchulungsteilnehmerInnen	Gesamt	48.272	10.486	27,7	324.371	61.609	23,4
	Frauen	20.374	3.044	17,6	139.100	18.953	15,8
	Männer	27.898	7.442	36,4	185.272	42.656	29,9
Arbeitslosenquote in %	Gesamt	7,7	1,7 %-Punkte		7,2	1,3 %-Punkte	
	Frauen	6,5	0,9 %-Punkte		6,3	0,7 %-Punkte	
	Männer	8,8	2,4 %-Punkte		7,9	1,8 %-Punkte	

Quelle: AMS Österreich.



Tabelle 24: Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark⁵⁵

Jahreswerte	in Mio. €; laufende Preise	Anteile in %		durchschnittliche jährliche Veränderung in %
		2007	2007	
ÖNACE 2003 Abschnitte	2007	2007	2007-2004	
INSGESAMT	30.661	100,0	5,3	
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	903	3,0	7,4	
C Bergbau	99	0,3	-6,7	
D Sachgütererzeugung	7.944	25,9	6,4	
davon: Technologiebereich	n.v.	n.v.	n.v.	
davon: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.	
E Energie- und Wasserversorgung	679	2,2	5,7	
F Bauwesen	2.467	8,1	6,7	
G Handel, Reparatur	3.134	10,2	3,7	
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.109	3,6	3,3	
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.327	4,3	-1,0	
J Kredit- und Versicherungswesen	1.522	5,0	8,5	
K Wirtschaftsdienste	5.191	16,9	7,0	
L Öffentliche Verwaltung	1.557	5,1	3,1	
M Unterrichtswesen	1.929	6,3	5,7	
N Gesundheits-/ Sozialwesen	1.769	5,8	3,7	
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	1.015	3,3	1,8	
P Private Haushalte	16	0,1	4,6	

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; n.v. = nicht verfügbar.

⁵⁵ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2007, der im Dezember 2009 veröffentlicht wurde.



Tabelle 25: Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte	in Mio. €; laufende Preise	Anteile in %		durchschnittliche jährliche Veränderung in %
		2007	2007	
ÖNACE 2003 Abschnitte	2007	2007	2007-2004	
INSGESAMT	6.434	100,0	1,3	
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	349	5,4	2,4	
C Bergbau	22	0,3	3,2	
D Sachgütererzeugung	1.033	16,1	6,3	
davon: Technologiebereich	n.v.	n.v.	n.v.	
davon: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.	
E Energie- und Wasserversorgung	164	2,5	3,7	
F Bauwesen	163	2,5	7,0	
G Handel, Reparatur	277	4,3	-0,6	
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	100	1,6	-5,4	
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	689	10,7	-7,8	
J Kredit- und Versicherungswesen	134	2,1	-7,4	
K Wirtschaftsdienste	2.457	38,2	1,6	
L Öffentliche Verwaltung	237	3,7	2,5	
M Unterrichtswesen	79	1,2	5,6	
N Gesundheits-/ Sozialwesen	493	7,7	10,8	
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	237	3,7	-4,3	
P Private Haushalte	-	-	-	

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, n.v. = nicht verfügbar.



Tabelle 26: Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark⁵⁶

Jahreswerte	Arbeitnehmerentgelt; Quelle: STATISTIK AUSTRIA		
	in Mio. €; laufende Preise	Anteile in %	Durchschnittliche jährliche Verände- rung in %
ÖNACE 2003 Abschnitte	2007	2007	2007-2004
INSGESAMT	17.147	100,0	4,5
A/B Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	84	0,5	3,4
C Bergbau	65	0,4	-5,9
D Sachgütererzeugung	4.552	26,5	4,8
davon: Technologiebereich	n.v.	n.v.	n.v.
davon: Maschinen- und Fahrzeugbau	n.v.	n.v.	n.v.
E Energie- und Wasserversorgung	270	1,6	0,1
F Bauwesen	1.208	7,0	4,5
G Handel, Reparatur	1.884	11,0	4,2
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	560	3,3	2,2
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.033	6,0	3,3
J Kredit- und Versicherungswesen	761	4,4	5,6
K Wirtschaftsdienste	1.448	8,4	6,7
L Öffentliche Verwaltung	1.335	7,8	3,5
M Unterrichtswesen	1.740	10,1	5,0
N Gesundheits-/ Sozialwesen	1.587	9,3	5,6
O Erbringung von sonst. öffentl. und persönl. Dienstleistungen	604	3,5	3,4
P Private Haushalte	16	0,1	4,6

Quelle: HVSV, STATISTIK AUSTRIA, JR-InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; n. v. = nicht verfügbar.

⁵⁶ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2007, der im Dezember 2009 veröffentlicht wurde



**Tabelle 27: Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken der Steiermark
2004 - 2008⁵⁷**

	2004	2005	2006	2007	2008
Österreich	3.078.544	3.110.407	3.161.932	3.227.449	3.304.128
Steiermark	425.198	431.026	438.168	448.364	461.112
Graz-Stadt	156.713	156.782	157.879	162.043	166.463
Bruck/Mur	19.675	20.339	20.929	21.599	22.442
Deutschlandsberg	16.335	16.847	17.286	17.862	18.207
Feldbach	16.149	16.334	16.512	17.179	17.747
Fürstenfeld	8.480	8.566	8.550	8.777	8.910
Graz-Umgebung	34.563	35.713	37.724	38.959	41.186
Hartberg	14.991	15.286	15.694	16.420	16.970
Judenburg	14.053	14.014	14.177	14.867	15.378
Knittelfeld	6.927	7.125	7.242	7.196	7.246
Leibnitz	16.994	17.184	17.817	18.513	19.400
Leoben	20.531	20.960	20.979	21.329	21.921
Liezen	23.161	23.951	24.633	25.613	26.281
Mürzzuschlag	10.277	10.838	11.621	12.031	12.114
Murau	6.323	6.495	6.704	6.927	7.129
Radkersburg	5.872	6.087	6.261	6.497	6.642
Voitsberg	11.791	11.895	11.838	12.094	12.634
Weiz	24.606	25.191	25.917	26.548	27.944
bezirksübergrei- fend	17.756	17.418	16.406	13.909	12.497

Quelle: HVS, AMDB, JR-InTeReg-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

⁵⁷ Derzeit sind Jahresdurchschnittswerte auf Bezirksebene erst bis zum Jahr 2008 verfügbar. Detailliertere Informationen finden sich unter www.wibis-steiermark.at.



Tabelle 28: Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2004 - 2009⁵⁸

Zahl der Gründungen	2004	2005	2006	2007	2008	2009 vorläufig
Österreich	29.740	31.001	29.109	30.304	29.536	29.051
Steiermark	3.844	4.020	3.602	3.730	3.871	3.757

Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*)	2004	2005	2006	2007	2008	2009 vorläufig
Steiermark	100	100	100	100	100	100
Graz-Stadt	26,2	27,9	28,0	27,7	27,3	28,6
Bruck/Mur	4,6	4,0	4,0	4,4	4,3	4,7
Deutschlandsberg	5,2	4,9	5,4	5,0	5,4	4,8
Feldbach	5,0	4,6	3,9	5,0	5,3	4,2
Fürstenfeld	1,7	1,9	2,0	2,0	2,2	1,9
Graz-Umgebung	14,4	13,1	13,3	12,2	13,0	13,1
Hartberg	4,9	4,8	5,5	5,1	4,9	4,4
Judenburg	2,9	2,8	3,0	2,9	2,8	2,9
Knittelfeld	1,8	2,3	1,7	2,0	2,1	2,1
Leibnitz	6,8	6,3	6,0	5,9	6,2	6,3
Leoben	4,3	4,4	3,8	4,0	4,1	4,8
Liezen	5,8	5,9	6,6	6,9	6,7	5,8
Mürzzuschlag	2,5	2,6	2,4	3,0	2,2	2,0
Murau	1,7	1,8	2,4	1,8	2,1	1,8
Radkersburg	1,4	2,1	1,5	1,3	1,4	1,5
Voitsberg	4,4	4,0	3,3	3,6	3,7	4,3
Weiz	6,3	6,6	7,3	7,3	6,4	6,8

*) gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen;

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, JR-InTeReg-Darstellung.

⁵⁸ Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z.B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.



Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.4.1)

Tabelle 29: Zahlungen der SFG in den Jahren 2004 bis 2009 in 1.000 €

Förderungsprogramme	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Basisbudget 94-99	---	---	---	---	---	---
Sonderbedeckungen 94-99	2.381	831	1.047	4.406	1.101	2.601
Zwischensumme Periode 94-99	2.381	831	1.047	4.406	1.101	2.601
EU-Kofinanzierung (2000-2006)	13.419	13.977	16.441	22.254	11.810	---
EU-Kofinanzierung (2007-2013)				390	2.609	8.372
Unternehmen im Wachstum	1.420	7.949	1.047	1.451	1.592	1.980
AWS (vorm. BÜRGES)	77	37	101	90	---	---
Förderungsprogramm Nahversorgung	4.479	878	216	302	305	199
Förderungsprogramm e-business	601	402	113	18	---	---
Gründer u. Gründungssparen	1.165	998	697	561	852	889
Export/Netzwerke/Cluster	274	365	148	727	320	66
Impuls- u. Kompetenzzentren	3.160	2.746	4.437	1.609	575	166
Kompetenzzentren ab 2007 (Bewirtschafter A3)	---	---	---	3.485	7.694	7.470
Ressortübergreifende Projekte	64	229	275	1.284	640	874
Regionen	1.627	1.552	393	307	325	208
F&E	2.571	3.104	3.517	3.391	3.405	4.042
Kreative Impulse	---	---	---	22	237	651
Mikrofinanzierung	---	---	492	112	1	---
Qualifizierung	121	271	573	765	899	785
Sonstige	585	714	1.192	595	1.104	1.427
Finanzierungshilfen	2.591	1.543	1.805	3.576	1.575	725
Sonderbedeckungen	812	3.505	14.736	8.692	9.225	3.717
Kreativwirtschaft	---	---	---	295	255	90
Stärkefelder/Cluster	---	---	---	50	100	100
Markterschließungsgarantien (schlagend)	---	---	---	---	45	---
Innovationsbonus	---	---	---	---	---	170
Magna 2010+	---	---	---	---	---	973
Green Jobs	---	---	---	---	---	333
Bonitätsberatung	---	---	---	---	---	200
Zwischensumme Periode 00-09	32.967	38.270	46.183	49.977	43.568	33.437
Zahlungen gesamt	35.347	39.101	47.230	54.383	44.669	36.038

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.